



BAYERISCHE Gemeindezeitung

KOMMUNALPOLITIK | WIRTSCHAFT | RECHT | TECHNIK | PRAXIS

Bayerischer Landkreistag:

Wahlprüfsteine zur Landtagswahl

Das Präsidium des Bayerischen Landkreistags hat in München seine Wahlprüfsteine zur Landtagswahl im September verabschiedet. Auf sechs zentrale Punkte ist dabei der Fokus gerichtet: Daseinsvorsorge und Infrastruktur, Finanzen - Finanzausgleich, Schulwesen, Jugend und Soziales, Krankenhauswesen und medizinische Versorgung im ländlichen Raum sowie Allgemeine Verwaltung.

„Die kommunale Daseinsvorsorge ist vor Einmischung von Europa und die Privatwirtschaft zu schützen. Insbesondere in den Bereichen Abfallentsorgung, Krankenhäuser, ÖPNV, Sparkassen oder auch Trinkwasserversorgung darf die Aufgabenerfüllung in öffentlicher Trägerschaft weder unmittelbar noch mittelbar, z. B. über Ausschreibungsregelungen, organisatorisch oder wirtschaftlich beeinträchtigt werden“, heißt es in den Ausführungen zum Themenkomplex „Daseinsvorsorge und Infrastruktur“.

Bemühungen intensivieren

Um gleichwertige Lebensbedingungen zu wahren, seien die Bemühungen zur Stärkung des ländlichen Raums zu intensivieren, insbesondere im Hinblick auf die Folgen der demografischen Entwicklung. Dazu müssten fachliche Entscheidungsbefugnisse und finanzielle Gestaltungsmöglichkeiten unter einem Dach - zum Beispiel in einem Heimatministerium oder Ministerium für den ländlichen Raum - zusammengefasst werden.

Angesichts der kleinräumigen Gemeindestruktur Bayerns sei für den Erfolg der Energiewende auch ein überörtliches kommunales Engagement erforderlich, heißt es weiter. Die Landkreise seien bereit, sich nicht nur auf Planungs- und Koordinierungsebene einzusetzen, sondern auch Verantwortung bei der Energieerzeugung und -verteilung zu übernehmen, benötigten dafür aber eine gesicherte Rechtsgrundlage.

Wer mit bayerischer Kommunalpolitik und mit Wirtschafts- und Umweltfragen zu tun hat, braucht die Bayerische Gemeindezeitung als umfassende Informationsquelle für Kommunalpolitiker

Die planungsrechtlichen Voraussetzungen und Zielvorgaben für die Entwicklung des ländlichen Raums, namentlich im LEP, bedürften einer weiteren Fortschreibung mit dem Ziel, negativen Folgen der demografischen Entwicklung entgegen zu wirken und qualifizierte Arbeitsplätze vor Ort zu erhalten bzw. neu anzusiedeln, die Versorgung mit Handel, Dienstleistungen und sonstigen Geschäften des täglichen Lebens zu sichern und die Abwägungs- und Entscheidungsmöglichkeiten der Gremien vor Ort zu stärken (z. B. Abweichungen vom Anbindegebot).

Leistungsfähige Verkehrswege (Straßen, Wasserwege und Schienen einschließlich ÖPNV) und leistungsfähige Breitbandnetze seien für die wirtschaftliche Ent-

wicklung von Regionen von entscheidender Bedeutung, so der Kommunalverband. Die Landkreise seien bereit, für eine hohe Leistungsfähigkeit der Straßen und des ÖPNV zu sorgen und - gemeinsam mit den Gemeinden - den Ausbau mit Netzen der nächsten Generation zu unterstützen. Hierzu sei allerdings eine stärkere finanzielle Unterstützung des Staates als bisher erforderlich.



Jakob Kreidl.

Stichwort Finanzen - Finanzausgleich: Da die Aufgaben der Eingliederungshilfe für Men-

schen mit Behinderung der gesamtgesellschaftlichen Verantwortung unterliegen, müssten die dafür entstehenden Kosten folgerichtig vom Bund getragen werden. Ein entsprechendes Gesetzgebungsverfahren sei unverzüglich nach Beginn der neuen Legislaturperiode auf den Weg zu bringen, wobei in Anlehnung an die Finanzierungsverantwortung bei der Grundsicherung im Alter auch eine schrittweise Kostenübernahme denkbar sei.

Kommunalanteil anheben

Der Kommunalanteil am allgemeinen Steuerverbund müsse kontinuierlich von derzeit 12,75 % auf 15 % angehoben werden. Die zusätzlichen Mittel würden insbesondere im Rahmen der Schlüsselzuweisungen benötigt, um die Handlungs- und Gestaltungsspielräume auch der Landkreise im Sinne der kommunalen Selbstverwaltung zu verbessern.

Die Hochbaufördermittel gemäß Art. 10 FAG seien um 75 Mio. Euro auf 450 Mio. Euro anzuheben, um weitere dringend benötigte Kinderbetreuungseinrichtungen zu errichten, Schulen instand zu setzen oder zu erneuern oder auch die Abfinanzierung bereits laufender Maßnahmen zu verbessern. Zudem sei eine Wiederanhebung des Kommunalanteils am Kraftfahrzeugsteuerersatzverbund auf 65 % notwendig, um Rückstände im Bereich des kommunalen Straßenbaus und (Fortsetzung auf Seite 4)

Bayerischer Museumstag in Passau:

Auszeichnung für Stadtmuseum Kaufbeuren

Die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern veranstaltet im Zweijahres-Rhythmus den Bayerischen Museumstag. Unter dem Motto „Ja, was ist denn des?! Forschen im Museum“ lud heuer die Stadt Passau zu einer der größten Museumsfachtagungen im deutschsprachigen Raum ein.

Vor rund 300 Museumsfachleuten aus Bayern, den übrigen Bundesländern und dem benachbarten Ausland wies Bürgermeister Urban Mangold in seiner Begrüßung auf das wohlthuende Signal für die Stadt Passau hin, die Tagung in der Drei-Flüsse-Stadt stattfinden zu lassen. Schließlich sei man von der Hochwasserkatastrophe im Juni schwer getroffen worden. Gottlob hätten wertvolle Kunstgegenstände weitgehend gesichert werden können. Das gerade fertig gestellte Römermuseum aber sei rund drei Tage vor seiner Eröffnung schwer beschädigt worden. Auch das Museum moderner Kunst und das Glasmuseum hätten gelitten - ebenso wie insgesamt das komplette kulturelle Leben der Stadt.

Grundtugenden

Mit Blick auf das Tagungsmotto betonte der Leiter der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern, Dr. Michael Henker, dass zu den Aufgaben der Museen neben den Grundtugenden des Sammelns, Bewahrens und Vermitteln auch das Forschen gehört. Dies könne im Rahmen groß angelegter Projekte in Zusammenarbeit mit Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen geschehen. Meist seien es aber kleinere, wenngleich nicht weniger wichtige Untersuchungen: die Erschließung eines Bestandes im Zuge der Inventarisierung, die Detailforschung an Geräten und Arbeitsweisen eines Handwerkszweiges für die neue Museumspräsentation oder das Erschließen von Leben und Werk eines Künstlers für eine Sonderausstellung. Die Fülle der Kataloge und Schriften der Museen zeichne ein facettenreiches und plastisches Bild der Kultur- und Naturforschung in Bayern. Im Internet veröffentlichte Bestände öffneten die „Schätze“ der Mu-

seen auch für breite Interessentengruppen und regen zu vernetzten Forschungsarbeiten an.

Klimastabilisierung

Den Reigen der Fachreferate eröffnete Prof. Dr. Bernhard Graf, Institut für Museumsforschung Berlin, der die Rolle der Museen als außeruniversitäre Forschungseinrichtungen beleuchtete. Weitere Fachbeiträge befassten sich u. a. mit Forschungen zur Klimastabilisierung im Museum, der Suche nach Raubkunst aus ehemals jüdischem Besitz, Forschungen zum Gewerbe der Hafner auf dem Kröning oder der Arbeit des Kunstarchivs im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg.

Eine wichtige Rolle innerhalb der Tagung spielten auch die Museen Passaus, die trotz großer Be-

(Fortsetzung auf Seite 4)

CSU-Parteitag in München:

„Der Bayernplan“ im Fokus

Die CSU hat auf ihrem Parteitag in München das Startsignal für den Landtags- und Bundestagswahlkampf gegeben. Im Zentrum des Wahlkampfauftakts standen die Grundsatzrede des CSU-Vorsitzenden, Ministerpräsident Horst Seehofer und die Vorstellung des CSU-Wahlprogramms „Der Bayernplan“.

Wie CSU-Generalsekretär Alexander Dobrindt einleitend bemerkte, seien die anstehenden Wahlen im Herbst eine große Richtungsentscheidung für Bayern und für Deutschland: „Wir wollen, dass es weiter aufwärts geht mit unserem Land. Wir wollen unsere Politik für die bürgerliche Mitte fortset-

zen, damit Familien, Arbeitnehmer und Mittelständler eine gute Zukunft haben.“

Arbeitsprogramm bis 2018

In ihrem Bayernplan, dem „Arbeitsprogramm 2013-2018“, nimmt sich die CSU als erstes

und wichtigstes Ziel für die Landtagswahl vor, in Bayern bis 2018 Vollbeschäftigung herzustellen und die Jugendarbeitslosigkeit vollständig einzudämmen. Angesichts der konstant guten Arbeitsmarktzahlen sei man in Bayern schon sehr nahe dran, konstatierte Seehofer.

„Weiterhin wollen wir in allen Teilen Bayerns gleiche Lebenschancen für die Menschen“, hob der CSU-Vorsitzende hervor. Darüber werden die Bürger Bayerns im September auch abstimmen können, wenn dieses (Fortsetzung auf Seite 4)



Das Freilichtmuseum Glentleiten feiert heuer sein 40-jähriges Bestehen mit einem speziellen Jubiläumsprogramm (mehr dazu siehe Seite 12). Bild: Archiv FLM Glentleiten



Immer mehr Bayern verbringen ihren Urlaub im eigenen Land - so auch die Vorzimmerperle. Wandern, radeln, verschiedene Kulturevents genießen - alles das ist quasi vor der Haustür möglich. Die Seele derart baumeln lassen kann ihr Chef, der Bürgermeister, freilich nicht: Es ist schließlich Wahlkampf. Seite 11

Sie lesen in dieser Ausgabe

Bundes-SGK: 10-Punkte-Programm für starke Kommunen	Seite 2
Hochschule Deggendorf: Master in Public Management	2
GZ-Kolumne Anne-Marie von Hassel:	
Keep cool!	3
Gewerbsteuer: Einnahmen im Aufwind	3
Bayerngas-Prognose: Gaspreis bleibt ziemlich stabil	4
Ziel der Staatsregierung: Gleichwertige Lebensverhältnisse	4
GZ-Fachthemen:	
Kommunale Baupolitik	5-7
Wasser - Abwasser	8-9
Aus den bayerischen Kommunen	10-12

Bilanz zum Ende der Legislaturperiode

Landtag geht mit guten Vorsätzen in die Zukunft

Einig im Willen, die Politik transparenter und sachgerechter zu gestalten und aus Fehlern zu lernen, hat der 16. Landtag seit 1946 seine Amtsperiode beendet. Nach den besonders stürmischen Jahren nach der Wahl 2008 hat der Landtag mit seinen fünf Fraktionen, Koalition und Opposition einen gemeinsamen neuen Rahmen für die Zukunft geschaffen. Es gelte, Bayerns beachtliche Position in Deutschland und Europa zu halten und zu stärken.

„Wir haben viel Vertrauen verloren“, stellte Landtagspräsidentin Barbara Stamm in ihrem Schlusswort fest. „Es ist und bleibt unser Auftrag, dem Stellenwert des Parlaments gerecht zu werden.“ Dem schloss sich für alle Parteien Fraktionschef Markus Rinderspacher (SPD) an. Bedauerlich sei, dass die Kluft zwischen den Fraktionen nicht enger geworden ist. Beispiele, die belegen, dass Koalition und Staatsregierung erst auf Druck der Opposition und sogar durch ein Volksbegehren reagiert hätten oder umgeschwenkt wären nannte Rinderspacher mit dem Atomausstieg, der Abschaffung der Studiengebühren, der Beschäftigungsaffäre und dem Donausaubau. Stamm hatte das mit der Formulierung umschrieben „wir haben die Sensibilität gezeigt, die die Menschen mit Recht von uns erwarten“.

Effizientes Parlament

Ministerpräsident Horst Seehofer bescheinigte dem Hohen Haus, ein lebhaftes, effizientes und auch erfolgreiches Parlament gewesen zu sein. Ihm zuzuhören, habe sich auch für den Ministerpräsidenten gelohnt. Für ihn bleibe das ein Jungbrunnen des Wahlkampfes, so wie in den 33 Jahren, in denen er in Bonn und Berlin Politik mitgestaltet habe.

Einig waren sich Landtag und Staatsregierung dass das Generalthema der kommenden Jahre sei; von der Kinderbetreuung über die berufliche bis zur Hochschulbildung. Dies eingepasst in Familien- und Sozialpolitik. Wobei auch die Kommunen eine wichtige Rolle haben im Bestreben, die Verantwortungen von oben nach unten zu verlagern.

In der dreitägigen Marathon-Schlussdebatte des Landtags gab es nochmals scharfe bis leidenschaftliche und persönliche Angriffe der Fraktionen in eigener Sache auf eine gemeinsame Startlinie gestellt. Es geht ums Geld. Das Stichwort war im April durch das Buch Vetterlewirtschaft des Politikwissenschaftlers Hans Herbert von Arnim in die breite Öffentlichkeit gebracht worden. Die Abgeordneten, zunächst die der CSU, dann alle anderen außer der Freien Wähler, gerieten in Panik. Es kam die Beschäftigungs-

Die Gegensätze zwischen Ko-

alition und Opposition kamen im Mehr- und Minderheiten-Schlussbericht zum Ausdruck. CSU und FDP sahen kein Verschulden der Staatsregierung und verwiesen auf die verfassungsmäßige Trennung von Regierung und Justiz. SPD, Grüne und Freie Wähler fühlten sich zunächst von Justizministerin Beate Merk unzureichend bis falsch unterrichtet und sahen bei aller rechtlichen Trennung versäumte Eingriffe der Justizministerin. Sie forderten verblich ihren Rücktritt und wollen beide Untersuchungen im neuen Landtag wieder aufnehmen.

Transparenz

Um dem Landtag die versprochene Transparenz und Glaubwürdigkeit zu schaffen, haben sich die Fraktionen in eigener Sache auf eine gemeinsame Startlinie gestellt. Es geht ums Geld. Das Stichwort war im April durch das Buch Vetterlewirtschaft des Politikwissenschaftlers Hans Herbert von Arnim in die breite Öffentlichkeit gebracht worden. Die Abgeordneten, zunächst die der CSU, dann alle anderen außer der Freien Wähler, gerieten in Panik. Es kam die Beschäftigungs-

HDU-Hochschule für angewandte Wissenschaften:

Master in Public Management

GZ-Interview mit Günter Schätzl, Studiengruppe 2012-2014

Günter Schätzl ist als Leiter des Hauptamts für die niederbayerische Stadt Hauzenberg (12.000 Einwohner) tätig. Aktuell absolviert er das berufsbegleitende Studium Master Public Management an der FHVR Hof und der Hochschule Deggendorf.

GZ: Sie haben sich als studierter Diplom-Verwaltungswirt 27 Jahre nach Ihrem ersten akademischen Abschluss für das Aufbaustudium „Master Public Management“ entschieden. Warum?

Schätzl: Das Erststudium in Hof hat mir wesentliche Grundlagen für die Arbeit im öffentlichen Dienst vermittelt. Der Schwerpunkt lag jedoch im Bereich des öffentlichen Rechts. Meiner Erfahrung nach kann ich aber heute eine moderne Verwaltung nicht mehr ohne betriebswirtschaftliches Kenntnisse führen und erfolgreich weiterentwickeln. Die dafür notwendigen Werkzeuge, Methoden und Best-Practice-Beispiele liefert der Master Public Management und schließt damit eine Lücke zwischen Erststudium und Praxisanforderungen - zumindest aus meiner Sicht. Das Studium beschränkt sich damit nicht auf die vorhandenen Strukturen der öffentlichen Verwaltung, sondern vermittelt mir konkretes Handlungswissen. Damit kann ich zunehmend produkt- und projektorientiert agieren.

Wissen für die Praxis

GZ: Welchen Nutzen konnten Sie bisher aus dem Studium ziehen? Welche Lehrinhalte sind besonders hilfreich für Ihre tägliche Praxis?

Schätzl: Ein hervorragendes Training bietet das Studium für das Denken in strukturierten Prozessen. Ich werde immer wieder dahingehend aktiviert, Themen in ihrer Komplexität zu erfassen und mich nicht nur in den Details eines Problems zu verlieren. Das ist zwar anstrengend, aber die beste Voraussetzung für Lösungen, die auch langfristig funktionieren.

Die Grundlage für eine erfolg-

reiche kommunale Arbeit ist ein klar definiertes Verhältnis zwischen den politischen Vertretern und den Verwaltungsmitarbeitern. Wie man diese Zusammenarbeit „auf Augenhöhe“ noch besser gestalten kann, dafür vermittelte mir bereits das erste Studienthema „New Public Management (NPM)“ wertvolle Inhalte. Konkret konnte ich die Rollenverteilungen zwischen Stadtrat und Verwaltung untersuchen und Möglichkeiten zu einer effizienteren Gestaltung nach den Grundsätzen des NPM aufzeigen. Grundlagen dazu waren die Anforderungen des NPM hinsichtlich einer zielorientierten Aufgabenverteilung. Ferner konnte ich die bestehenden Regelungen des Kommunalverfassungsrechts heranziehen.

Hilfreiche Erkenntnisse

Besonders hilfreich sind für mich bis jetzt auch die Erkenntnisse aus den Fächern Kosten- und Leistungsrechnung, Controlling und Projektmanagement.

GZ: Können Sie aktuelle Themen der Stadt Hauzenberg in den Studienarbeiten aufgreifen? Ein Beispiel?

Schätzl: Bisher habe ich in jeder Studienarbeit eine aktuelle Fragestellung unserer Stadt aufgegriffen und bearbeitet. Das ist ein großer Nutzen aus der Weiterbildung: Theorie plus Wissenstransfer in die eigene berufliche Praxis. Ich habe mich unter anderem mit möglichen Änderungen der Geschäftsordnung beschäftigt. Interessant war es auch, unseren Prozess bei der Bauantragsbehandlung zu analysieren und Änderungsvorschläge im Hinblick auf einen zielorientierten Prozessablauf zu erarbeiten. Im Themenkomplex „Finanzmanagement“ konnte ich die finanzwissenschaftlichen Anforderungen zur Kapital-

Wahlgargumente der Bundes-SGK:

10-Punkte-Programm für starke Kommunen

Das Regierungsprogramm der SPD und die Kampagne ihres Kanzlerkandidaten Peer Steinbrück setzen nach Auffassung der Sozialdemokratischen Gemeinschaft für Kommunalpolitik in der Bundesrepublik Deutschland einen klaren Schwerpunkt bei den Kommunen. In noch keinem anderen Wahlkampf und keinem Programm für eine Bundestagswahl seien die Sorgen und Nöte der Städte, Gemeinden und Kreise so deutlich angesprochen und eine Politik für Kommunen formuliert worden. Als Unterstützung für die Argumentation im Wahlkampf hat die Bundes-SGK nunmehr zentrale Aussagen aus Programm und Beschlüssen zusammengestellt.

Intakte und lebensfähige Kommunen bilden das Fundament für ein sozial gerechtes und starkes Land. Trotzdem ist die kommunale Handlungsfähigkeit laut SGK zunehmend in Frage gestellt. „Die Schere zwischen armen und reichen Kommunen wächst.“ Eine SPD-geführte Bundesregierung werde das ändern und die Kommunen stärken.

Finanzkraft stärken

Nunmehr gelte es, zügig folgende Maßnahmen in Angriff zu nehmen:

1. Stärkung der Finanzkraft der Kommunen und weitere zügige Entlastung von Sozialausgaben: Dazu zählten die Stärkung der kommunalen Einnahmehöhen um 4 Mrd. Euro pro Jahr, die Verstärkung und Weiterentwicklung der Gewerbesteuer sowie die Bundesbeteiligung an der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen.

2. Schließen eines Investitions- und Entschuldungspakts, der vor allem auch finanzschwachen Städten, Gemeinden und Kreisen zugute kommt: Angedacht sind eine Erhöhung der Bundesmittel der Städtebauförderung auf 700 Mio. Euro jährlich, weitere 2 Mrd. Euro jährlich für Investitionen aus finanzschwachen Kommunen sowie der Einbezug kommunaler Kredite in einen nationalen Schuldentilgungsfonds.

Positive Resonanz zu Kartellrechtsnovelle

Die kommunalen Spitzenverbände und der VKU begrüßten das Vermittlungsergebnis zur Kartellrechtsnovelle. Der Vermittlungsausschuss ist dem Votum der Länder gefolgt.

Missbrauchskontrolle

Zukünftig wird damit gesetzlich klargestellt, dass öffentliche Gebühren und Beiträge nicht der kartellrechtlichen Missbrauchskontrolle unterliegen.

Dies war im Rahmen des Gesetzgebungsverfahrens auch die gemeinsame Forderung der kommunalen Spitzenverbände und des Verbandes kommunaler Unternehmen (VKU).

disposition und Kapitalanlage mit den gesetzlich gegebenen Möglichkeiten zur Verwendung von Rücklagen der Kommunen zusammenführen. Daraus abgeleitet war es möglich, Verbesserungen in diesen finanzwirtschaftlichen Prozessen aufzuzeigen.

GZ: Wie viel Zeit investieren Sie wöchentlich/monatlich in das Studium (zusätzlich zu den Präsenzveranstaltungen in Deggendorf und Hof)?

Schätzl: Neben den Vorlesungen am Wochenende beschäftige ich mich weitere rund 15 Stunden pro Woche mit den Lehrinhalten, bereite Studienarbeiten vor oder lerne für eine Klausur. Weitere Informationen unter: www.hdu-deggendorf.de

3. Einsatz für die Abschaffung des Kooperationsverbotes und für einen solidarischen Föderalismus: Konkret heißt das: Abschaffung des Kooperationsverbotes insbesondere im Bildungsbereich, Konnexität der Sache nach auch für Bundesentscheidungen und Erhalt des Länderfinanzausgleichs für gleichwertige Lebensverhältnisse.

4. Bildung zuerst: Abschaffung des Betreuungsgelds, Investition in den Kitausbau und -betrieb und Unterstützung von Ganztagesangeboten in Ländern und Kommunen. „Jährlich 20 Mrd. Euro mehr Mittel für Bildung und Betreuung“, lautet eine Forderung.

5. Stärkung des Mieterschutzes und Schaffung von Wohnraum mit einem Aktionsprogramm: Dazu zählen die Verstärkung der Bundesmittel für soziale Wohnraumförderung auch nach 2013, die Erhöhung des Wohngeldes und die Wiedereinführung des Heizkostenzuschusses sowie die Verbesserung des Mieterschutzes, vor allem bei Wiedervermietungen.

Neue Perspektiven

6. Neue Entwicklungsperspektiven für ländliche Räume durch Investitionen in die Infrastruktur und gezielte Förderung ihrer Potenziale: Erforderlich sind Mittel für den flächendeckenden Zugang zu leistungsfähigen Internetanschlüssen, eine eigene Gemeinschaftsaufgabe zur Entwicklung ländlicher Räume und die Förderung von Kooperation sowie Regionalbudgets für einen zielgerichteten Mitteleinsatz.

7. Sicherung des Zugangs zu öffentlichen Gütern, indem die Strukturen der kommunalen Daseinsvorsorge erhalten und gegen Deregulierung verteidigt werden: Dies bedeutet u. a. faire Wettbewerbsregeln für öffentliche und kommunale Unternehmen.

8. Umsetzen der Energiewende als dezentrales Projekt, bei dem den Kommunen und ihren Stadtwerken eine zentrale Bedeutung zukommt: Wichtig sind Rechtssicherheit für die Übernahme von Verteilnetzen durch Kommunen, bessere Koordination und kommunale Beteiligung an einem Deutschen Energierat sowie ein ökologisch wie wirtschaftlich vernünftiges Markt- und Ordnungsmodell.

9. Ausreichende Mittel für die Integration von Langzeitarbeitslosen und Stärkung öffentlich geförderter Beschäftigung: Das Augenmerk richtet sich auf die Rücknahme der Kürzungen in der aktiven Arbeitsmarktpolitik, die geförderte Beschäftigung für Langzeitarbeitslose mit Vermittlungshemmnissen sowie die Einführung eines Mindestlohns und die Stärkung vorgelagerter Sozialsysteme (Kinder- und Wohngeld).

10. Unterstützung der Kommunen bei Integrationsmaßnahmen und Hilfe für Städte, die von Armutszuwanderung betroffen sind: Geplant sind die Aufstockung des Programms „Soziale Stadt“, die Regelfinanzierung von Maßnahmen, ein Sofortprogramm für von Armutszuwanderung besonders betroffene Städte und schließlich die Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen in den Herkunftsländern. **DK**

Wir gratulieren

ZUM 65. GEBURTSTAG

Bürgermeister Alfons Satzl
84101 Obersüßbach
am 1.8.
Bürgermeister Alfons Biber
87739 Breitenbrunn
am 2.8.
Bürgermeister Franz Meier
83556 Griesstätt
am 9.8.
Bürgermeister Michael Volkert
97243 Bieberehren
am 10.8.
Bürgermeister Reinhold Kestler
91460 Baudenbach
am 12.8.
Bürgermeister Ludwig Geiger
94533 Buchhofen
am 14.8.
Bürgermeister Heinz Karg
93133 Burglengenfeld
am 19.8.
Bürgermeister Hermann Martin
96176 Pfarrweisach
am 22.8.
Bürgermeister Franz Höcker sen.
82418 Riegsee
am 30.8.

ZUM 60. GEBURTSTAG

Bürgermeister Helmut Himmler
92348 Berg
am 1.8.
Oberbürgermeister
Dr. Siegfried Balleis
91052 Erlangen
am 4.8.
Bürgermeister
Rupert Wintermeier
82449 Uffing a. Staffelsee
am 4.8.
Bürgermeister Hendrik Dressel
96145 Seßlach
am 11.8.
Bürgermeister Walter Müller
97789 Oberleichtersbach
am 23.8.

ZUM 55. GEBURTSTAG

Bürgermeister Wolfgang Zirngibl
94347 Ascha
am 1.9.
Bürgermeister Georg Schwarz
86470 Thannhausen
am 3.9.
Bürgermeister Toni Dutz
95676 Wiesau
am 21.8.
Bürgermeister
Gregor Friedlein-Zech
96275 Marktzeuln
am 25.8.
Bürgermeister Konrad Springer
85414 Kirchdorf a.d. Amper
am 26.8.
Bürgermeister Walter Weber
97618 Heustreu
am 31.8.

ZUM 50. GEBURTSTAG

Bürgermeisterin
Caroline Zehnpfennig
86739 Ederheim
am 1.9.
Bürgermeister Toni Barth
87474 Buchenberg
am 13.8.

ZUM 50. GEBURTSTAG

Bürgermeister Karl Schleid
83308 Trostberg
am 21.8.
Bürgermeister Roland Dietz
86682 Genderkingen
am 31.8.

ZUM 45. GEBURTSTAG

Bürgermeister Ewald Seifert
94363 Oberschneiding
am 5.8.
Bürgermeister Georg Huber
83122 Samerberg
am 29.8.

ZUM 35. GEBURTSTAG

Bürgermeister Andreas Magg
82140 Olching
am 13.8.

Hinweis in eigener Sache:

Trotz aller Bemühungen sind unsere Daten nicht vollständig. Wir bitten deshalb um rechtzeitige Bekanntgabe der bevorstehenden runden Geburtstage.

Bilanzpressekonferenz 2012 NürnbergMesse:

Stärkstes Geschäftsjahr in der Unternehmensgeschichte

„Real- und Finanzwirtschaft liefen bei der NürnbergMesse im Jahr 2012 synchron in punkto Rekorde. Die Erfolgsgeschichte des Unternehmens wird mit dem Jahr 2012 eindrucksvoll fortgeschrieben“, konstatierte Dr. Roland Fleck, Geschäftsführer der NürnbergMesse bei der Bilanzpressekonferenz in der Norisstadt.

Das mit Abstand stärkste Geschäftsjahr seit Unternehmensgründung schloss laut Fleck mit einem Konzernumsatz in Höhe von 236 Mio. Euro ab. Damit liegt dieser 15 % über dem bisherigen Spitzenergebnis von 2010 mit 204,8 Mio. Euro. Die GmbH erwirtschaftete einen Umsatz von 190 Mio. Euro und erzielte auch hier einen Rekord, der 32 % über dem Umsatz von 2011 (144 Mio. Euro) und immerhin noch 9,5 % über dem Umsatz von 2010 (173 Mio. Euro) lag.

Rekordgewinn

„Daher verwundert es auch nicht, dass wir den höchsten Konzerngewinn in unserer Firmengeschichte vermelden können“, so der Geschäftsführer weiter: „10,1 Mio. Euro stehen für einen erstmals zweistelligen Konzerngewinn in der Historie der NürnbergMesse Group. Der Gewinn in der GmbH betrug 8,1 Mio. Euro. Dabei muss erwähnt werden, dass wir eine äußerst konservative Bilanzpolitik betrieben haben, will heißen bewertungsrechtliche Spielräume genutzt haben, um unsere Bilanz robuster zu gestalten. Sonst wäre der Gewinn noch höher ausgefallen.“ Der EBITDA der NürnbergMesse Group war mit 44,4 Mio. Euro ebenfalls so hoch wie noch nie. „Zudem haben wir es 2012 geschafft, unsere Eigenkapitalquote auf rund 38 % zu heben.“

„Unsere Eigen- und Partnerveranstaltungen liefern alles in allem sehr zufrieden stellend“, bilanzierte Fleck. Besonders die

Messen IWA OutdoorClassics, HOLZ-HANDWERK, FachPack und Brau Beviäle konnten sich im Umsatz verbessern und hätten so zum Rekordergebnis beigetragen. Zum ersten Mal in einem geraden, starken Messejahr, in dem traditionell wenig Platz sei für Kongresse und neue Gastveranstaltungen, habe auch der Bereich Gastveranstaltungen und NCC mit 57 Mio. Euro einen Rekordumsatz erzielt.

Steigende Ausstellerzahlen

„Das Schöne ist, dass den Rekordzahlen aus dem Finanzwesen auch Rekordzahlen in der messe-spezifischen Realwirtschaft gegenüberstehen, also in unserem Kerngeschäft ‚Messen-Machen‘, betonte Geschäftsführer Peter Ottmann: „2012 haben rund 29.400 Aussteller auf unserem Gelände und bei unseren Messen weltweit ihre Produkte präsentiert. Nie waren es mehr.“

Auffallend sei die positive Entwicklung bei der Internationalität, die in der Relation deutlich gestiegen ist (Standfläche plus 10 %, Aussteller plus 9 %, Besucher plus 8 %). Über das gesamte Portfolio am Messeplatz Nürnberg hinweg betrage die Ausstellerinternationalität inzwischen 39 %, bei den internationalen Fachmessen im Bereich Eigen- und Partnerveranstaltungen seien es sogar 53 %.

Habe die NürnbergMesse anderthalb Jahrzehnte lang in der ‚Besten-Liste‘ des Messeplatzes

Deutschland einen respektablen siebten Platz eingenommen, sei sie 2012 erstmals auf Platz 6 vorgeückt, und, was den Gewinn angeht, sogar auf Platz 4, informierte Ottmann. Ihrem strategischen Ziel, unter die Top 10 Messegesellschaften weltweit zu kommen, sei die NürnbergMesse vergangenes Jahr jedenfalls ein Stück näher gerückt. „Nürnberg ist Messe- und Convention-Stadt - und spielt bei den ganz Großen mit“, hob Fleck hervor.

„Alles in allem sehr zufrieden stellend“ liefen nach seinen Worten „unsere Eigen- und Partnerveranstaltungen“. Besonders die Messen IWA OutdoorClassics, HOLZ-HANDWERK, FachPack und Brau Beviäle hätten sich zur Vorveranstaltung im Umsatz verbessern können und trügen so zum Rekord bei. Zum ersten Mal in einem geraden, starken Messejahr, in dem traditionell wenig Platz ist für Kongresse und neue Gastveranstaltungen, habe auch der Bereich Gastveranstaltungen und NCC mit 57 Mio. Euro einen Rekordumsatz erzielt.

Kongresse

Die Tatsache, dass es gelungen ist, zusätzlich zu den fest im Kalender stehenden Terminen weitere Veranstaltungen nach Nürnberg zu holen, freut die Nürnberger Messe-Macher ganz besonders. „Die Dimension, wie uns dies 2012 gelungen ist, Kongresse und Corporate Events nach Nürnberg zu holen, ist neu“, erklärte Roland Fleck. „Das hat nicht nur uns gut getan, davon profitiert auch die Metropolregion. Gerade große Kongresse wirken sich äußerst positiv auf die so genannte Umwegrentabilität aus, also auf das, was in

Bilanz Messe München 2012:

Deutlich über den Erwartungen

„Auf einem sehr guten Weg“ befindet sich nach Auffassung des Vorsitzenden der Geschäftsführung, Klaus Dittrich, die Messe München GmbH. Auf einer Bilanzpressekonferenz wies Dittrich darauf hin, dass man „mit herausragenden Produkten, unseren Messen“, auch wirtschaftlich starke Ergebnisse erziele. Als besonders erfreulich wertete er, dass sich die Messe München 2012 mit zahlreichen Aussteller- und Besucherrekorden erneut besser entwickelt habe als der deutsche Messemarkt insgesamt.

Zum dritten Mal in Folge und zum zweiten Mal in Folge in einem Geschäftsjahr ohne bauma konnte ein positives Jahresergebnis erzielt werden. Mit 17,8 Mio. Euro liegt es sehr deutlich über den Erwartungen. Der Umsatz der Messe München GmbH lag 2012 bei 221,9 Mio. Euro, rund 20 Mio. Euro höher als geplant. Der EBITDA betrug 66,7 Mio. Euro und übertraf das geplante Ergebnis sogar um 38,7 Mio. Euro. Der Umsatz des Konzerns Messe München International, in den zusätzlich vor allem das Geschäft mit Messeveranstaltungen im Ausland einfließt, liegt bei 298,4 Mio. Euro und damit annähernd so hoch wie im bisherigen Rekordjahr 2010, in dem allerdings eine bauma stattfand.

Zunahme der Aussteller

Während die Besucherzahlen bei den überregionalen Messen in Deutschland vergangenes Jahr leicht um 0,6 Prozent zurück gingen, wuchs sie bei den Eigenveranstaltungen der Messe München um fünf Prozent. Die Zahl der ausstellenden Unternehmen legte am Messeplatz München um drei Prozent zu (Bundesdurchschnitt: Zwei Prozent), die vermietete Standfläche um sechs Prozent (Bundesdurchschnitt: Vier Pro-

zent). Höhepunkt des Jahres 2012 war dabei die Weltleitmesse für Umwelttechnologie, IFAT, die alle bisherigen Rekordmarken übertraf und mit rund 125.000 Besuchern die erfolgreichste Veranstaltung seit ihrer Gründung im Jahr 1966 war.

Das sehr gute Konzernergebnis der Messe München International wurde 2012 vor allem durch die bauma China in Shanghai geprägt. Sie setzte im November 2012 neue Bestmarken bei Ausstellern, Besuchern und vermieteter Fläche. Nach der im Drei-Jahres-Turnus in der Landeshauptstadt stattfindenden bauma ist die bauma China inzwischen die zweitgrößte Veranstaltung im Portfolio der Messe München. Messe-Chef Dittrich zufolge „stehen die überaus erfolgreichen Veranstaltungsfamilien bauma und IFAT auch beispielhaft für unsere Strategie: Eine globale Leitmesse in München und zusätzlich regionale Messen auf wachstumsstarken Auslandsmärkten“.

Positive Entwicklung

Betrachtet man das erste Veranstaltungshalbjahr 2013, so hat sich dieses laut Dittrich „hervorragend entwickelt“, weshalb die Messe München erneut von einer starken Jahresbilanz ausgeht. Im

Januar wiederholte die Weltleitmesse BAU mit 233.000 Besuchern ihren Rekord aus dem Jahr 2011 und auch die ISPO MUNICH legte an Ausstellern und Besuchern eindrucksvoll zu und bestätigte ihre Rolle als international führende Plattform für die gesamte Sportbranche. Alle Rekorde brach die größte Messe der Welt, die bauma 2013 im April. Die Nachfrage nach Ausstellungsfläche überstieg die Kapazität des Messegeländes bei Weitem. Mit 530.000 Besuchern aus über 200 Ländern wurde ein neuer Besucherrekord erzielt. DK

20 Jahre Erfolgsstory MOC

Pünktlich zum 20-jährigen Jubiläum erstrahlt das Foyer im MOC Veranstaltungszentrum in neuem Design: Weiße Wandflächen unterstreichen die diagonale Optik und lassen den Eingangsbereich noch weitläufiger und einladender erscheinen.

Egal ob als Messezentrum, Eventlocation oder Handelsplatz: das MOC Veranstaltungszentrum, neben Messe München und ICM - Internationales Congress Center München eines von drei Standorten der Messe München, erweist sich seit 20 Jahren als der perfekte Veranstaltungsort für Kunden unterschiedlichster Couleur. Messenmacher, Verbands- und Firmenkunden positionieren sich ebenso erfolgreich im MOC wie die internationale Sport- und Schuhmodebranche. Über 500 führende Marken zeigen auf 20.000 Quadratmetern ihre Kollektionen. Sie alle setzen auf das modulare Raumkonzept des Hauses aus Hallen, Atrien und Showrooms sowie die Lage Münchens und des MOC inmitten einer der kaufkraftstärksten Regionen Europas.

Laut Reinhard Pfeiffer, Geschäftsführer der Messe München GmbH, war das von Stararchitekt Helmut Jahn realisierte Gebäude in seiner Konzeption und Struktur absolut neuartig und visionär, als es 1993 eröffnet wurde. Mit der Messe München als Betreiber und Centermanager setze es seither Maßstäbe, als Veranstaltungszentrum ebenso wie als Treffpunkt für die Sport- und Schuhmodebranche. Jährlich bis zu 370.000 Veranstaltungsteilnehmer legten hiervon ein eindrucksvolles Zeugnis ab. DK

GZ

Kolumne

Anne-Marie von Hassel

Liebe Leserinnen und Leser,

Endlich Ferien! Und es ist so schön bei uns! Das Wetter passt; landauf landab wartet ein immenses Angebot an kulturellen und sportlichen Veranstaltungen, Festspielen, Musik- und Theatersommer. Im ganzen Freistaat gibt es hochwertigste Angebote. Da wäre es doch wirklich schade, wenn man verreisen würde.

Ich schätze, viele von Ihnen haben ohnehin keine Urlaubspläne. Wir haben Wahlkampf. Da mühen sich die Vertreterinnen und Vertreter der Parteien um kreative Ideen, wie sie potenzielle Wähler am besten erreichen. Und so trifft man die Poli-



Der gesundheitlich bedingte Rücktritt von Matthias Platzeck sollte allen zu denken geben. „Gesundheit“, sagt man, „ist nicht alles; aber alles ist nichts ohne Gesundheit.“ Gerade unter den Politikern gibt es jedoch viele, die mit ihrem Körper Schindluder treiben; die die klaren Signale, die der eigene Körper aussendet, gar nicht verstehen wollen.

Wie erfrischend wirkt es da, wenn unsere Bundeskanzlerin nach Bayreuth zu den Festspielen reist und dann - ganz privat ohne großes Tamtam - einfach noch zwei Tage dranhängt. Sie bleibt in Oberfranken und läßt es sich gut gehen. Und dann fährt sie doch tatsächlich in aller Seelenruhe noch in Wanderurlaub in die Südtiroler Berge.

Aus der Ruhe ebenso wie aus solchen Aktivitäten schöpft diese Frau ihre Kraft. Sie bleibt ganz bei sich und hat es offenbar gar nicht nötig, sich ins Wahlkampfgetümmel zu stürzen.

„We will be able to keep cool“, sagen die Engländer und beziehen dies ganz sicher nicht nur auf die Möglichkeit, hohe Temperaturen unbeschadet zu überstehen.

So wünsche ich Ihnen für die nächsten Wochen die Kraft, in schwierigen Situationen ebenso wie in großer Sommerhitze einen kühlen Kopf zu bewahren, ruhig und locker zu bleiben und die Nerven zu behalten. Ganz einfach: Keep cool!

Ihre Anne-Marie von Hassel

Keep cool!

tiker zur Zeit nicht nur bei offiziellen Politik-Terminen, sondern auch bei Seifenkist-Rennen, Wandertouren, Fußballspielen, Grillabenden und Sommerfesten.

Wenn es dabei gelingt, trotzdem abzuschalten, und Spaß zu haben, der ist fein raus; denn all denjenigen, die solche Termine als (lästige) Pflicht betrachten, könnte es zuviel werden - gerade in den heißen August-Tagen. Der Mensch braucht Ruhe und Erholung - nicht nur über ein verlängertes Wochenende.

Stadt und Region zusätzlich zum reinen Umsatz im Messe- und Convention-Center ausgegeben wird. Alle Veranstaltungen der NürnbergMesse zusammengenommen sorgen so für über eine Milliarde Euro Wirtschaftsleistung in der Metropolregion.“

Mit Blick auf eine Reihe von Veranstaltungen, die erstmals in Nürnberg stattgefunden haben oder noch bevor stehen - allen voran der DFB-Bundestag, der erstmals in der deutschen Fußballgeschichte in Nürnberg abgehalten wird, oder die Automotive Engineering Expo (AEE), eine Messe rund um Karosseriebau, Lackierung und Montage oder aber die gat/wat, Deutschlands größte Kongressmesse für das Gas- und Wasserfach - meinte Fleck: „Immer wieder können wir unsere große Stärke, die kongeniale Verbindung von Messe- und Convention-Flächen, ausspielen.“ Hier werde beispielhaft der Erfolg von NürnbergConvention sichtbar: „Die Dachmarke präsentiert seit knapp zwei Jahren die Convention-Stadt Nürnberg national und international und bringt diese sichtlich voran, wie die Akquise-Erfolge zeigen.“

Mit der neuen Halle 3A werde sich diese Spielfläche noch weiter vergrößern - im wahren Wortsinn, sei doch die Spielwarenmesse im Februar 2014 die erste Nutzerin der dann gerade fertig gestellten Halle. Gemeinsam mit Peter Ottmann freut sich Roland Fleck, dann nicht nur 9.000 Quadratmeter

zusätzlich, und damit insgesamt 170.000 Quadratmeter Ausstellungsfläche anbieten zu können, sondern mit der neuen Halle auch einen sinnvollen und überaus attraktiven städtebaulichen Akzent im Südosten des Messe-

und Convention-Geländes zu setzen. Bereits erkenne man die Dimensionen und die Gestaltungsmerkmale der Halle genau, betonte Fleck, der wie sein Kollege der Baustelle regelmäßig einen Besuch abstattet. DK

Gewerbesteuer und Steuerbeteiligungsbeträge:

Steuereinnahmen im Aufwind

Mit einem Anstieg bei den Steuerbeteiligungsbeträgen der Städte und Gemeinden in Bayern um rund 12 Prozent sowie einem Plus beim Gewerbesteueraufkommen der kreisfreien Städte von knapp 20 Prozent setzt sich der positive Trend im zweiten Quartal 2013 fort.

Nach einer Umfrage des Bayerischen Städtetags bei den kreisfreien Städten in Bayern betrug das Gewerbesteueraufkommen (Brutto) im zweiten Quartal 1.124 Millionen Euro und liegt damit knapp 20 % über dem Aufkommen des Vorjahresquartals. Zuletzt legte die Gewerbesteuer im Jahresauftraktquartal mit einem Aufkommen von 1.085 Mio. Euro um 30 % zu. Für das erste Halbjahr 2013 ergibt sich somit ein Plus von 28 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Die Umfrageergebnisse zeigen insgesamt eine positive, aber stadtbezogen sehr unterschiedliche Entwicklung bei den Gewerbesteuereinnahmen.

Stabilisierende Wirkung

Die Beträge der gemeindlichen Steuerbeteiligungen aller Städte und Gemeinden in Bayern liegen in Summe (1.795 Mio. Euro) auf dem Niveau des Jahresauftrakt-

quartals. Gegenüber dem Vorjahresquartal ergibt sich ein Plus von rund 12 %. Insbesondere die Zuwächse bei der Einkommensteuerbeteiligung um rund 185 Mio. Euro auf 1.519,09 Mio. Euro (+ 13,87 %) und den Einkommensteuerersatzleistungen um 8 Mio. Euro (+ 6,57 %) wirken stabilisierend auf die kommunalen Haushalte.

Aufgrund des Einflusses der Einfuhrumsatzsteuer gibt es bei der Umsatzsteuerbeteiligung (147 Mio. Euro) nur einen marginalen Anstieg (+ 1,15 %). Insgesamt ergibt sich bei den Steuerbeteiligungsbeträgen im ersten Halbjahr ein Plus von 9,5 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Vor allem die positive Entwicklung bei der Einkommensteuerbeteiligung bis zur Jahresmitte (+ 11 %) gibt Hoffnungen, dass die Prognose der Steuerschätzer (+ 5,7 %) in diesem Jahr übertroffen wird. □

Gegen die Vergänglichkeit

Bayerische Sparkassen helfen bei der Bewahrung eines barocken Kleinods in Waldsassen

Einst war die Stiftsbasilika Waldsassen neben dem Passauer Dom der größte Sakralbau in Bayern. Berühmte Künstler des 17. Jahrhunderts schufen hier einen barocken Kirchenraum von ganz besonderer Harmonie. Um den Menschen in Bayern diese Perle des süddeutschen Barocks zu erhalten, spenden die bayerischen Sparkassen 10.000 Euro aus dem Reinertrag des PS-Sparen und -Gewinnen anlässlich einer Sitzung der Bayerischen Sparkassenstiftung im dortigen Kloster.

Diese Stiftung hat in den vergangenen Jahren maßgeblich zum Aufbau des Weidener Herzinfarkt Netzes, einem Telemedizin-Projekt, beigetragen, über dessen Umsetzung sich die Sitzungsteilnehmer vor Ort ein Bild machen konnten. Für die Förderung der verschie-

densten gemeinnützigen Zwecke haben die bayerischen Sparkassen mit ihren Stiftungen 2012 insgesamt fast 62 Mio. Euro ausgegeben. Das macht mehr als eine Million Euro in der Woche vor allem für Kultur, Sport und soziale Projekte. □

Laut Prognose des Bayerngas-Konzerns:

Der Gaspreis bleibt ziemlich stabil

Die Kooperation mit den kommunalen Gesellschaftern soll verstärkt werden

In den nächsten Jahren dürften die Gaspreise stabil bleiben oder allenfalls nur leicht steigen. Und das Unternehmen wird sich aus Gründen des Umweltschutzes nicht an der Erschließung oder Ausbeutung „unkonventioneller Lagerstätten“ beteiligen, womit das umstrittene Fracking umschrieben ist. Diese Feststellungen zählen zu den bemerkenswertesten Aussagen in der Bilanzpressekonferenz der Bayerngas GmbH, die 2012 nach eigener Einschätzung „in einem herausfordernden Markt ihre Position behauptet hat“.

Das 1962 gegründete Unternehmen, das seine Stärke in seiner kompletten Wertschöpfungskette von der Exploration und Produktion bis hin zum industriellen Endkunden sieht und inzwischen europaweit tätig ist, merkt zur Energiewende an, dass es noch immer an einem geschlossenen Gesamtkonzept für alle Bereiche fehle. Derzeit sei Kohle der Gewinner, Erdgas eher nicht, obwohl der Gasmarkt in Europa immer enger zusammenwache.

Kerngeschäft Absicherung

Als Kerngeschäft sieht der Bayerngas-Konzern, wie Geschäftsführer Günter Bauer betont, die Absicherung seiner kommunalen Gesellschafter. Die Kooperation mit den Kommunen soll im Dienstleistungsbereich noch intensiviert werden. Gesellschafter sind die Stadtwerke München (56,3 %), die Stadtwerke Augsburg (20,8 %), die TIGAS-Erdgas Tirol (10 %), die Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm (3,7 %), die Stadtwerke Ingolstadt (2,6 %) und die Ingolstädter Kommunalbetriebe (1,6 %). Die Intensivierung ist Teil einer neuen Unternehmensstrategie, die aber erst im Laufe des Jahres im Einzelnen erläutert werden soll.

Ausgebaut werden soll auch die paneuropäische Beschaffungskompetenz. Ein ganz wichtiger Schritt dazu war, dass Bayerngas über seine Tochter Bayerngas Energy Trading seit 2012 auch am virtuellen Gashandelsplatz National Balancing Point (NBP) in Großbritannien aktiv ist, „denn der britische Markt ist einer der bedeutendsten in Europa“, erläuterte Thoma Rupprich, einer der Geschäftsführer dieser Tochtergesellschaft, die erst vor zehn Jahren gegründet wurde und heute aktiver Marktteilnehmer im Gas- und Ölmarkt ist.

Ihre physischen Hauptaktivitäten liegen in Deutschland, Österreich, Großbritannien, Dänemark und den Niederlanden. Die schon heute miteinander verknüpften Märkte wie beispielsweise der niederländische, der englische und deutsche Markt, würden künftig noch enger verbunden und den grenzüberschreitenden Handel steigern.

Handelsvolumen gesteigert

Im Berichtsjahr 2012 hat der Konzern seine Gasabgabe um 3,75 % auf 80,2 Mrd. kWh gesteigert, dies vor allem durch das gesteigerte Handelsvolumen. Der Umsatz kletterte - auch auf Grund des höheren Marktpreisniveaus - um 12,1 % auf gut 2,18 Mrd. Euro. Der Jahresüberschuss legte nach dem schwächeren Jahr 2011 um mehr als das Achtfache auf 25,8 Mio. Euro zu. Diese Entwicklung des Überschusses, der zu 18 % an die Anteilseigner ausgeschüttet und ansonsten investiert werden soll, resultierte aus dem Zuwachs aller drei voll konsolidierten Konzernunternehmen, also der Bayerngas, der Bayerngas Energy Trading, der Netzgesellschaft bayernets und der Neubewertung des Teilkonzerns Bayerngas Norge AS in Oslo. Bald könnte noch eine neue Tochter

hinzukommen, denn der eigene Gasspeicher im oberbayerischen Wolfertsberg muss wohl nach EU-Vorgaben ausgliedert werden.

Rekordumsatz

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Trading-Gesellschaft Bayerngas selbst handelt nicht - wurden deren spezielle Zahlen mitgeteilt. Der Umsatz verbuchte ein Plus von 67,95 auf 1,357 Mrd. Euro, was einen Rekord darstellt. Nur etwa 10 % des Geschäftes werden mit Drittkunden getätigt, etwa 80 % mit der Muttergesellschaft Bayerngas. Das Betriebsergebnis legte um 61,5 % auf knapp 2,1 Mio. Euro zu. Neben dem Wachstum im Handel habe die Erschließung neuer Märkte zu dem Ergebnis beigetragen. Bayerngas Energy Trading weise kontinuierlich ein positives Ergebnis

Zeil, Haderthauer, Söder, Huber und Brunner:

Ziel: Gleichwertige Lebensverhältnisse

Die Bayerische Staatsregierung hat in der ablaufenden Legislaturperiode Akzente zur Stärkung aller Landesteile gesetzt und kündigte an, ihre Politik für gleichwertige Lebensverhältnisse im gesamten Freistaat auch in der neuen Legislaturperiode fortzusetzen zu wollen. Das betonten die Staatsminister Zeil, Haderthauer, Söder, Huber und Brunner in ihren Berichten zur Zukunft des ländlichen Raums

Beispielhaft erklärte Bayerns Sozialministerin Christine Haderthauer: „Beste Arbeits- und Lebensbedingungen für unsere Bürgerinnen und Bürger in ganz Bayern sind Kernanliegen unserer bayerischen Arbeits-, Familien- und Sozialpolitik!“

Ihr Ziel sei es, so Haderthauer weiter, „den ländlichen Raum als lebendigen Ort des Arbeitens und sozialen Lebens zu erhalten und zu stärken“. Das Projekt ‚Zukunftsoachs‘ vernetze die lokalen und regionalen Akteure und setze Arbeitsmarktprojekte wie beispielsweise Generationsmanagement oder Personalentwicklung für Unternehmen um. „Bislang haben wir für die Initiierung der 20 Zukunftsoachs 3,5 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und Landesmitteln eingesetzt. Für die Umsetzung der Arbeitsmarktprojekte stehen in den nächsten Jahren nochmals 3,5 Millionen Euro zur Verfügung“, so Haderthauer.

Anlaufstellen

„Der Freistaat Bayern unterstützt mit 51,5 Prozent (Durchschnitt Flächenstaaten 38,3 Prozent) der Grundkosten die Kommunen wie kein anderes Land beim Ausbau der Kinderbetreuung. Bayern ist das einzige Land mit einer ungedeckelten Krippenausbaugarantie für seine Kommunen“, betonte die Ministerin.

Die Ministerin weiter: „Gerade in einem Flächenland wie dem Freistaat brauchen wir zentrale Anlaufstellen für engagierte Bürger, die ihnen mit Rat und Hilfe zu allen Fragen rund ums bürgerschaftliche Engagement zur Seite stehen.“

mit steigender Tendenz auf. Für das kommende Geschäftsjahr sei man gut gerüstet.

Seit 2012 ergänzt Bayerngas die Offshore-Aktivitäten der Bayerngas Norge auf dem norwegischen, dänischen und britischen Kontinentalschelf durch die Erdgassuche im brandenburgischen Reudnitz in der Oder-Spree-Region. Ob es sich lohnt, wird Mitte 2014 feststehen. Ein neues Geschäftsfeld könnte sich mit Flüssiggas (LNG = Liquid National Gas) aufbauen. LNG sei ein reines Handelsprodukt. Alles hänge vom Preis ab. Wenn man einsteige, würde man mit einem Spot-Handel beginnen. Biogas habe allenfalls im Schwerlastverkehr Zukunft, im Individualverkehr eher weniger. Grundsätzlich bleibe der „Wettbewerb zwischen Teller und Motor“ schwierig.

Wettbewerb wird härter

Für die nächsten zwei Geschäftsjahre geht Bayerngas von einer zufriedenstellenden Entwicklung aus, „die aber jeweils geringfügig unter dem Niveau des Geschäftsjahres 2012 liegen werde. Hintergrund dieser Aussage ist, dass der Wettbewerb im Gasgeschäft härter wird. Der Absatz werde leicht im einstelligen Bereich zurückgehen. Derzeit nehmen die Industrie 40,9 %, die Haushalte 30,3 %, Handel und Gewerbe 13,5 % und die Stromversorger 12,2 % des Erdgases von Bayerngas ab. Der Wärmeversorgung dienen nur 12,8 %, und dem Verkehr gar nur 0,3 %. Allerdings sei die Zahl der Hausanschlüsse wieder steigend.“ dhg

Zeil, Haderthauer, Söder, Huber und Brunner:

Ziel: Gleichwertige Lebensverhältnisse

Die Bayerische Staatsregierung hat in der ablaufenden Legislaturperiode Akzente zur Stärkung aller Landesteile gesetzt und kündigte an, ihre Politik für gleichwertige Lebensverhältnisse im gesamten Freistaat auch in der neuen Legislaturperiode fortzusetzen zu wollen. Das betonten die Staatsminister Zeil, Haderthauer, Söder, Huber und Brunner in ihren Berichten zur Zukunft des ländlichen Raums

Koordinierungszentren

Der Freistaat fördert daher Landkreise und kreisfreie Städte beim Aufbau von Koordinierungszentren für bürgerschaftliches Engagement mit insgesamt rund 2,3 Millionen Euro. „Wir wissen alle, dass der demographische Wandel dazu führen wird, dass in den Städten sowie im ländlichen Raum die Zahl der älteren Menschen, die auf Hilfe und Betreuung angewiesen sind, zunimmt. Gemeinsam mit den Kommunen legen wir zahlreiche und unterschiedlichste Maßnahmen und Förderungen, zum Beispiel für betreutes Wohnen zu Hause oder alternative Wohnformen, auf. So sichern wir den Erhalt und den Aufbau einer starken Infrastruktur in allen Regionen“, so Haderthauer.

Arbeit zu den Menschen

Zum gleichen Ziel „gleichwertiger Lebens- und Arbeitsbedingungen in allen bayerischen Landesteilen“ setzt sich auch Wirtschaftsminister Martin Zeil ein: „Unser Motto lautet: Arbeit zu den Menschen bringen. Deshalb investieren wir in eine moderne Infrastruktur, schaffen bestmögliche Voraussetzungen für Innovationen und Investitionen und damit Arbeitsplätze im ländlichen Raum“, so Wirtschaftsminister Martin Zeil. An konkreten Maßnahmen hob der Minister exemplarisch die äußerst erfolgreichen Innovationsgutscheine hervor sowie das 500-Millionen-Euro-Förderprogramm für Hochgeschwindigkeits-Internet mit einem Fördersatz von bis zu 80 Prozent in Räumen mit besonderem Handlungsbedarf. □

„Der Bayernplan...“

(Fortsetzung von Seite 1)
Ziel Gegenstand eines Volksentscheides zur Änderung der Bayerischen Verfassung sein wird. „Wir wollen die Arbeit zu den Menschen bringen, nicht umgekehrt“, so Seehofer. Dies soll auch eine der Hauptaufgaben des neuen Heimatministers sein.

Schuldenfreies Bayern 2030 als Ziel

Ein wichtiges Thema bleiben für die CSU solide Finanzen. Am großen Ziel, dass Bayern bis 2030 schuldenfrei sein soll, hält die Partei fest. Gleichzeitig schließt Seehofer in den kommenden fünf Jahren Steuererhöhungen in jedweder Form aus. Ernst machen will er auch mit seinem bereits angekündigten Paragrafen-Moratorium. „Mit

mir wird es in den kommenden fünf Jahren keine neuen Paragraphen geben“, versicherte der Parteivorsitzende. Für ihn ist die überbordende Bürokratie ein entscheidender Hemmschuh von Innovations- und Unternehmergeist.

Bestandsgarantie für Grundschulen

Im Bildungsbereich soll es eine Garantie für bestehende Grundschulen geben. Auch die Ganztagsangebote sollen massiv ausgebaut werden. Beim G8 sollen die Schüler ab dem kommenden Jahr die Chance bekommen, das Gymnasium in acht oder neun Jahren zu besuchen. Auch ist die weitere Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung ein Anliegen Seehofers.

Mütterrente

Auch den zentralen CSU-Themen wie der Mütterrente, der Beibehaltung des Ehegattensplittings, dem 10.000-Häuser-Programm für Energiespeicherung, der Wiedereinführung der degressiven Abschreibung im Wohnungsbau oder der Pkw-Maut wird der „Bayernplan“ weiteren Nachdruck verleihen. Seehofer: „Zudem wollen wir mit einem gerechteren Länderfinanzausgleich mehr Freiheit für Bayern. Wir wollen, dass Bayern über die Erbschaftsteuer selbst bestimmen darf. Wir wollen keine Eurobonds und keine Vergemeinschaftung von Schulden in Europa. Wir wollen bundesweite Volksabstimmungen über wichtige europäische Fragen. Wir werden unser bayerisches Trinkwasser schützen.“ DK

Wahlprüfsteine...

(Fortsetzung von Seite 1)
-unterhalts und des ÖPNV abzubauen und, wenn nötig, auch Neubaumaßnahmen zu finanzieren. „Alternative Finanzierungsideen für die Verkehrsinfrastruktur, z. B. die Pkw-Maut, sind im Hinblick auf den Umfang des Investitionsbedarfs in Erwägung zu ziehen“, betont das Präsidium des Bayerischen Landkreistags.

Da die Kostenfreiheit des Schulweges das Ergebnis staatlicher Entscheidung ist, sei es folgerichtig, wenn die Kommunen eine Anhebung der Erstattungsquote für die Schülerbeförderungskosten von 60 % auf 80 % erwarten. Vor dem Hintergrund, dass die Finanzzuweisungen für die Erfüllung staatlicher Aufgaben derzeit weniger als 50 % der tatsächlich anfallenden Kosten decken, seien die Mittel ggf. schrittweise so aufzustocken, dass ein Kostendeckungsgrad von mindestens 80 % erreicht wird.

Zeit der Konsolidierung

In punkto Schulwesen sei im Interesse aller Beteiligten eine Zeit der Konsolidierung des im Grundsatz bewährten dreigliedrigen Schulsystems erforderlich. Moderne Techniken des Lehrens und Lernens (IT-Ausstattung) entsprechen dem aktuellen Bildungsstandard, der nicht von der finanziellen Leistungsfähigkeit der einzelnen kommunalen Schulaufwandsträger abhängig sein dürfe. In diesem Sinne müsse das Schulfinanzierungsgesetz novelliert werden.

Die auch von den Landkreisen im Grundsatz unterstützte Inklusion an Regelschulen sei keine Angelegenheit der örtlichen Kommune, sondern eine gesellschaftliche Aufgabe des Freistaats Bayern. „Ihn trifft daher auch die (volle) Finanzierungsverantwortung, sowohl bei notwendigen baulichen Maßnahmen an Schulen als auch bei der einzelfallbezogenen Schulbegleitung.“ Darüber hinaus plädiert der Bayerische Landkreistag für eine eigenständige, staatlich finanzierte Schulsozialarbeit.

Demografischer Wandel

Thema Jugend und Soziales: Vor dem Hintergrund, dass die Jugendhilfeaufwendungen der Landkreise in den vergangenen Jahren explosionsartig gestiegen sind und die Jugendhilfeträger gleichzeitig aktiv werden müssen, um den demografischen Wandel zu gestalten, müsse der Freistaat die Jugendhilfeaufwendungen im kommunalen Finanzausgleich gesondert berücksichtigen. In Anlehnung an den Sozialhilfeausgleich sei ein eigener Jugendhilfeausgleich bei der Berechnung der Schlüsselzuwei-

sungen erforderlich. „Insbesondere die Hilfe zur Pflege muss in vollem Umfang als Aufgabe auf die Landkreise und kreisfreien Städte verlagert werden“, heißt es weiter.

Bei der Unterbringung von Asylbewerbern bleibe vorrangiges Ziel die Unterbringung in staatlichen Gemeinschaftsunterkünften. Soweit eine dezentrale Unterbringung nicht zu vermeiden ist, dürfe dies die Landkreise nicht zusätzlich finanziell belasten.

Rahmenbedingungen

Stichwort Krankenhauswesen und medizinische Versorgung im ländlichen Raum: Damit sich wieder mehr Hausärzte im ländlichen Raum niederlassen und die Existenz der Grundversorgungskrankenhäuser gesichert wird, müssen laut Bayerischem Landkreistag die rechtlichen Rahmenbedingungen verbessert werden. Die Landkreise als Träger der Krankenhäuser böten dazu ihre Kooperation an.

Soforthilfen

Auch seien über die aktuellen Soforthilfen für die Krankenhäuser bei der Betriebskostenfinanzierung hinaus dauerhafte Verbesserungen der Krankenhausfinanzierung erforderlich. Insbesondere müssten reale Kostensteigerungen, z. B. aufgrund von Tariflohnerhöhungen, uneingeschränkter Eingang finden in die Berechnung der Entgelte für Krankenhausleistungen. Die Grundversorgungskrankenhäuser bedürften zudem einer be-

sonderen finanziellen Unterstützung, weil ihre Vorhaltekosten nicht über die Zahl der Behandlungsfälle abgedeckt werden können.

Schließlich erforderten eine moderne und schlanke Verwaltung sowie einfache und schnelle Verwaltungsverfahren eine Konzentration der Zuständigkeiten auf der unteren Verwaltungsebene. Dem Beispiel der Verwaltungsreform in Baden-Württemberg folgend müssten entsprechende Aufgabenbündelungen und Eingliederungen in die Landratsämter vorgenommen werden. Die Landkreise strebten eine Kommunalisierung des staatlichen Personals an den Landratsämtern an. Davon erwarte man sich vielfältige Effizienzgewinne.

E-Government-Gesetz

Dem technischen Fortschritt entsprechend seien die Möglichkeiten der elektronischen Verwaltung auszubauen. „Dazu ist ein bayerisches E-Government-Gesetz erforderlich, das die nötige Rechtssicherheit für elektronische Verwaltungsleistungen schafft und rechtliche Hindernisse abbaut“, wird in dem Papier betont.

Gemeinsames Bestreben des Staates und der Landkreise sei es, moderne Verwaltungen vorzuhalten. Dafür setze sich insbesondere der Bayerische Innovationsring für Kreisverwaltungen ein. Da dessen Empfehlungen gewinnbringend auch für die Staatsverwaltung sei, erscheine eine Kostenbeteiligung des Freistaats sachgerecht. DK

Auszeichnung...

(Fortsetzung von Seite 1)
einträchtigt durch die Folgen des Hochwassers für die Tagungsteilnehmer öffneten - ein Zeichen für den Willen, die Museumsarbeit trotz der Katastrophe fortzuführen. Exkursionen ermöglichten den Tagungsteilnehmern einen Einblick in die vielgestaltige niederbayerische Museumslandschaft.

20.000 Euro Preisgeld

Einen mit Spannung erwarteten Programmpunkt stellte die Bekanntgabe des diesjährigen Preisträgers des Bayerischen Museumspreises dar. Den von der Versicherungskammer Bayern mit 20.000 Euro dotierten Preis erhielt in diesem Jahr das Stadtmuseum Kaufbeuren. 1879 gegründet, ist es eines der ältesten Museen in Bayerisch-Schwaben.

Nach jahrelanger Schließung, in dem der Gebäudekomplex saniert und durch einen Neubau er-

gänzt wurde, präsentiert es sich laut Rainer Fühaupter, Mitglied des Vorstands der Versicherungskammer Bayern, seit der Wiedereröffnung im Juni 2013 mit neuer Konzeption. Es überzeuge im Konzept sowie in der Gestaltung gleichermaßen. Dabei entspreche der unterstützende, sich nie in den Vordergrund drängende Medieneinsatz den Anforderungen moderner Museumsarbeit.

Um den Bayerischen Museumspreis 2013 haben sich mehr als 50 Museen beworben. Die offizielle Verleihung des Bayerischen Museumspreises sowie die Ehrung der Nominierten erfolgt in einem feierlichen Festakt im Spätherbst.

Seit 1991 verleiht die Versicherungskammer Bayern den Bayerischen Museumspreis. Ziel der alle zwei Jahre an ein nicht-staatliches Museum in Bayern vergebenen Auszeichnung ist es, die Kulturarbeit der bayerischen Museen zu würdigen und zu fördern. DK

Landesbausparkasse Bayern (LBS) zum Wohnungsmangel:

Baugrundstücke sind das A und O

LBS-Chef Franz Wirthner fordert Gemeinden auf, mehr Flächen auszuweisen

Um dem großen Wohnungsmangel vor allem in den Ballungsräumen zu begegnen, brauche das Land lokale Bündnisse für den Wohnungsbau, die den Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht würden, sagte Franz Wirthner, Vorstandssprecher der Landesbausparkasse Bayern (LBS) in der Bilanzpressekonferenz des Instituts. Notwendig sei vor allem, dass die Gemeinden mehr Bauland ausweisen, denn dies sei der Schlüssel für eine auf die lokalen Verhältnisse abgestimmten Förderstrategie.

Wie drängend das Problem des Wohnungsmangels vor allem in den Ballungsgebieten, aber nicht nur dort, ist, zeigt die Tatsache, dass die Bayerische Staatsregierung angesichts rasant steigender Mieten die Mietpreisbremse über München hinaus auf weitere 89 Kommunen ausgedehnt hat.

In den betreffenden Städten und Gemeinden dürfen die Eigentümer die Mieten innerhalb von drei Jahren nur noch um maximal 15 Prozent erhöhen, nicht mehr um 20 Prozent wie bisher. Die Neuregelung gilt vom 1. August an. Wegen dieses Stichtages sind allerdings in vielen Fällen zuvor noch schnell die Mieten kräftig erhöht worden, wie aus Presse- und Funkberichten hervorgeht. Die neue Kappungsgrenze gilt nun in allen großen und mehreren mittleren Städten Bayerns, so unter anderem in Nürnberg, Erlangen, Fürth, Augsburg, Kempten, Würzburg, Aschaffenburg, Regensburg, Ingolstadt und Bamberg.

Kommunen unterstützen

Vor dem Hintergrund der aktuellen wohnungspolitischen Diskussion mahnte Wirthner, nicht allein den Mietwohnungsbau im Blick zu haben. Die Parteien seien sich zwar weitgehend einig, dass zur Behebung der Engpässe auf den Wohnungsmärkten der wirtschaftlich prosperierenden Ballungsräume dringend mehr neue Wohnungen benötigt werden. Dazu gehöre aber zweifellos auch mit hoher Priorität das familien- und altersgerechte Wohnen in den eigenen vier Wänden. Kommunen, die in diesem Sinne ihr Wohnungsangebot weiterentwickelten, sollten nach Ansicht der LBS vom Bund unterstützt werden.

Einmal bei den Wünschen an die öffentliche Hand angekommen, plädierte Wirthner dafür, dass Bundesregierung, Bundestag und Bundesrat nach der Wahl einen neuen Anlauf bei der Förderung der energetischen Gebäudesanierung unternehmen sollten. Wohneigentümern komme hier eine Schlüsselrolle zu, denn fast 60 Prozent der Wohnfläche entfielen auf Wohneigentum. Wenn es hier zu Investitionen in die energetische Optimierung kommen sollte, die deutlich über den normalen Modernisierungszyklus hinausgehen, brauche man substantielle staatliche Anreize.

Erwartete Impulse

Spürbare Impulse für das Geschäft erwarten Wirthner und seine Kollegen auch von den Neuerungen des Altersvorsorge-Verbesserungsgesetzes, das heuer zum 1. Juli in Kraft getreten ist. Dadurch können von 2014 an Riester-Guthaben auch für alters- und behindertengerechte Umbaumaßnahmen eingesetzt werden. Mit diesen Optimierungen werde das Modell Wohn-Riester, das bei einer Immobilienfinanzierung Vorteile von mehreren zehntausend Euro bringen könne, noch attraktiver. Doch würden die Stärken des Konzeptes, so Wirthner, leider in der Öffentlichkeit immer noch deutlich unterschätzt, obwohl die Stiftung Warentest gerade dem Wohn-Riester als Turbo der Eigenheimfinanzierung ständig Bestnoten erteile.

Nach Feststellung der LBS, der

mit 1,6 Millionen Kunden führenden Bausparkasse im Freistaat, die auf Druck der EU im Zuge der Sanierung der Bayerischen Landesbank (BayernLB) jetzt zu 100 Prozent den bayerischen Sparkassen gehört, ist zur Zeit wegen der historisch niedrigen Zinsen die Wohnimmobilie der Renner sowohl bei Selbstnutzern als auch bei Kapitalanlegern. Dementsprechend habe sich die LBS auch als Bausparkasse der Finanzierer positioniert.

Dafür habe das Institut im März 2012 eine neue Tariffamilie eingeführt und die Konditionen an das anhaltend niedrige Kapitalmarktniveau angepasst, was freilich in den Wochen davor zu einem Schlussverkaufseffekt bei den Vorgängertarifen mit höheren Guthabenzinsen geführt hat. Viele Kunden hatten es in der Niedrigzinsphase auf höhere Guthabenzinsen abgesehen, ohne die Darlehen in Anspruch nehmen zu wollen.

Rekordresultat im Neugeschäft

Diese Entwicklung hat in den ersten drei Monaten im Berichtsjahr 2012 zu einer außergewöhnlich Ballung bei den Stückzahlen geführt. Inzwischen läuft das Neugeschäft auf hohem Niveau wieder ausgeglichen. Die LBS hat im Vorjahr in ihrem Neugeschäft mit einer Bausparsumme von 8,42 Milliarden Euro (+ 1,6 Prozent) zum dritten Mal in Folge ein Rekordergebnis erreicht. Bei fast 270.000 vermittelten Bausparverträgen wurden circa 115.000 Neukunden gewonnen, die bisher noch keinen Bausparvertrag hatten, darunter mehr als 50.000 Kunden mit „Nase-vorn“-Verträgen, also Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren (+ 17 Prozent).

Zum Jahresende befanden sich insgesamt 2,1 Millionen Bausparverträge mit einer Bausparsumme von 59 Milliarden Euro im Bestand. Nicht zuletzt wegen des erwähnten Ballungseffektes ist in den ersten sechs Monaten dieses Jahres im Vergleich zur Vorjahreszeit die Bausparsumme im Neugeschäft um 5,8 Prozent auf 4,43 Milliarden Euro zurückgegangen, die Stückzahlen fielen um 16,7 Prozent auf 137.376.

Geringerer Darlehensbestand

Wegen der niedrigen Zinsen am Kapitalmarkt sind die Darlehenszinsen in den alten Bausparverträgen nicht mehr „so attraktiv“, so dass im Berichtsjahr die Summe der ausgezahlten Bauspardarlehen um 17 Prozent auf 572,6 Millionen Euro zurückging. Der Darlehensbestand ging um 2,2 Prozent auf 4,88 Milliarden Euro zurück. Die deswegen als klassische Bauspardarlehen nicht ausgereichten Spareinlagen hat die LBS bevorzugt für Sofort-Finanzierungen genutzt, bei denen der Kunde einen tilgungsfreien Kredit mit einem noch nicht angesparten Bausparvertrag kombiniert.

Dieses attraktive Konstrukt, so Wirthner, ermögliche die Absicherung des derzeitigen Zinsniveaus bis zum Ende der Gesamtlaufzeit der Finanzierung. Das Volumen dieser außerkollektiven Kredite erreichte mit gut 642 Millionen Euro nahezu das hohe Niveau des Vorjahres. Im ersten Halbjahr 2013

konnte es sogar um 22 Prozent auf 347 Millionen Euro gesteigert werden. In diesem Finanzierungsgeschäft sieht die LBS denn auch ein deutliches Wachstumspotenzial. Dabei hat das Institut im Juni erneut mit einer zusätzlichen Tarifvariante auf die niedrigen Zinsen reagiert, die hochattraktive Konditionen im Vorfinanzierungsgeschäft bietet. Bei Immobilienfinanzierungen werden nominell 2,5 Prozent Zinsen berechnet, bei Modernisierungen 1,75 Prozent. Diese Konditio-

bbiv-Präsident Josef Geiger:

Plädoyer für moderne Verkehrsinfrastruktur

„Die bayerische Verkehrsinfrastruktur muss auch in Zukunft strategisch fortentwickelt werden. Nur den Bestand zu pflegen genügt nicht, um Bayern fit für die künftigen Chancen zu machen“, sagte Dipl.-Ing. Josef Geiger, Präsident des Bayerischen Bauindustrieverbandes, als Erwiderung auf den Beschluss der Verkehrsministerkonferenz der Länder, die Etatmittel für den Neubau nur dann zu verwenden, falls damit ein bestehender Engpass beseitigt wird. „Bayerns Fernstraßen- und Schienennetz hat aber nicht nur Engpässe, sondern einen massiven Ergänzungsbefehl und ein enormes Entwicklungspotenzial.“

„Wer Bayerns Zukunft plant, wer seine Besonderheiten berücksichtigen will, braucht unbedingt ein strategisches Konzept für die bayerische Verkehrsinfrastruktur: Mit dem Bestandserhaltungsprinzip wahren wir bayerische Interessen jedenfalls nicht. Vor allem meistern wir so Bayerns Zukunft nicht“, so Geiger. Mit dem Primat des Bestandserhaltungsprinzips könnten möglicherweise Bundesländer, deren Autobahnnetz gut ausgebaut sei, zufrieden sein. Demgegenüber seien aber weder Bayerns Fernstraßennetz noch das Schienennetz bereits vollständig ausgebaut.

Wirtschaftsräume erschließen

Geiger: „Wir brauchen dringend die Verknüpfung und Erschließung der osteuropäischen, neu hinzugekommenen Wirtschaftsräume. Ich denke da an den auto-

nen seien so günstig wie nie zuvor in der Geschichte der LBS Bayern.“

Höheres Betriebsergebnis

Das Betriebsergebnis vor Risikovorsorge legte im Berichtsjahr um 3,9 Millionen auf 73,9 Millionen Euro zu, was allerdings „ganz wesentlich“ durch einen Einmal-Effekt beeinflusst wurde. Die in Pension befindlichen früheren Mitarbeiter sind nämlich bei der BayernLB verblieben. Erwartet hatte man ein Betriebsergebnis von etwa 40 Millionen Euro. Die Pensionsregelung wirkte sich mit 9 Millionen Euro auf das Zinsergebnis und mit etwa 24 Millionen auf den Verwaltungsaufwand aus.

Der Zinsüberschuss legte trotz gesunkener Durchschnittsverzinsung der Bausparlehen zu, weil die Volumenzuwächse im außerkollektiven Darlehensgeschäft dieses

Minus ausgleichen konnten. Das Provisionsergebnis hat sich leicht verbessert, der allgemeine Verwaltungsaufwand stieg zwar um knapp 15 Prozent an, weil wegen eines Urteils des Bundesarbeitsgerichts einmalige Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen erforderlich wurden. Doch blieb die Kosten-Nutzen-Relation (CIR = Cost-Income-Ratio) mit 60,2 Prozent im Branchenvergleich „ausgesprochen niedrig“.

Im laufenden Jahr rechnet die LBS Bayern wegen der anhaltend niedrigen Zinsen mit einem Betriebsergebnis von etwa 54 Millionen Euro. Das Geschäftsmodell erweise sich selbst in dem derzeit extremen Zinsumfeld als stabil. Die Landesbausparkasse setze auf weiteres Wachstum und erwarte sich vom Eigentümerwechsel neue Potenziale. Wichtigstes Wachstumsfeld bleibe der Renner Wohnimmobilie. dhg.

BMVBS-Arbeitshilfe für Kommunen:

Mietobergrenzen nachvollziehbar bestimmen

Eine neue Arbeitshilfe gibt Kommunen methodische Hinweise an die Hand, wie sie die Kosten der Unterkunft für Empfänger der Grundsicherung nachvollziehbar bestimmen können. Der vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) herausgegebene Leitfaden richtet sich vor allem an Landkreise und kreisfreie Städte, die ihre Mietobergrenzen im Rahmen einer kommunalen Satzung nach den Paragraphen 22a bis 22c SGB II festlegen wollen. Die Arbeitshilfe stellt Wege vor, wie die Kommunen dabei die Besonderheiten des örtlichen Wohnungsmarktes sowie Anbieter- und Nachfragestrukturen berücksichtigen können.

Bund und Kommunen wenden für die Übernahme der Unterkunftskosten etwa 15 Milliarden Euro jährlich auf. Jeder zehnte Haushalt und sogar jeder sechste Mieterhaushalt bezieht derzeit Leistungen der Grundsicherung. Diese Haushalte stellen damit einen wesentlichen Anteil der Nachfrage nach preisgünstigem Wohnraum. Die Arbeitshilfe zeigt Schritt für Schritt, wie die Angemessenheitsregelungen hergeleitet und begründet werden können.

Spannungsverhältnis

Aufgezeigt wird zunächst das Spannungsverhältnis zwischen der Aufgabe der Existenzsicherung durch die Anerkennung von Bedarfen für Unterkunft und Heizung einerseits und den Anforderungen der örtlichen Wohnungsmärkte sowie der Stadtentwicklung andererseits. Vor diesem Hintergrund werden grundsätzliche Ziele und die Anforderungen an eine KdU-Satzung beschrieben.

Anschließend werden detailliert die Inhalte einer KdU-Satzung dargestellt: „Was muss und was kann geregelt werden?“ Dies umfasst sowohl die Feststellungsbefugnisse als auch mögliche Gestaltungsspielräume bei der Festlegung der Angemessenheitsregelungen. Weitere Kapitel stellen den methodischen Teil dar: „Wie müssen die Angemessenheitsregelungen hergeleitet und begründet werden?“ Diese Kapitel enthalten Hinweise zu möglichen Datenquellen, notwendigen Analysen und Methoden der Bestimmung von Mietobergrenzen sowie zum Verfahrensablauf bei der Erstellung und zur Fortschreibung von bestehenden KdU-Satzungen.

Die Publikation kann kostenfrei unter dem Stichwort „Arbeitshilfe Aufwendungen der Unterkunft“ beim Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) per E-Mail an forschung.wohnen@bbr.bund.de angefordert werden. Das BBSR hat die Ausarbeitung der Veröffentlichung fachlich begleitet. DK

Netze für neue Energien.

Der Anteil der regenerativ erzeugten Energie im Netz des Bayernwerks liegt bei nahezu 50 Prozent. Bis heute haben wir über 230.000 Photovoltaikanlagen in unser Netz integriert. Damit betreiben wir eines der ökologischsten Netze in Deutschland.

www.bayernwerk.de

bayernwerk





Zukunftslösungen für Senioreneinrichtungen aus einer Hand

Die Firma ERL-BAU – eine große Familie

Als Spezialist in den Bereichen Seniorengerechtes Wohnen und Pflegeeinrichtungen steht die Firma ERL-BAU an der Spitze einer Entwicklung hin zu modernsten Wohnräumen für selbstbestimmtes Leben im Alter: Barrierefreiheit, Energieeffizienz, geeignete Standorte, sowie eine qualitativ hochwertige Ausstattung sind zukünftige Anforderungen, die die Firma ERL-BAU bereits heute in ihren Senioreneinrichtungen erfolgreich umgesetzt hat. Die für den Bau von Senioreneinrichtungen erforderliche spezifische Fachkompetenz und die langjährige Erfahrung aus dem Bau von bisher 35 zum Teil mehrfach prämierten Objekten stellt im Rahmen einer engen Zusammenarbeit mit Architekten, Fachplanern, Pflegedienstleistern und Nutzern zudem einen nachhaltigen Wettbewerbsvorteil für Städte und Gemeinden dar.

Individuell für jedes Projekt analysiert das dynamische Familienunternehmen ERL-BAU überregional für Städte und Gemeinden mithilfe einer nachhaltigen Bedarfs- und Standortanalyse den Markt sowie die Konkurrenzsituation. Das Ergebnis sind maßgeschneiderte Lösungen die aus einer Hand – von der Projektentwicklung über das Planen und Bauen bis hin zur Immobilienverwaltung – Pflegeeinrichtungen der Zukunft bieten.

Maßgeschneiderte Lösungen

Jeder Standort verfügt über individuelle Rahmenbedingungen. Aus dem Bestandsobjekt bzw. dem Grundstück, der Lage und der Umgebung ermittelt die Firma ERL-BAU mit einem erfahrenen Blick für den Markt ein Gebäudekonzept des geplanten bzw. bestehenden Objektes.

Neubau oder Ersatzbau – ERL-BAU liefert maßgeschnei-

derte Lösungen. Auch der Stadt Osterhofen wurde als Lösungsvorschlag ein Ersatzbau angeboten. Realisiert wurde letztes Ende ein Neubau. „Doch wie schätzen Sie den Service umfassender Lösungsvorschläge grundsätzlich ein“, fragten wir die Erste Bürgermeisterin der Stadt Osterhofen, Liane Sedlmeier. „Aus meiner persönlichen und auch aus Sicht der Stadt Osterhofen hätten wir die Umsetzung des Vorschlags für einen Ersatzbau gerne begrüßt, da in erster Linie der Erhalt der Arbeitsplätze und natürlich auch der nahtlose Übergang durch einen reibungslosen Umzug der Pflegeheimbewohner und damit deren Weiterbetreuung in gewohnter Umgebung gewährleistet gewesen wäre. An diesem Projekt waren allerdings zu viele Parteien beteiligt, die man in ein Boot hätte holen müssen und somit war es leider nicht möglich einen gemeinsamen Nenner zu schaffen. Die Lösung eines Neu-

baus war deshalb genau die Richtige.“

Entwickeln, planen, investieren, bauen und vertreiben

Doch als erfahrener Entwickler von Seniorenimmobilien begnügt sich die Firma ERL-BAU nicht nur damit, den Städten und Gemeinden die Marktchancen



Osterhofens Erste Bürgermeisterin Liane Sedlmeier.

eines Projektes aufzuzeigen sondern begleitet kontinuierlich jedes Projekt und legt großen Wert auf umfassenden Service. Hierzu zählt unter anderem die Auswahl eines erfahrenen Betreibers. Das sind beispielsweise das Bayerische Rote Kreuz und die Sozialservice-Gesellschaft des BRK, das Privatunternehmen compassio oder der „Eigenbetrieb Altenhilfe Augsburg“ als kommunaler Pflegeheimbetreiber. Ferner kümmert sich ERL-BAU um die Finanzierung, den Abschluss von Miet- und/oder Kaufverträgen oder z. B. den Vertrieb der Immobilie.

Alles aus einer Hand

Sprichwörtlich durch „Alles aus einer Hand“ schafft die Firma ERL-BAU so Zukunftslösungen für Pflegeeinrichtungen. Auch dieser Punkt war für die Stadt Osterhofen ausschlaggebend, den Zuschlag der Fir-

ma ERL-BAU zuzusprechen.

„Wie wichtig war dieser Aspekt für die Stadt Osterhofen beim Bau der dortigen Pflegeeinrichtung?“ war die zweite Frage, die wir Bürgermeisterin Sedlmeier stellen durften. „Alles aus einer Hand“, das hat für unsere Stadt einen großen Stellenwert. Für uns ist dies ein Synonym für kurze Wege. Die Kontaktaufnahme zu nur einem Ansprechpartner, nämlich zur Baufirma, wird erleichtert, weil intern eine einfachere Absprache möglich ist und für uns von Seiten der Stadt Osterhofen somit der Zeitaufwand besser überschaubar wird“, so die Antwort der Rathauschefin.

Auch Geschäftsführer Alois Erl sen. ist stolz auf das, was er gemeinsam mit seiner Familie schaffen konnte: „Unser Leitgedanke lautet: 'Alles aus einer Hand'. So versuchen wir auf der Baustelle alle wichtigen Gewerke durch unsere eigene Mannschaft auszuführen. Damit sichern wir ein hohes Qualitätsni-

veau, sind unabhängig von Subunternehmern und vermeiden Verzögerungen im Bauablauf.“

Auszeichnungen

Diese Punkte sind wohl auch entscheidend dafür, warum die ERL-Objekte schon mehrfach ausgezeichnet wurden. Die Objekte in Regensburg, Straubing, Garching und Furth i. Wald erhielten als erste Anlagen in Deutschland das Qualitätssiegel von der Bayerischen Stiftung für Qualität im Betreuten Wohnen (BSQBW e.V.). Das Haus in Regensburg erhielt zudem den Bayerischen Wohnungsbaupreis für den barrierefreien Wohnungsbau in höchster Qualität.

2011 erhielt das Unternehmen den Goldenen Ehrenbrief der Stadt Plattling für den Einsatz zur Entwicklung der Stadt, insbesondere für den Erwerb sowie für die Sanierung und Erweiterung des ehemaligen Krankenhauses zu einem modernen Zentrum für Senioren und Medizin. □

Erhalt ländlicher Baukultur:

Staatspreise für kommunale Bauherren

Für die herausragende Sanierung und Revitalisierung von denkmalgeschützten und Ortsbild prägenden Gebäuden hat Landwirtschaftsminister Helmut Brunner fünf kommunale Bauherren aus ganz Bayern mit Staatspreisen ausgezeichnet. Auf die Preisträger wartet eine Geldprämie von jeweils 2.000 Euro. Zwei weitere Projekte erhalten einen in gleicher Höhe dotierten Sonderpreis.

Der Minister wird die Preise am 25. Oktober in der Münchner Residenz feierlich überreichen. Die ausgezeichneten Projekte sind laut Brunner beispielgebend für den Erhalt der Baukultur und von entscheidender Bedeutung für die Innenentwicklung der Dörfer. „Dem außerordentlich großen Engagement der Preisträger ist es zu verdanken, dass für das Ortsbild und die Baukultur in Bayern charakteristische Gebäude erhalten und zeitgerecht genutzt werden können“, so Brunner. Die prämierten Bauvorhaben seien damit „gelungene Investitionen in die Baukultur Bayerns“.

Gemeinde Gebenbach und Markt Buch

Einer der Staatspreise 2013 geht an die Gemeinde Gebenbach für die Umnutzung eines ehemaligen Stallgebäudes in Atzmannsricht, Landkreis Amberg-Weilheim. Hier wurde neu-

er Raum für Aktivitäten der Dorfgemeinschaft geschaffen. Eine weitere Auszeichnung erhält der Markt Buch, Landkreis Neu-Ulm, für die behutsame Renovierung eines denkmalgeschützten Gasthauses, das mit einem Veranstaltungssaal zum Dorfzentrum ergänzt wird.

Markt Euerdorf

Der Markt Euerdorf, Landkreis Bad Kissingen, ist mit seiner Sanierung und Umnutzung des denkmalgeschützten Forsthauses zum Museum „Haus des Steins – Fränkische Trias“ ebenso preiswürdig wie der Markt Emskirchen, der als Bauherr in dem kleinen Dorf Maudorf, Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim, ein modernes Bürgerhaus zum neuen gesellschaftlichen Mittelpunkt in einem kleinen Dorf gemacht hat.

Die Gemeinde Tagmersheim im Landkreis Donau-Ries und

die Katholische Pfarrei St. Jakobus Tagmersheim wiederum sorgten dafür, dass ein denkmalgeschützter Pfarrhof Gemeindehaus und zusammen mit Kirche und Schloss wieder Mittelpunkt des örtlichen Lebens wird.

Gemeinden Feilitzsch und Oberscheidung

Einer von zwei Sonderpreisen wurde der Gemeinde Feilitzsch, Landkreis Hof, für ein neues zentrales Nahversorgungszentrum, das beispielhaft für die Innenentwicklung und Daseinsvorsorge von Dörfern ist, zuerkannt. Zweiter Preisträger ist die Gemeinde Oberscheidung, Landkreis Straubing-Bogen, die unter dem Motto „Laptop statt Lager“ für den Neubau eines IT- und Bildungszentrums auf dem Gelände eines alten Lagerhauses verantwortlich zeichnet.

Die Staatspreise „Dorferneuerung und Baukultur“ werden alle zwei Jahre vergeben. Die Sieger wurden aus fast 4.000 Projekten ausgewählt. Die Entscheidung fällt eine Kommission aus Architekten, Heimatpflegern und Fachleuten der Verwaltung für Ländliche Entwicklung. DK

GRAEFF Container GmbH:

Im Dienste des öffentlichen Nahverkehrs

Mit zwei Objekten im Dienste des öffentlichen Nahverkehrs in Hamburg hat die GRAEFF Container GmbH einmal mehr die Flexibilität und auch die Wirtschaftlichkeit ihres modularen Bau-systems unter Beweis gestellt. Beide Anlagen basieren auf Modulen in Sondergrößen, die für den jeweiligen Zweck und Standort konzipiert und gefertigt wurden.

Der Pavillon auf dem Vorplatz des S-Bahnhofs Berliner Tor ist der erste Standort des neuen Hamburger Mobilitätsangebots switchh, das die Angebote unterschiedlicher Anbieter individueller Mobilität bündelt. Die Anlage am S-Bahnhof Poppenbüttel dient der allgemeinen Versorgung der Fahrgäste – vom Kioskbetrieb bis zur Fahrkarte.

switchh startet in GRAEFF-Pavillon

Auf dem Vorplatz des S-Bahnhofs Berliner Tor in der Stadtmitte Hamburgs errichtete GRAEFF einen Pavillon, der als Basis für switchh dient, dem neuen Mobilitätspackage des Nahverkehrsverbands in Hamburg.

Die Pavillonanlage des Unternehmens – Bauherr ist die Hochbahn Hamburg AG – bietet auf ca. 100 m² Platz für den Kundenbereich sowie für Verwaltungs- und Sozialräume. Im Servicebereich werden die Kunden über die Angebote der Partner informiert und können die für sie geeignete Leistung buchen – bequem und mit dem entsprechenden Fahrzeug direkt vor der Tür. Der Kundenbereich ist ringsum verglast, der Verwaltungs- und Sozialtrakt ist komplett mit TRESPA-Platten verkleidet.

Passgenaue Anlage in Poppenbüttel

An der S-Bahnstation Pop-

penbüttel, einem Vorort im Norden Hamburgs, erbaute GRAEFF eine Kioskanlage, die in Abmessungen und Grundriss dem dort installierten Fußgängersteg angepasst wurde.

Eines der insgesamt vier Pavillonmodule, jedes in einer Sonderlänge von sieben Metern steht rechtwinklig zum restlichen Baukörper mit 21 Metern Länge und folgt so dem Verlauf des Fußgängerstegs. Die Rückseite des Pavillons – den Geleisen zugewandt – wurde mit dem Namen der Station beschriftet.

Passende Größe, Ausstattung und Design

„Der Modulbau liefert, was Kunden aller Branchen für ihre

unterschiedlichen Einsatzzwecke nachfragen: die richtige Größe, die erforderliche Ausstattung und das passende Design“, sagt Rüdiger Stipp, Geschäftsführer von GRAEFF, und fügt hinzu: „und das zu fairen Preisen und innerhalb kurzer Planungs- und Bauzeiten“.

Das Unternehmen

Die in Mannheim ansässige GRAEFF Container GmbH entwickelt und produziert seit über 50 Jahren mobile Raumlösungen und hochwertige Fertiggebäude.

Seit 2012 gehört GRAEFF zur weltweit operierenden Losberger Group mit Sitz in Bad Rappenau. Die umfangreiche Produktpalette von GRAEFF reicht vom Lagercontainer, dem Gastro-Pavillon, der Büroanlage und dem repräsentativen Ausstellungsgebäude bis zur Fertigungs- oder Großraumlagerhalle. □



Der neue GRAEFF-Pavillon auf dem Vorplatz des S-Bahnhofs Berliner Tor dient als Basis für switchh, dem neuen Mobilitätspackage des Nahverkehrsverbands in Hamburg. □

Das (Ziegel)Haus der Zukunft

„Effizienzhaus Plus Schlagmann/BayWa“ im Forschungsprogramm „Zukunft Bau“ des Bundesbauministeriums feiert mit Abschluss der Rohbauarbeiten Richtfest

In Burghausen im Südosten von Bayern entsteht derzeit ein besonderes Einfamilienhaus. Das „Effizienzhaus Plus Schlagmann/BayWa“ wurde vom Bundesbauministerium in die Forschungsinitiative „Zukunft Bau“ aufgenommen. Häuser in diesem Programm erzeugen im Jahresdurchschnitt mehr Energie als sie verbrauchen. Die überschüssige Energie steht in erster Linie für die Elektromobilität zur Verfügung. Bundesweit wurden nur 31 Projekte zugelassen. Das Burghauser Modell soll zeigen, dass ein Haus, das in der Lage ist, Energie zu erzeugen, diese auch bedarfsgerecht seinen Bewohnern zur Verfügung stellen kann. Ob in Form von Wärme, Strom und Treibstoff oder aber auch zur Konservierung in innovativen Speichersystemen.

Mitte Juni wurde mit allen am Bauprojekt Beteiligten Richtfest am Neubau des Plusenergiehauses gefeiert. Der feierliche Akt fand im Beisein von Dr. Andreas Scheuer (Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesbauministerium), Hans Steindl (Bürgermeister der Stadt Burghausen), Erwin Schneider (Landrat Altötting), Edeltraut Plattner (stv. Landrätin Rottal-Inn), Robert Zellmeier (Leiter der Sparte Baustoffe der BayWa AG) und den Bauherren Johannes Edmüller (geschäftsführender Gesellschafter Schlagmann Poroton) und Gattin Sylvia Schlagmann-Edmüller statt.

Stand der Bauarbeiten

Nach den Festreden läutete Bauunternehmer Manfred Gumpendobler mit dem Richtspruch die nächste Bauphase ein: den Innenausbau des Hauses. Das Richtfest findet traditionell nach Beendigung des Rohbaus statt und dient in erster Linie dazu, dass der Bauherr sich bei den Handwerkern und Bauarbeitern für ihre Leistung bedankt. Im Anschluss nutzten die rund hundert geladenen Gäste die Gelegenheit, den Stand der Bauarbeiten zu begutachten. Architekt Georg Dasch, Straubing, führte dabei umfassend in das Forschungsprojekt ein.

Öffentlicher Zugang

Am Nachmittag war die Baustelle für die Öffentlichkeit zugänglich. Viele Burghauser nahmen die Einladung wahr, um sich bei einem Rundgang durch den Rohbau ausführlich zu informieren. Am darauf folgenden Tag wurden über hundert Bauunternehmer, die zu einem Fach-Informationstag geladen waren, erwartet.

Die Besonderheit des „Effizienzhauses Plus Schlagmann/BayWa“ liegt in der starken klimagerechten Ausrichtung und regionaltypischen Bauweise. Die Basis des Energieüberschusses ist neben Photovoltaikanlage und So-

larthermie zur Strom- und Wärme-gewinnung sowie innovativer Energiespeichersysteme eine optimale Gebäudehülle des Hauses. Sie wird – in traditioneller, monolithischer Bauweise – massiv aus hochwärmedämmendem Ziegel-mauerwerk errichtet und dient mit ihrer Speichermasse als großes Energiedepot.

Innovative Speichersysteme

Das 176 Quadratmeter große und beinahe energieautarke Haus mit Keller und Garage wird zukünftig mindestens 85 Prozent des Jahreswärme- sowie 50 Prozent des Jahresstrombedarfs seiner Bewohner ausschließlich durch Sonnenenergie decken. Innovative Speichersysteme ermöglichen eine Einlagerung von Wärme über einen langen Zeitraum hinweg.

Der Stromüberschuss, der nicht gespeichert werden kann, wird für das Elektroauto Audi A1 e-tron verwendet oder ins öffentliche Stromnetz eingespeist. Hinzu kommt, dass der veranschlagte Stromverbrauch für Haushalt und Technik bei nur 4.400 Kilowattstunden pro Jahr liegt. Das „Effizienzhaus Plus Schlagmann/BayWa“ dürfte damit mit einem der niedrigsten Verbräuche im Häuser-Portfolio der Forschungsinitiative aufwarten.

Präsenz und Kompetenz

Bauherr ist das mittelständische und familiengeführte Ziegelunternehmen Schlagmann Poroton, Zeilam, Landkreis Rottal-Inn. Kooperationspartner ist die BayWa AG, München, die das Projekt fördert und darüber hinaus ihre Kompetenz, Erfahrung und marktübergreifende Präsenz in den Bereichen Baustoffe, Haustechnik, erneuerbare Energien und wohnungsgesundes Bauen einbringt.

Das Bauvorhaben an der Abt-Emanuel-Straße in Burghausen-Raitenhaslach ist allen Beteiligten aufgrund ihrer regionalen Verbundenheit und nachhaltigen Ausrichtung ein wirkliches Anliegen. Geht es doch darum, zu

zeigen, dass eine konventionelle Bauweise, wie sie in der Region üblich ist, im Zusammenspiel mit Solartechnik und innovativen Speichersystemen neue Maßstäbe in puncto energiesparender Bauweise erreichen kann.

Nachhaltiges Modell

Das Projekt tritt damit den Beweis an, dass die kulturell verankerte Bauweise, ausgeführt vom traditionellen Bauhandwerk mit regionalen Baumaterialien, als nachhaltiges Modell für zukünftige Bauten mehr als wettbewerbsfähig ist. Von den Ergebnissen er-

7. Bundeskongress Nationale Stadtentwicklungspolitik

„Städtische Energien – die Rolle der Wirtschaft“

Im Mittelpunkt des 7. Bundeskongresses Nationale Stadtentwicklungspolitik in Mannheim und Ludwigshafen stand die Wirtschaft in der Stadt. Der Blick der ca. 800 Teilnehmer richtete sich dabei auf Formen der Kooperation und auf die Übernahme von Verantwortung für Prozesse der Stadtentwicklung. Der zweitägige Kongress wurde gemeinsam mit den Partnern Bauministerkonferenz der Länder, Deutscher Städtetag und Deutscher Städte- und Gemeindebund vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) veranstaltet.

Die Tagung richtete sich an Vertreterinnen und Vertreter des Bundes, der Länder und der Kommunen, an Wirtschaft und Projektträger und an Akteure der Stadtpolitik. Den Einführungsvortrag hielt Staatssekretär Rainer Bomba, BMVBS. Am zweiten Tag eröffnete Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer (Bundeskanzleramt) mit einem Vortrag zur Integrationspolitik.

Fünf Zukunftsarenen

Als neues Format wurden verschiedene Projekte unter der Überschrift „Impulse für die Stadt“ nach der Pecha Kucha-Methode präsentiert – einer von Europäern in Tokio erfundenen Vortragsart: 20 Charts á 20 Sekunden. Im Rahmen von fünf parallel stattfindenden Zukunftsarenen wurden aktuelle Themen aus dem Bereich Wirtschaft und Stadtentwicklung (Produktion, Handel, Smart Cities, Wohnen, internationale Kooperation) mit den Teilnehmern des Kongresses erörtert.

Moderiert von Prof. Dr. Klaus J. Beckmann, Direktor des Deutschen Instituts für Urbanistik, diskutierte der Parlamentarische Staatssekretär Jan Mücke mit den bau- und wohnungspolitischen Sprechern der Bundestagsfraktionen zudem die parlamentarische Sicht auf die Stadtentwicklungspolitik.

Ausgezeichnete Bürgerstiftungen

Im Rahmen des Kongresses wurden darüber hinaus Bürgerstiftungen für ihr vorbildliches Engagement in der Stadtentwicklung mit dem Bürgerstiftungspreis 2013 des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung ausgezeichnet. Unter den insgesamt elf Preisträgern befindet sich auch ein bayerischer Vertreter, nämlich die Bürgerstiftung München für ihr Paten- und Mentorenprojekt.

Die Jury begründete ihre Wahl wie folgt: „Die Kombination aus gut durchdachten und gut umgesetzten Mentoring-Projekten für Schulabgänger und einer Plattform zur Vernetzung von Paten- und Mentoring-Projekten in München hat die Jury überzeugt.“

wartet man sich unter anderem Erkenntnisse für die Weiterentwicklung innovativer Produkte sowie zukunftsfähiger Hauskonzepte. Das Projekt kann als Impulsgeber für mehr Klimaschutz und Energieeinsparung im Hausbau beitragen.

Zweijähriges Monitoring

Die Fertigstellung des Hauses ist für Oktober geplant. Danach beginnt das zweijährige Monitoring, in dem das „Effizienzhaus Plus Schlagmann/BayWa“ von der Hochschule Deggendorf wissenschaftlich begleitet wird und die Verbrauchs- und Umweltdaten genau aufgezeichnet werden. Für reale Wohnbedingungen im täglichen Betrieb sorgt in diesem Zeitraum eine Familie, die aus einer Vielzahl von Bewerbern ausgewählt wird.

Die Zukunft des Bauens sind Häuser, die mehr Energie erzeugen, als sie verbrauchen. In Burghausen hat sie bereits begonnen. □

Sanierung des Neuen Platzes in Geretsried

Ort mit Aufenthaltsqualität

Noch ist der Neue Platz in Geretsried (Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen) ein trister Parkplatz. Doch wird aus der 7.000 Quadratmeter großen Fläche demnächst ein Ort mit Aufenthaltsqualität entstehen. Mit dem Ende Juni vom Stadtrat einstimmig gefällten Baubeschluss für die 1,2 Mio. Euro umfassende Sanierungsmaßnahme „Neuer Platz“ hat die Stadt im bayerischen Oberland nunmehr ein starkes Signal für die Städtebauförderung gesetzt.

Der Neue Platz wird nach Angaben von Vize-Bauamtsleiter Andreas Porer durch die Sanierungsmaßnahme grundlegend aufgewertet. Dies hängt damit zusammen, dass der Platz um die Pavillons künftig nicht mehr befahrbar sein wird und die Stellplätze um die Parkfläche herum angeordnet sein werden.

Reiche Bepflanzung

Zudem sollen Betonbänke die Fläche optisch fassen und wie Poller nach außen wirken. Ein wesentlicher Bestandteil der Neugestaltung des Neuen Platzes liegt in der umfangreichen Bepflanzung mit einer dichten Baumkulisse aus Linden, Spitzahorn und Platanen. Bereits bestehende Gewächse sollen weitgehend er-

halten und mittels Wurzelbrücken geschützt werden.

erhalten und mittels Wurzelbrücken geschützt werden.

erhalten und mittels Wurzelbrücken geschützt werden. Die Staatssekretär Bomba betonte, „haben wir mit dem Bürgerstiftungs-Preis 2013 Bürgerstiftungen ausgezeichnet, die vorbildlich im Sinne der Nationalen Stadtentwicklungspolitik vor Ort aktiv geworden sind. Besonders beeindruckend sind die vielen zukunftsorientierten Ansätze der Preisträger für konkretes bürgerschaftliches Engagement, etwa bei der Gestaltung des öffentlichen Raums oder bei Bildungs- und Integrationsfragen.“ DK

halten und mittels Wurzelbrücken geschützt werden.

Brunnenanlage und Spielfläche

Auf der zu den Wohnblöcken gewandten Seite sollen eine Brunnenanlage und eine Spielfläche mit bodennahen Spielgeräten für Kleinkinder errichtet werden. Diese sind Porer zufolge so angeordnet, dass Erwachsene im Sommer im Schatten der Bäume sitzen können. Zudem wird nunmehr eine große Zahl LED-beleuchteter Sitzgelegenheiten zum Verweilen auf dem Platz einladen. Auf dem neu entstehenden Marktplatz auf der Rückseite des Pavillons wird die im Jahre 1968 von Prof. Srb-Schlossbauer entworfene Skulpturengruppe mit dem Titel „Die Ernte“ nach erfolgter Renovierung an prominenter Stelle positioniert werden.

2014: Beginn der Bauarbeiten

Städtebaulich beraten wird die Stadt Geretsried bei der im Rahmen des Bund-Länder-Städtebauförderungsprogramms „Soziale Stadt“ durchgeführten Sanierung von der Regierung von Oberbayern. Im Frühjahr 2014 kann Bürgermeisterin Cornelia Irmer zufolge mit den Bauarbeiten begonnen werden. DK

BayernLB:

Kredit für Designer Outlet der Mutschler Gruppe

Die BayernLB hat eine Refinanzierung für die Soltauer F.O.C Outlet Centre abgeschlossen. Das Gesamtinvestment hat ein Volumen von 80 Mio. Euro.

Der Kredit ist für eine Erstinvestition strukturiert; nachdem zusätzliche Geschäftsflächen im Gebäude vermietet wurden, können nachträglich weitere Fazilitäten in Anspruch genommen werden.

Das Designer Outlet befindet sich auf halben Weg zwischen Hamburg und Hannover, unmittelbar neben der Autobahn A7. Es wurde von der Mutschler Gruppe realisiert und am 30. August 2012 eröffnet. Auf insgesamt 13.500 qm stehen 65 Ladeneinheiten und zudem über 1.200 Parkplätze zur Verfügung.

Ausgezeichneter Standort

Eberhard Maier, Abteilungsleiter Immobilien der BayernLB: „Wir freuen uns sehr, die Kreditfazilitäten für das Factory Outlet von der Mutschler Gruppe geplant und verwaltet von ROS – Retail Outlet Shopping, Österreich – bereitstellen zu können. Soltau ist ein ausgezeichnete Standort und besitzt aufgrund der Expansionspläne großes Potential für die Zukunft.“ □

Unser Service für 

Intelligente Lösungen für bayerische Kommunalkunden

Wir machen uns stark für die Kommunen

Gemeinsam mit den bayerischen Sparkassen bieten wir den bayerischen Kommunen und kommunalen Unternehmen ein lückenloses Leistungsspektrum an. Dazu gehört insbesondere die Finanzierung von kommunalen Bau- und Infrastrukturprojekten. Außerdem begleiten wir Sie bei Maßnahmen zur Energieeinsparung im Rahmen der Energiewende oder der Analyse und Optimierung von Kreditportfolien. Unsere Förderbank, die BayernLabo, ergänzt diese Leistungen durch ihr Angebot zinsgünstiger Kommunalkredite und spezieller kommunaler Förderprogramme. Sie möchten uns und unser Angebot persönlich kennenlernen? Dann wenden Sie sich für weitere Informationen an ▶ Telefon +49 89 2171-22013

 Finanzgruppe 

2. Deutscher Reparaturtag setzt anwendungstechnische Akzente:

Aus der Praxis für die Praxis

„Reparaturtechniken – Der Beitrag zur ganzheitlichen Kanalsanierung“ lautet das Motto des 2. Reparaturtags, der am 19. September in Kassel stattfinden wird. Die vom Verband Zertifizierter Sanierungsberater für Entwässerungssysteme e.V. (VSB) in Kooperation der Technischen Akademie Hannover e.V. (TAH) konzipierte Veranstaltung will nach dem erfolgreichen Auftakt im vergangenen Jahr in Mainz den Schwerpunkt auf technische Fragestellungen setzen.

Welche Techniken gibt es und welche Verfahren versprechen bei der anstehenden Reparatur den größtmöglichen Erfolg, lauten grundlegende Fragen, die auf der Vortragsveranstaltung mit begleitender Fachausstellung diskutiert werden sollen. Während Mitarbeiter von Kommunen, Ingenieurbüros und Hochschulen vormittags über ihre Erfahrungen bei der Reparatur durch Injektion, mit vor Ort härtenden Materialien, mit Spachtel- oder Verpressverfahren,

mittels Innenmanschetten oder durch Abdichtung mittels Flutungsverfahrens sowohl bei nicht-begehbaren als auch bei begehbaren Kanälen und Schächten berichten, stehen nach der Mittagspause planungsrelevante Aspekte im Mittelpunkt.

Richtige Auswahl

Wie treffe ich als Verantwortlicher für das Kanalnetz bzw. als beauftragter Planer die richtige Ent-

scheidung bei der Auswahl des für das konkrete Schadensbild am besten geeigneten Verfahrens – diese Frage wird sich jeder verantwortungsbewusste Netzbetreiber oder Planer stellen, der neben wirtschaftlichen Aspekten auch Parameter wie die Nutzungsdauer im Blick hat. Die richtige Auswahl des Verfahrens und eine qualifizierte Ausführung tragen zu nachhaltigen Sanierungsergebnissen bei, hierin sind sich die Fachleute einig. Doch wie geht man richtig vor und was muss man beachten, damit von der Planung über die Ausschreibung bis hin zur Ausführung alles den gewünschten Anforderungen entspricht? Welchen Status quo haben die Reparaturverfahren überhaupt?

Grundsätzliche Info

Die vorhandenen Normen halten hier grundsätzliche Informationen bereit. Die Kanalsanierung wird mit den Verfahren Reparatur, Renovierung und Erneuerung in Gruppen eingeteilt, die sich aus der DIN EN 752 Entwässerungssysteme außerhalb von Gebäuden - Deutsche Fassung 2008 und der Arbeits-/Merkmalereihe 143 der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfälle e.V. (DWA), Sanierung von Entwässerungssystemen außerhalb von Gebäuden ableiten lassen.

Europäische Norm

Hinzu kommt: In der DIN EN 15885 – Klassifizierung und Eigenschaften von Techniken für die Renovierung und Reparatur von Abwasserkanälen und -leitungen – werden die allgemeinen Einsatzmöglichkeiten der Reparaturtechniken behandelt. Für jede Technik-Gruppe sind die jeweils verfügbaren Normen, Werkstoffe und Anwendungen aufgeführt und die Eigenschaften, einschließlich Einbaumerkmalen dargestellt. Darüber hinaus enthält die Europäische Norm auch Informationen, die für die Auswahl der optimalen Technik im Hinblick auf eine vorgegebene Reihe von Renovierungs- und Reparaturzielen erforderlich sind. Die Auswahl des geeigneten Renovierungs- und Reparatursystems liegt jedoch in der Verantwortung des Planenden.

Keine Standardlösungen

„Und damit wird ein zentraler Punkt angesprochen, der für den Erfolg einer Sanierungsmaßnahme von entscheidender Bedeutung ist“, erklärt Dipl.-Ing. (FH) Markus Vogel, einer der Initiatoren der Veranstaltung. „Denn es gibt keine Standardsanierungstechnik, die alle Schäden gleichermaßen beheben kann“, sieht sich Vogel mit vielen Kollegen im Schulterschluss. Konsequenter greift der 2. Deutsche Reparaturtag diese Thematik auf. Unter der Überschrift „Erfahrungen über den Einsatz und Wirkung der Reparaturtechniken aus Sicht der Nutzer“ stellen Kanalnetzbetreiber und planende Ingenieure dar, unter welchen Gesichtspunkten und mit welchem Ergebnis die verschiedenen Techniken bislang eingesetzt wurden.

Tec und Gfenntech nicht nur die Robotertechnik im Vordergrund stehen. In der Sparte Fahrzeugbau werden auch Bedienungs-fahrzeuge für den Einsatz der Kanalroboter konzipiert und aufgebaut. „In unserer eigenen Konstruktionsabteilung planen wir das Fahrzeug von der Radmutter bis hin zu den Steuereinheiten für die Roboter und gehen natürlich auch hier auf kundenspezifische Wünsche ein“, erklärt der technische Leiter Matthias Kast.

Zu den Vortragenden gehören neben Dr.-Ing. Joachim Beyert, RWTH Aachen (Injektionsverfahren), Dipl.-Ing. Marius Korczak, StEB Köln (Kurzlinierverfahren), Dipl.-Ing. Meike Rau, KASSEL-WASSER (Spachtel-/Verpressverfahren), Dipl.-Ing. (FH) Walter Widdenhöfer, Stadt Bergisch Gladbach (Innenmanschetten) sowie Dipl.-Ing. (FH) Wilfried Günzel, Ingenieurbüro für Kanalinstandhaltung, Lage (Flutungsverfahren) und Sven Lietzmann, Kommunale Wasserwerke Leipzig GmbH (Reparatur begehrbarer Kanäle und Schächte).

Hintergrundwissen für Planung und Ausführung

Nach anschließender Diskussion unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Volker Wagner von der Hochschule Wismar steht im weiteren Verlauf der eintägigen Veranstaltung die „Technikwahl bei der Planung und Ausführung“ auf dem Programm. „Hier erhalten die Teilnehmer wichtiges Hintergrundwissen zur Auswahl der Verfahren“, so Markus Vogel weiter, der mit seinem Vortrag über „Planerische Aspekte bei der Auswahl der geeigneten Reparaturtechniken“ den Nachmittag eröffnet.

Planungsqualität

Welche Aspekte sind es, die der Planer mit Blick auf das Schadensbild und der örtlichen Randbedingungen bei der Planung einer Sanierungsmaßnahme berücksichtigen muss? Welche Alternativen gibt es, wenn verschiedene Reparaturverfahren zur Auswahl stehen? Wie legt man in Abstimmung mit dem Netzbetreiber das geeignete Verfahren fest? So oder ähnlich lauten die Fragen, mit denen sich der Planer beschäftigen muss.

„In Kenntnis dieser Informationen wird es für den Auftraggeber auch möglich, vom Planer vorgelegte Ergebnisse fachlich zu hinterfragen bzw. die eigene Philosophie als Planungsgrundlage bei Planungsaufträgen mit auf den Weg zu geben“, so Vogel. „Planungsergebnisse zu hinterfragen ist Voraussetzung dafür, die Planungsqualität als Auftraggeber einordnen zu können. Dies insbesondere dann, wenn keine konkreten Beschaffenheitsanforderungen in Ingenieurverträgen verankert sind.“

Fachliche Anregungen

Auch hier setzt der 2. Deutsche Reparaturtag den Hebel an. Aufgrund der Vorträge wird der Netzbetreiber in die Lage versetzt, die Vorschläge des Planers zu hinterfragen. Ebenso erhält er fachliche Anregungen, wie die Ausschreibung möglichst so abgefasst wird, dass die Ausführung am Ende das gewünschte Ergebnis zeigt.

Auch die weiteren Beiträge sind auf diesen Themenkomplex abgestimmt. Dr.-Ing. Robert Stein, S & P Consult GmbH, Bochum, stellt „Entscheidungskriterien zur Auswahl von Reparaturverfahren auf Basis einer Risikoanalyse“ vor. Ein Vortrag von M.Eng. Markus Dohmann, Stadt Backnang, über die „Art der Ausschreibung von Reparaturarbeiten“ und eine Podiumsdiskussion unter dem Titel „Warum so kompliziert, es ist doch ‚nur‘ eine Reparatur?! – Anspruch an die Technikwahl und deren Nutzbarkeit“ beschließen den Tag.

Darüber hinaus wird die Weiterentwicklung von Anlagen, Verfahren und Technik weiterhin im Fokus stehen. Basis hierfür sind die umfangreichen Erfahrungen, die in den vergangenen 20 Jahren auf den Baustellen der DIRINGER & SCHEIDEL Rohrsanierung gesammelt wurden.

Pipe-Robo-Tec und Gfenntech verstehen sich somit als zukünftige Kompetenzzentrum für alle Fragen und Themen rund um die Kanalsanierung. □

100 Jahre Wasserzweckverband Jachenhausener Gruppe:

Nachhaltig und innovativ

Um den Wassermangel auf der Jurahoheebene zu überwinden, wurde am 7. März 1913 der „Verein Jachenhausener Wasserversorgungsgruppe“ gegründet. Inzwischen hat sich dieser zu einem modernen Dienstleistungsunternehmen entwickelt. Über drei Regierungsbezirke und vier Landkreise hinweg werden rund 14.000 Menschen mit bestem Trinkwasser versorgt.

Wie Franz Stephan, Verbandsvorsitzender und Bürgermeister von Dietfurt, bei einem Festakt in Ihrlenstein hervorhob, sei mit diesem weit vorausschauenden Schritt zunächst erst die organisatorische Voraussetzung geschaffen worden, das wichtigste Lebensmittel „Wasser“ auf die Höhen des Jura zu befördern. Innerhalb kürzester Zeit seien die Anlagen erstellt und die Leitungen gebaut worden, so dass das Königlich Bayerische Landesamt für Wasserversorgung bereits im Jahre 1916 feststellen konnte: Der Bau der Wasserversorgung geht seiner Vollendung entgegen. In weiser Voraussicht sei schon damals das Wasser der Lauer als Energieträger zum Betrieb einer Pumpe mit einer Förderhöhe von 222 Metern genutzt worden.

Beste Versorgung

Trotz des ersten und des zweiten Weltkrieges, der auch dem damaligen Verein für die Wasserversorgung sehr zu schaffen machte, sei es den Verantwortlichen immer wieder gelungen, für die Bürgerinnen und Bürger die Versorgung aufrecht zu erhalten, so Stephan. Immer die beste Qualität dieses Lebensmittels zu liefern, sei bis zum heutigen Tag die unverrückbare Zielsetzung des Vorstandes, der Verbandsräte und aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. „Es ist unser Bestreben, auch in Zukunft als rein ‚Kommunaler Wasserversorger‘ für alle unsere Bürgerinnen und Bürger bestes Trinkwasser zu liefern“, machte der Verbandsvorsitzende deutlich.

Grundwasserschutz

Wie der knapp 40-seitigen Festschrift zu entnehmen ist, ist der Grundwasserschutz für die Mitglieder des Zweckverbandes eine ständige Herausforderung. So werde beispielsweise mit einem über-regionalen Dolinenmodellprojekt zur Renaturierung von ökologisch bedeutsamen Karstformationen im Naturpark Altmühltal versucht, das Bewusstsein aller Beteiligten, vor allem der Kinder und Jugendlichen, zu schärfen. Mit einem freiwilligen Landtausch im Wasserschutzgebiet Neulohe erfolge die Wassergruppe ebenfalls das Ziel, das Grundwasser für die nachkommenden Generationen sauber zu halten.

Hochwasserschutz in Coburg:

Spatenstich für 2,4-Millionen-Euro-Projekt

Der Freistaat setzt sich weiter für den Hochwasserschutz in der Stadt Coburg ein. Dies betonte die Bayerische Umweltstaatssekretärin Melanie Huml im Rahmen des Spatenstichs für den zweiten Bauabschnitt zur Umsetzung eines umfassenden Hochwasserschutzkonzepts für die Stadt Coburg: „Unser Ziel ist es, die Stadt und seine Bewohner nachhaltig vor einem hundertjährigen Hochwasser zu schützen. Mit dem heutigen Spatenstich machen wir einen weiteren großen Schritt, um einen vollständigen Hochwasserschutz für die Stadt Coburg zu erreichen.“

Für die bis Ende des Jahres 2014 dauernden Baumaßnahmen werden insgesamt 2,4 Millionen Euro investiert. 420.000 Euro stellt das Bayerische Umweltministerium zur Verfügung, 750.000 Euro werden von der EU bereit gestellt und mit 1,23 Millionen Euro beteiligt sich die Stadt Coburg.

Im Rahmen des zweiten Bauabschnitts werden entlang der Lauer auf einer Gesamtlänge von rund 290 Metern zwischen der Heilig-Kreuz-Schule bis zur Raststraßenbrücke beidseitig Hochwasserschutzmauern errichtet. Darüber hinaus werden 300 Meter Kanalleitungen verlegt, die anfallende

Obwohl in den vergangenen 100 Jahren rund 40 Millionen Euro investiert wurden, steht der Zweckverband der Jachenhausener Wassergruppe auf gesunder finanzieller Grundlage. Er gehört zu 100 Prozent den beteiligten Gemeinden, also den angeschlossenen Bürgerinnen und Bürgern. Der Verband ist schuldenfrei und kann das Wasser in hervorragender Qualität zu einem vernünftigen Preis liefern. Auch der Freistaat Bayern beteiligt sich in der Vergangenheit bei wichtigen Zukunftsinvestitionen mit 28,5 Millionen D-Mark.

„Wasser ist keine Handelsware“, erklärte Umweltstaatssekretärin Melanie Huml in ihrer Festrede. Die Jachenhausener Gruppe sei ein „Paradebeispiel dafür, dass es keiner Privatisierung bedarf und kommunale Unternehmen die Daseinsfürsorge hervorragend beherrschen“.

Sinnvolle Verbünde

„Ihr weit verzweigtes Versorgungsgebiet erfordert eine interkommunale Zusammenarbeit“, so Huml. „Sie haben die Organisationsform des Zweckverbandes gewählt und arbeiten mit den acht Gemeinden Berching, Breitenbrunn, Dietfurt, Essing, Ihrlenstein, Paiten, Riedenburg und Hemau erfolgreich zusammen. Durch Notverbünde mit benachbarten Zweckverbänden haben Sie vorausschauend gehandelt, um auf mögliche Wassereingänge in Zeiten des Klimawandels reagieren zu können.“

Besondere Verdienste habe sich der Zweckverband beim „Grundwasserschutzprojekt Jura“ erworben. Mit rund 40 Landwirten seien Bewirtschaftungsverträge im Wassereinzugsgebiet abgeschlossen. Für dieses Kooperationsmodell sei der Zweckverband von der EU-Kommission als „Good-Practice-Beispiel“ mit Vorzeigecharakter ausgezeichnet worden.

„Diese Bemühungen zeigen, dass der Zweckverband sich als wettbewerbsfähiges Unternehmen zum Wohl der Bevölkerung dem Markt stellt“, meinte die Staatssekretärin, die der Jachenhausener Gruppe die Attribute modern, zuverlässig, nachhaltig, innovativ und mutig zuschrieb. Diese Eigenschaften wünsche sie dem Jubilar auch für die Zukunft. DK

Sanierungs- und Robotertechnik:

Geballtes Know-how

D&S Rohrsanierung, Pipe-Robo-Tec und Gfenntech unter einem Dach

Mit der Gründung der Pipe-Robo-Tec GmbH & Co. KG und der Übernahme der schweizerischen Gfenntech AG hat die DIRINGER & SCHEIDEL Unternehmensgruppe den Geschäftsbereich Kanalsanierung weiter ausgebaut und gestärkt. Zusammen mit der DIRINGER & SCHEIDEL ROHRSANIERUNG GmbH & Co. KG, die zu den führenden Anbietern im Bereich der Rohrsanierung gehört, ist damit geballtes Know-how unter einem Dach vereint.

Die Entwicklung und der Vertrieb von Kameratechnik, Hausanschlussrobotern und Hydraulikmotoren sowie die Ersatzteillieferung, Reparaturen, Fahrzeugbau und Systementwicklung zählen künftig zum gemeinsamen Geschäftsfeld von Pipe-Robo-Tec und Gfenntech.

Leistungsstarke Komponenten

Mit ihren Mitarbeitern und dem technischen Leiter Matthias Kast wollen die Geschäftsführer der neu gegründeten Pipe-Robo-Tec, Volker Huth und Tobias Volckmann, dem Markt hochtechnisierte und leistungsstarke Komponenten rund um die Robotertechnik zur Verfügung stellen. Zusätzlich sollen die Kunden von umfangreichen, auf individuelle Anforderungen zugeschnittenen Dienstleistungspaketen profitieren – ebenso wie von dem Know-how, von der hohen, gleichbleibenden Qualität der Produkte und Verfahren sowie von einer schnellen Auftragsabwicklung und einer eingespielten Logistik.

Neben dem Hauptsitz in Röthenbach bei Nürnberg wird die D&S-Niederlassung Herne als Reparatur-Stützpunkt mit umfangreichem Ersatzteillager für den Raum Norddeutschland ausgebaut. Den Schweizer Raum deckt die Gfenntech AG unter der Geschäftsführung von Michael Fink und Volker Huth ab.

Im Markt etabliert

Als Anbieter aller gängigen Sanierungsverfahren aus einer Hand ist die D&S Rohrsanierung bereits seit vielen Jahren im Markt bestens etabliert. Die breit gefächerte Produktpalette des D&S-Tochterunternehmens reicht vom Compact Pipe-Verfahren über die Zementmörtelauflage, das Gewebeschlauchrelining, Reduktionsverfahren, Rohrrelining, den City Liner als mobiler Tränkfabrik, der Robotertechnik, Grundleitungssanierung bis hin zu Berstverfahren und Handsanierung sowie CP-ZA 2012 Hutstützen für den Hausanschlussbereich.

Konsequent wurden die verschiedenen Anlagen und Verfahren sukzessive weiterentwickelt und für ihr Einsatzgebiet optimiert. Das gilt in besonderem Maße für die Robotertechnik des

Systems KA-TE. Die D&S Rohrsanierung nutzt das Hightech-Produkt seit fast 20 Jahren und ist aufgrund der hohen Anzahl der eingesetzten Geräte einer der größten Anwender weltweit.

Alles aus einer Hand

Grundlage für die Weiterentwicklungen – etwa im Bereich der Hydraulikmotoren und der elektrischen Steuerung – sind demnach die Erfahrungen der D&S Rohrsanierung beim Einsatz der Standard-Technik bei vielen Sanierungsmaßnahmen. „Deshalb war es letztendlich ein konsequenter unternehmerischer Schritt, diese wichtige Dienstleistungssparte mit der Pipe-Robo-Tec auf eigene Füße zu stellen und durch den Zukauf von Gfenntech sinnvoll zu ergänzen.“

Davon wird der Markt profitieren“, ist sich der neue Pipe-Robo-Tec-Geschäftsführer Volker Huth sicher. Das Angebot des neu gegründeten Unternehmens lässt keine Wünsche offen. So können sämtliche Roboter der Systeme KA-TE als auch von PMO repariert und mit den erforderlichen Ersatzteilen ausgestattet werden. „Diese werden von uns modifiziert und auf die entsprechenden Einsätze angepasst“, erklärt Volker Huth.

Teststrecken

Nach einer gründlichen Inspektion oder Generalüberholung werden die Geräte auf vier unternehmenseigenen Teststrecken auf Herz und Nieren geprüft und auf die verschiedenen Einsatz-Optionen und Baustellensituationen angepasst. Selbstverständlich werden die Ersatzteile auch an Anwender versendet, die die Techniken der Systeme KA-TE und PMO nutzen – wenn es eilt, auch über Nacht. Auf diese Weise können kleinere Reparaturen selbst und direkt vor Ort ausgeführt werden. „Das trägt zu noch mehr Flexibilität auf der Baustelle bei und spart Zeit und Kosten“, macht Huth deutlich. In Kürze wird deshalb auch ein entsprechender Online-Shop mit sämtlichen Ersatzteilen im Internet zur Verfügung stehen.

Anlagenbau und Entwicklung

Allerdings wird bei Pipe-Robo-

Fachliteratur der Gütegemeinschaft Kanalbau:

Wegweiser im Paragrafendschungel

Im April 2013 ist das Nachschlagewerk „Kanalbau von A – Z, Vergabe, Vertrag, Gütesicherung“ von Rechtsanwalt Dr. Thomas Ax in einer 2. völlig neu bearbeiteten Auflage erschienen. Im Mai dieses Jahres haben die Mitglieder der Gütegemeinschaft Kanalbau, Gruppe 2 (Auftraggeber und Ingenieurbüros) dieses Fachbuch im Rahmen ihrer Mitgliedschaft erhalten. Geordnet nach Stichworten behandelt das Buch die maßgebenden vergabe- und vertragsrechtlichen Fragestellungen mit direktem Bezug zum Kanalbau. Zudem enthält das Buch die „Vergabe- und Vertragsordnung (VOB/A, VOB/B)“, das „Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen, vierter Teil (GWB)“ und die „Verordnung über die Vergabe öffentlicher Aufträge (VgV)“ im Originaltext.

Vergabe- und Vertragsrecht sind in der Praxis eng miteinander verbunden: Trotz ihrer systematischen Trennung stellen beide Gebiete eine Einheit dar – so die Erfahrung der Praktiker bei der täglichen Arbeit. Das erstmals in 2005 veröffentlichte Nachschlagewerk erscheint in einer überarbeiteten Neuauflage. Es wurde erstellt, um den mit dem Kanalbau beschäftigten Personen eine Hilfestellung zu geben, sich in dem oftmals verwirrenden Paragrafendschungel

zurechtzufinden und ihre Tiefbaumaßnahmen in der gewünschten Qualität realisieren zu können.

Nachschlagewerk

Die Qualität von Baumaßnahmen wird bereits bei der Auftragsvergabe und im zugehörigen Vertrag festgelegt. Deshalb fasst das Buch auf rund 600 Seiten den aktuellen Stand von Vergaberecht, Vertragsrecht und Gütesicherung nach Stichworten

geordnet zusammen und ist so – trotz des Umfangs – für die tägliche Arbeit als Nachschlagewerk geeignet. Nicht zuletzt durch die umfassende Berücksichtigung und Darstellung der neuesten Rechtsprechung und mit einer Vielzahl von präzisen und aktuellen Informationen wird das Buch für jeden in der Baupraxis Tätigen zu einem nützlichen Begleiter bei allen entsprechenden Fragen rund um den Kanalbau.

1.000 Stichwörter

Der alphabetische Aufbau erlaubt einen raschen und bequemen Zugriff auf etwa 1.000 Stichwörter zu Bauleistungen im Allgemeinen und zum Kanalbau im Besonderen. Ergänzt wird er durch ein ausgefeiltes Verweissystem. Natürlich enthält das Buch auch das Know-how zur

Forderung und Prüfung der fachlichen Eignung und zur Bewertung der zugehörigen Nachweise.

Gütesicherung durch Information

Damit reiht sich das Nachschlagewerk in die Schriftenreihe ein, die die Gütegemeinschaft Kanalbau ihren Mitgliedern seit vielen Jahren in umfangreicher Form anbietet. Mitglied in der Gütegemeinschaft Kanalbau zu sein, heißt, gut informiert zu sein: In den Schriftenreihen der Gütegemeinschaft werden Praktikern Arbeitshilfen insbesondere zu fachtechnischen Grundlagen aber auch zu aktuellen rechtlichen Themen angeboten. Neben der Neuauflage des Fachbuches „Kanalbau von A – Z“ sind in diesem Zusammenhang unter anderem die Arbeitshilfe zur „Optischen Abnahmeprüfung neu erstellter Abwasserleitungen und -kanäle“ zu nennen; ebenso wie die Übersicht „Technische Regeln im Kanalbau“. Alle Schriften werden regelmäßig aktualisiert und können kostenlos über die Homepage www.kanalbau.com abgerufen werden. □

Binnenmarktkorsett gezwungen werden kann.

Kein Einheitsmodell

Einheitliche Organisationsmodelle aus Brüssel passen nicht überall. Die Einsicht in Brüssel kam nach Einschätzung der Präsidenten spät, aber nicht zu spät.

Bürgernahe Versorgung

„Die vollständige Herausnahme des Wasserbereiches aus der Konzessionsrichtlinie schützt die von Städten und Gemeinden entwickelten bürgernahen kommunalwirtschaftlichen Strukturen in der Wasserwirtschaft in Deutschland. Zugleich wird damit herausgestellt, dass Wasser als Lebensmittel keine beliebig handelbare Ware wie jede andere ist. Damit bleibt die kommunale Wasserwirtschaft hierzulande nicht nur Garant für eine hohe Qualität des Trinkwassers, sondern auch für bezahlbare Preise und für nachhaltige Investitionen in die Infrastruktur. Die Bürger haben hohes Vertrauen in eine kommunale Versorgung mit ihrem wichtigsten Lebensmittel, deshalb ist dieser Abschluss des Trilogverfahrens auch eine wichtige Entscheidung für die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes“, so die Präsidenten. □

Späte Einsicht beim Bund

Die kommunalen Spitzenverbände und der VKU sind angesichts der jetzigen Entscheidung zudem erfreut, dass es im Verlauf der Kontroverse gelungen war, die Bundesregierung doch noch in später Einsicht zur Unterstützung der Verbände zu bewegen. Die intensiven Verhandlungen zwischen Mitgliedstaaten, Europaparlament und EU-Kommission zur Konzessionsrichtlinie in den letzten Monaten zeigten deutlich, dass die kommunalwirtschaftlich ausgestaltete Wasserversorgung in Deutschland nicht mit den Organisationsmodellen in den anderen Mitgliedstaaten in ein gemeinsames europäisches

Millioneninvestitionen ins Trinkwasser

Fernwasser Mittelmain verbessert die Versorgungssicherheit im Zweckverbandsgebiet

Main-Spessart. Um die Gemeinden im Verbandsgebiet weiter sicher mit Wasser versorgen zu können, muss der Zweckverband Fernwasser Mittelmain (FWM) in den kommenden Jahren tief in die Tasche greifen. Mehr als 20 Millionen Euro werden bis 2020 wohl nötig sein, um Hochbehälter, Pumpwerke und Schächte zu sanieren und die Mengenverteilung zu regeln. In dieser Summe sind außerdem 3,2 Millionen Euro für eine neue Verbindungsleitung zwischen Reichenberg und Kist enthalten.

Wer in der heimischen Küche oder im Bad das Wasser aufdreht, weiß normalerweise nicht, wie viel Infrastruktur nötig ist, damit das kühle Nass sprudelt. Das Rohwasser muss gewonnen und permanent mikrobiologisch untersucht werden, im Wasserwerk wird das Wasser stufenweise aufbereitet, das aufbereitete Wasser wird gespeichert und ins Versorgungsnetz gepumpt. 2,1 Millionen Kubikmeter Wasser speist der FWM jedes Jahr vom Wasserwerk Erlach ins Netz ein. Noch einmal dieselbe Menge kauft er zur Bedarfsdeckung von der Fernwasserversorgung Franken (FWF) hinzu. Verkauft wurden im vergangenen Jahr 4,26 Millionen Kubikmeter Trinkwasser.

Infrastrukturkosten

Dass immer weniger Wasser gekauft wird, ist für den FWM ein Grund zur Besorgnis. Denn die Kosten für die Infrastruktur bleiben unverändert bestehen. Im vergangenen Jahr stieg der seit Jahren sinkende Verbrauch zwar noch einmal leicht an. Allen Prognosen zufolge wird er jedoch mittelfristig deutlich sinken. Einzelne Gemeinden im Kreis Main-Spessart nahmen schon 2012 wesentlich weniger Wasser ab als im Jahr davor. In Erlach zum Beispiel sank die Abnahmemenge um über acht Prozent von rund 33.350 auf 30.600 Kubikmeter. Retzstadt kaufte fast elf Prozent weniger Wasser. Die Abnahmemenge sank von knapp 65.000 auf nur noch 58.000 Kubikmeter.

Dass vor eineinhalb Jahren bei Erlach ein Rohr brach, wirkt sich negativ auf das Jahresergebnis 2012 des FWM aus. „Das war der größte Rohrbruch seit Bestehen unseres Zweckverbands“, so Geschäftsleiter Walter Höfling. Binnen drei Stunden waren rund 2.900 Kubikmeter Trinkwasser ins Erdreich und in den Main gelaufen. Höfling: „Wäre dies nicht passiert, hätten wir 2012 kosten-

deckend arbeiten können.“ Mehr als 700.000 Euro musste der FWM aufbringen, um den Schaden zu beheben.

Betriebsstörungen wie Rohrbrüche sind denn auch ein wichtiger Faktor, weshalb der Zweckverband eine 5,3 Kilometer lange Fernwasserverbindungsstrecke zwischen dem Abgabeschacht Reichenberg und dem Hochbehälter Kist realisieren will. Bei der Verbandsversammlung am Donnerstag wurde der Trassenweg festgelegt. Er soll, wenn möglich, mit einem Radweg kombiniert werden.

In die Wasseraufbereitung investierte der Zweckverband im vergangenen Jahr mehr als 520.000 Euro. Rund 80.000 Euro waren nötig, um die Eisensalz-Dosieranlage im Wasserwerk Erlach zu erneuern. Bei Eisensalz handelt es sich um ein Fällmittel, das während der Wasseraufbereitung Verunreinigungen und Krankheitserreger entfernt. Weitere fast 440.000 Euro investierte der Verband, um die beiden Reinwasserkammern im Erlacher Wasserwerk zu sanieren. Hier wird Grundwasser aus insgesamt 15 Tiefbrunnen aufbereitet. Fünf Gemeinden aus Main-Spessart werden durch das Erlacher Werk versorgt.

Die Kooperation mit der Würzburger TWV ist bis Ende 2016 vertraglich wasserdicht, informierte Höfling weiter. Wie es ab 2017 weitergeht, ist offen. Die Trinkwasserversorgung Würzburg GmbH plant, sich künftig autark aus eigenen Quellen zu versorgen. Derzeit bezieht sie noch jährlich bis zu einer Million Kubikmeter Wasser vom Zweckverband. Grund sind auch hier sinkende Verkäufe. Der Wasserverbrauch der TWV-Kunden sank in den vergangenen 15 Jahren von zwölf auf heute knapp zehn Millionen Kubikmeter. Sollte die TWV kein Wasser mehr vom Zweckverband beziehen, muss dieser den Wasserbezugspreis wahrscheinlich anheben. **Pat Christ**

Kommunale Verbände zur Konzessionsrichtlinie und Vergaberechtsreform:

Kommunalwirtschaft beim Wasser hat Bestand

Die kommunalen Spitzenverbände und der VKU begrüßten ausdrücklich das Ergebnis der Trilogverhandlungen zur Konzessionsrichtlinie und Vergaberechtsreform. Die Präsidenten der kommunalen Spitzenverbände und des VKU wiesen darauf hin, dass die Herausnahme des Wassers aus dem Anwendungsbereich der Konzessionsrichtlinie einer zentralen Forderung der kommunalen Verbände entspricht, die in den vergangenen Monaten immer wieder in den Gesprächen mit Kommission, Parlament und Bundesregierung erhoben worden war.

„Es ist gut, dass jetzt weiterhin dort über die Wasserversorgung für die Bürger entschieden werden kann, wo die Bürger selbst Einfluss auf diese Entscheidung haben: in ihrer Kommune. Europa muss in dieses gut funktionieren-

de kommunale Modell nicht eingreifen. Die Vielfalt der Organisationsmodelle der Wasserversorgung in den Mitgliedstaaten der EU kann fortbestehen“, erklärten die Präsidenten der kommunalen Spitzenverbände, Oberbürgermei-

ster Dr. Ulrich Maly (Deutscher Städtetag), Landrat Hans Jörg Duppré (Deutscher Landkreistag), Oberbürgermeister Christian Schramm (Deutscher Städte- und Gemeindebund) und VKU-Präsident Ivo Gönner, Oberbürgermeister von Ulm.

Kolbermoor:

Hochwasserschutz effektiv ausgebaut

Die Region Rosenheim gehört zu den am stärksten betroffenen Gebieten des jüngsten Hochwassers. Mit umfangreichen Hochwasserschutzprojekten setzt sich der Freistaat deshalb auch hier für einen bestmöglichen Schutz der Bürgerinnen und Bürger vor Naturgefahren ein. Dies betonte der Bayerische Umweltminister Dr. Marcel Huber bei der offiziellen Einweihung des Bauabschnittes 5 der Hochwasserschutzmaßnahmen in Kolbermoor.

Huber weiter: „Schlimmes Leid, wie es viele Menschen hier erfahren haben, muss bestmöglich verhindert werden. Effektiver Hochwasserschutz ist deshalb hier, genauso wie in anderen gefährdeten Regionen, eine entscheidende Aufgabe.“ Dem diesjährigen Hochwasser haben die sanierten Deiche in Kolbermoor Stand gehalten, dennoch war die Situation zwischenzeitlich angespannt.

Reduzierung des Überschwemmungsgebietes

In nur zwei Jahren wurde in Kolbermoor der jüngste Bauabschnitt umgesetzt und dadurch das Überschwemmungsgebiet von etwa 5 km² auf 2,3 km² reduziert. Anwohner und Industrie mit einem Schadenspotential von etwa 60 Millionen Euro werden auf diese Weise vor Hochwasser geschützt. Insgesamt wurden bei der Deichsanierung 12.500 m² Erdbetonwand als Innendichtung und 5.200 Tonnen Wasserbausteine eingebaut. Auf der etwa 30 Hektar großen Spinnereinsel in Kolbermoor wurden durch Deichrückverlegungen etwa 1,6 Kilometer an neuen Deichen errichtet. Außerdem wurde 5.000 m² Wasserfläche geschaffen und ein altes

Grabensystem auf einer Länge von knapp 3 Kilometern reaktiviert. Beim vergangenen Juni-Hochwasser wurde die geschaffene Retentionsfläche bereits vollständig geflutet. In insgesamt sechs Bauabschnitten werden die Deiche in Kolbermoor saniert. Bereits vier Maßnahmen davon sind erfolgreich abgeschlossen. Im Zuge der bereits abgeschlossenen Baumaßnahmen sind insbesondere Deichinnendichtungen eingebaut sowie Deichrückverlegungen und eine damit verbundene ökologische Aufwertung der Mangfall realisiert worden.

In die Verbesserung des Hochwasserschutzes an der Mangfall hat der Freistaat in den letzten Jahren bereits rund 40 Millionen Euro investiert. Nach dem diesjährigen Hochwasser hat Bayern reagiert und zur beschleunigten Umsetzung des Hochwasserschutzes das Aktionsprogramm 2020plus beschlossen. Dieses sieht eine Verdopplung der bisherigen finanziellen Mittel für den Hochwasserschutz vor. In dem Zeitraum von 2001 bis 2020 investiert der Freistaat somit nun insgesamt 3,4 Milliarden Euro für den Ausbau des Hochwasserschutzes.

Weitere Informationen unter: www.wasser.bayern.de □



Bondi Beach, Sidney?



Eisbach, München!

* Neu gesehen:
Ganz Bayern in einer Stunde – sonntags um 17.45 Uhr auf RTL.

Niederbayerischer Integrationspreis 2013:

Vierfache Auszeichnung

Vier herausragende Projekte, die beispielhaft mit Migrantinnen und Migranten umgehen und sich für die Integration einsetzen, wurden jetzt von der Regierung von Niederbayern mit dem Integrationspreis ausgezeichnet.

Regierungspräsident Heinz Grunwald betonte bei der Preisverleihung, wie wichtig ehrenamtliches Engagement für die Gesellschaft ist: „Mit dem Niederbayerischen Integrationspreis geben wir guten Projekten die Anerkennung, die sie verdienen, die sie aber oft nicht bekommen, weil die Arbeit im Verborgenen geschieht.“

Mit einem Preisgeld von 1.500 Euro wurde die Kooperation Schule-Sinti (KOSSI) Straubing bedacht. Hinter KOSSI verbirgt sich die Arbeit von vier Frauen aus dem Kulturkreis der Sinti, die am Sonderpädagogischen Förderzentrum und an der Grundschule Ulrich Schmidl Schüler, Eltern und Lehrer begleiten. Unterrichtliche Förderung, die Pflege der eigenen Kultur, aber auch das Lösen und Bearbeiten von Konflikten zählen zu den täglichen Aufgaben. Betreut wird das Projekt von der Caritas in Form einer sozialpädagogischen Begleitung.

(750 Euro), engagiert sich besonders bei der Integration von Menschen mit afrikanischen Wurzeln, dem Abbau von Vorurteilen und der Förderung eines harmonischen Zusammenlebens. VALA wurde im Dezember 2004 in Landshut gegründet.

Afrikanische Vielfalt

Das Wissen um die komplexe politische, gesellschaftliche und kulturelle Realität auf dem afrikanischen Kontinent ist hierzulande erschreckend gering. In den Medien und der Vorstellung der meisten Menschen dominieren Katastrophenmeldungen und Horrorszenerien. Wie VALA auf seiner Homepage mitteilt, „wollen wir Begeisterung für die Vielfalt und Vielschichtigkeit Afrikas wecken und auf diese Weise mehr Verständnis und Toleranz für die schwarzen Kontinent und seine Menschen erreichen“.

Deutschkurse

Der zweite Preisträger, die Initiative „Buntes Miteinander Geisenhausen“ (1000 Euro) organisiert Frühstückstreffen und Deutschkurse mit dem Ziel, Frauen und Kinder aus Migranten-Familien zu unterstützen und zu integrieren, die in Geisenhausen ihr neues Zuhause gefunden haben. Dazu zählen die Organisation von Hausaufgabenbetreuung, Deutschunterricht und Hilfestellung beim Aufbau und der Pflege von Kontakten mit der einheimischen Bevölkerung und mit örtlichen Vereinen.

Ein weiterer Preisträger, „VALA, Voice of Africa Landshut e. V.“

Hobbyliga Landshut

Die „Hobbyliga Landshut“ schließlich, ebenfalls mit 750 Euro bedacht, engagiert sich bei der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund im Bereich Sport. Sie leistet einen großen Beitrag zur Integration, indem sie Migranten, Asylbewerber und Einheimischen, die Spaß am Fußball haben, mit Sport einen weiteren Weg zur Integration öffnet.

Das Preisgeld von insgesamt 4.000 Euro wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen aus den vom Bayerischen Landtag bewilligten Haushaltsmitteln zur Verfügung gestellt. **DK**

1.250 Jahre Wallgau in Obb.

Ihr 1.250 Jahr-Jubiläum feiern diesen Sommer gleich zwei Orte im Werdenfeller Land: Klais, ältester Ortsteil in der Gemeinde Krün, und der Nachbarort Wallgau. Am ersten August-Wochenende gipfelt das Festjahr in Wallgau unter dem Motto „Ein Dorf zum Erleben“. Schirmherr ist Ministerpräsident Horst Seehofer, der persönlich gratulieren wird. Er erhält allerdings prominente Konkurrenz einer echten Wallgauerin: Magdalena Neuner.

Der Urlaubsort Wallgau begehrt am ersten August-Wochenende sein 1.250-Jahr-Jubiläum unter dem Motto „Ein Dorf zum Erleben“. Am Donnerstag, dem 1. August stimmen die Musikkapellen Wallgau, Krün und Mittenwald sowie der Trommlerzug der Gebirgsschützenkompanie die Gäste mit einer Serenade auf die Festtage ein. Von 2. bis 4. August 2013 laden die Einwohner des 1.400-Seelen-Ortes dann zu Streifzügen durch Wallgaus 1.250-jährige Geschichte. Bei historischen Touren, Theateraufführungen, in alten Handwerksstuben, bei Tanzmusik und als G'stanzlänger lassen sie die Geschichte wieder aufleben. Die Brauerei Mittenwald hat ein Jubiläumsbier angesetzt, das in eigens für das Festjahr gefertigten Steinkrügen kredenz wird.

Für Familien ist das Programm besonders interessant: In alten Werkstätten zum Beispiel sieht man, wie Wagenräder und Holzschlitten gebaut werden, und kann Holzschnitzern über die Schulter schauen, die Feld- und Hauskreuze herstellen. Wie aus Milch Käse wird, zeigt Familie Schwarzenberger in der Schaukäserei. Dazu gibt es ein buntes Kinderprogramm mit Schminkstationen, Miniaturolofen-Bauen, Märchenwerkstatt, Puppentheater und einem Streichelzoo, wo Kinder die seltenen Mumau-Werdenfeller Rinder, Zie-

gen oder Hühner treffen können. Schirmherr Ministerpräsident Horst Seehofer wird am sonntäglichen Festgottesdienst und dem anschließenden Festzug zum Dorfplatz teilnehmen. An seiner Seite wird die prominenteste Wallgauerin der neuen Geschichte schreiten: Magdalena Neuner. Ein Autogramm des sympathischen ehemaligen Biathlon-Stars kann man sich am Freitag und Samstag jeweils um 16 Uhr holen.

Vor 1.250 Jahren, am 29. Juni 763, ließ Reginperht, ein frühbajuwarischer Adeliger, die Petruskirche in Klais weihen und gelobte, ein Kloster in „der Einsamkeit des Schamitzer Waldes“ zu gründen. Die Gründungsurkunde belegt frühmittelalterliche Spuren der Bajuwaren in dem damaligen „Wahogoi“, dem Namen der Region, aus dem sich „Wallgau“ ableitet. „Walchen“, also „Fremde“, nannten die Germanen jene Latein sprechenden Romanen, auf die sie im fünften und sechsten Jahrhundert im Alpenvorland trafen.

Professor Wolfgang Wüst von der Universität Nürnberg-Erlangen misst diesen frühen Spuren „herausragende Bedeutung“ zu. Ur-bayerisches hat in der Alpenwelt Karwendel sozusagen eine besonders lange Tradition. In Klais steht am historischen Kirchfeld eine Denktafel, die an die Stiftung des „Urbayern“ Reginperht erinnert. □



Engagiert bei der Kulturförderung für Unterfranken (von links): Museumsleiterin Annette Späth (Schloss Aschach), stellvertretende Landrätin Margarete Dünisch (Bad Kissingen), Karin Renner, die weitere Vertreterin des Bezirkstagspräsidenten, sowie Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, Beatrice Rose-Ebel als „Louise Gräfin von Luxburg“, Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer, Schauspielerin Marie-Luise Marjan und Bürgermeister Wolfgang Back (Markt Bad Bocklet). Foto: Mauritz

Kultur schafft Heimat

Bezirk Unterfranken rückt bei seinem Kulturempfang die Museen und Sammlungen in den Fokus

Aschach. (mm) „Die bayerischen Bezirke sind kulturelle Spitzen-dienstleister“, zitierte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel in seiner Festansprache zum Kulturempfang des Bezirks Unterfranken in Schloss Aschach den bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer. Kultur sei aber nicht nur „Welt-Kultur, sondern Kultur ist auch ein wichtiger Aspekt unseres unmittelbaren Lebensraums“, betonte Dotzel bei der Veranstaltung im Schlosshof, zu der Museums-Macher aus ganz Unterfranken gekommen waren. Vor allem in Zeiten einer zunehmenden Globalisierung könne die kulturelle Verankerung der Menschen in ihrem unmittelbaren Umfeld nicht hoch genug bewertet werden. Dotzel: „Gerade die junge Generation schätzt diese Bodenhaftung!“

Der Bezirkstagspräsident erinnerte in diesem Zusammenhang an die herausragende Rolle der bayerischen Bezirke als Museumsträger. Als bestes Beispiel dafür bezeichnete er Schloss Aschach, in das der Bezirk in den zurückliegenden Jahren mehr als sieben Millionen Euro investiert habe und in das auch in Zukunft kräftig investiert werde. Zu den Höhepunkten, die in Schloss Aschach zu sehen sind, gehört unter anderem „feinstes Porzellan aus China, das unlängst sogar den chinesischen Botschafter bei seinem Besuch im Landkreis zum Staunen brachte“, so der Bezirkstagspräsident.

Wanderausstellungen

Der Bezirk Unterfranken engagiert sich aber auch für zahlreiche andere Projekte, etwa für das Fränkische Freilandmuseum Fladungen, das Mainfränkische Museum Würzburg oder die Museumsmeile in Aschaffenburg sowie das Bismarck-Museum und das Spielzeug-Museum in Bad Kissingen. Darüber hinaus verstehe sich der Bezirk zunehmend als „Dienstleister der regionalen Museumslandschaft“, was nicht zuletzt in den Wanderausstellungen seinen Niederschlag finde, die der Bezirk konzipiere und kostenlos etwa an kleinere Museen verleihe, weil auch Museumsbesucher „von Zeit

zu Zeit etwas Neues sehen“ wollen. Neue Konzepte und neue Ideen seien aber auch bei der Museums-Pädagogik gefordert. Wie dies aussehen könnte, zeigte im Anschluss Beatrice Rose-Ebel, die stiehlt als „Louise Gräfin von Luxburg“ gewandelt die Besucher durch das Museum führte und aus „ihrem“ Leben an der Seite des legendären königlich-bayerischen Regierungspräsidenten plauderte.

Umsetzung der Inklusion

Neue Ansätze erfordere aber auch die Umsetzung der so genannten Inklusion, wie sie sich aus der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung ergäbe. Dotzel räumte in diesem Zusammenhang ein, dass Schloss Aschach noch nicht barrierefrei sei. „Hier liegt noch eine große Aufgabe vor uns“, sagte der Bezirkstagspräsident in seiner mit viel Applaus bedachten Rede.

Heimat ist Geborgenheit

Heimat habe viel zu tun mit Geborgenheit und dem Gefühl, unter vertrauten Menschen zu sein, resümierte Dotzel am Ende seines Vortrags. In Anlehnung an die Schriftstellerin Christine Brückner forderte er: „Schaffen wir mit unserer Kulturarbeit Heimat – Heimat für andere, aber auch für uns!“ Die stellvertretende Landrätin

17 Kommunen im Verbund:

Neue ARGE Ilztal & Dreiburgenland

Vor kurzem haben sich 17 Kommunen aus der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) Passauer Oberland und der ILE Ilzer Land zur touristischen Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Ilztal & Dreiburgenland zusammengeschlossen. Sie werden im Handlungsfeld Tourismus für weitere drei Jahre professionell mit dem Centrum für marktorientierte Tourismusforschung der Universität Passau (CenTouris) zusammenarbeiten.

Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist es, den Wissenstransfer aus der Universität heraus für die Stärkung des Tourismus und der Lebensqualität in der gesamten Region zu nutzen. Gefördert wird das Vorhaben durch das Amt für Ländliche Entwicklung in Niederbayern. Finanziert wird die ARGE durch Umlagezahlungen der beteiligten

Kommunen, CenTouris übernimmt die gesamte Projekt-Koordination.

Projekt-Koordinaten

Darunter fallen beispielsweise die Erarbeitung einer dauerhaften, nachhaltigen Organisations- und Finanzierungsstruktur, eine

Kommunale Verdienstmedaille für Bartsch und Körber

Ansbach/Nürnberg – Innenminister Joachim Herrmann hat jüngst 24 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens mit der Kommunalen Verdienstmedaille in Silber ausgezeichnet – darunter Bezirkstagspräsident Richard Bartsch und Bezirksrat Fritz Körber.

Seit zehn Jahren ist Richard Bartsch Präsident des Bezirkstags von Mittelfranken. Als profunder Kenner der Sozialpolitik erfülle er die mit diesem Amt verbundenen Aufgaben und Pflichten mit großer Kompetenz, lobte Innenminister Herrmann den 53-Jährigen.

Streiter für soziale Belange

Besondere Verantwortung trage er als Vorsitzender des Verwaltungsrats des Kommunalunternehmens Bezirksklinik Mittelfranken, das knapp 3.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftige. Außerdem sitze Bartsch dem Verwaltungsrat des Bildungszentrums für Blinde und Sehbehinderte in Nürnberg, das 800 junge Menschen unterrichtet und betreue, vor. Als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Geriatrie Bayern setze sich der Bezirkstagspräsident zudem für eine bessere Verankerung der Altersmedizin in der Gesundheitslandschaft ein. „Richard Bartsch ist ein leidenschaftlicher Streiter für die sozialen Belange unserer Gesellschaft“, so Innenminister Herrmann in seiner Laudatio.

Große Anerkennung

Bezirksrat Fritz Körber wurde für sein über 40-jähriges politisches Engagement auf Gemeinde- und Bezirksebene geehrt. Seit über drei Jahrzehnten ist der 73-Jährige Mitglied des Bezirkstags Mittelfranken, davon war er neun

Margarete Dünisch (Bad Kissingen) erinnerte in ihrem Grußwort an die vielen Einrichtungen, die der Bezirk Unterfranken betreibt. In diesem Zusammenhang unterstrich sie, dass die bayerischen Bezirke Aufgaben erfüllten, die über die Zuständigkeit oder das Leistungsvermögen der Landkreise und kreisfreien Städte hinausgingen. Dabei dachte sie nicht zuletzt auch an Krankenhäuser wie das Thoraxzentrum in Münnerstadt oder an das Pflegeheim Schloss Römershag in Bad Brückenau. Ihr Dank galt ferner allen Kulturschaffenden aus Unterfranken.

Kommunales Juwel

Bürgermeister Wolfgang Back (Markt Bad Bocklet) bezeichnete Schloss Aschach als ein Juwel in seiner Kommune. Karl Graf von Luxburg, habe weise entschieden, als er 1955 das Gebäude dem Bezirk Unterfranken zum Geschenk machte. Der Markt Bad Bocklet schätze die Leistungen des Bezirks sehr, wie Back ausdrücklich betonte. Zugleich rief er die Bevölkerung zur Gründung eines Fördervereins für Schloss Aschach auf, um diese herausragende Einrichtung mit ehrenamtlicher Arbeit zu unterstützen. □

Jahre Bezirkstagsvizepräsident. Wie der Innenminister hervorhob, verdiene Körbers Tätigkeit als Mitglied im Sozialausschuss, dessen Vorsitz er über viele Jahre hinweg innehatte, große Anerkennung. Mit großem persönlichen Engagement widme er sich zudem den partnerschaftlichen Beziehungen des Bezirks Mittelfranken zur französischen Region Limousin und zur Woiwodschaft Pommern in Polen. Besonders die Aussöhnung mit Frankreich liege ihm am Herzen.

Herausragendes Engagement

„Fritz Körber zeichnet sich sowohl in allen seinen Ämtern als auch im privaten Bereich durch sein außergewöhnliches Engagement im sozialen Bereich aus“, lobte Innenminister Joachim Herrmann den Politiker, der sechs Jahre lang neben seinem Bezirkstagsmandat als erster Bürgermeister die Geschicke seiner Heimatgemeinde Schwab bei Nürnberg lenkte. □

Bayerische Gemeindezeitung

ISSN 0005-7045
 Fachblatt der KPV in Bayern
 Herausgeber:
 Landrat Stefan Rößle
 Ehrenherausgeber:
 Otto Ammon
 Redaktion:
 Anne-Marie von Hassel (verantwortlich)
 Doris Kirchner, Chefin vom Dienst
 Jakob Döring
 Telefon 08171 / 9307-11
 Ständige Mitarbeiter:
 Lutz Robmann (Landtag)
 Prof. Klaus Jamin (EDV-Specials)
 Theresa Flotzinger (KPV)
 Peter Müller
 Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.
 Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar.
 Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Dokumente und Fotos wird keine Gewähr übernommen.
 Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Anzeigen- und Vertriebsleitung:
 Constanze von Hassel (verantwortlich),
 Telefon 08171 / 9307-13
 Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 48 vom 01.01.2013
Anzeigenschlusstermine:
 siehe Erscheinungs- und Themenplan
Erscheinungsweise:
 22 Ausgaben jährlich
 (mit zwei Doppelausgaben);
Jahresbezugspreis Inland:
 € 76,10 zzgl. MWSt.
Sammelabo ab 10 Lieferanschriften:
 (Abrechnung über eine Adresse)
 € 38,25 zzgl. MWSt.
Sammelabo ab 10 Zeitungen:
 (Abrechnung und Lieferung an eine Adresse) € 27,- zzgl. MWSt.
Kündigung:
 zwei Monate vor Jahresende schriftlich an den Verlag.
Verlags- und Geschäftsleitung:
 Anne-Marie von Hassel
 Constanze von Hassel
Anschrift und Sitz des Verlags und aller verantwortlichen Personen:
 Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH
 Postanschrift:
 Postfach 825, 82533 Geretsried
 Paketanschrift:
 Breslauer Weg 44, 82538 Geretsried
Telefon 08171 / 9307-11
Telefax 08171 / 805 14
eMail: info@gemeindezeitung.de
Internet: http://www.gemeindezeitung.de
Bankverbindungen:
 Sparkasse Dillingen
 Konto 100 21 566, BLZ 722 515 20
 Raiffeisenbank
 Füssen-Pfronten-Nesselwang
 Konto 144 320, BLZ 733 698 78
Inhaber- und Beteiligungsverhältnisse:
 100 % Verlag Bayer. Kommunalpresse GmbH, Geschäftsführerinnen:
 Anne-Marie von Hassel
 Constanze von Hassel
Druck und Auslieferung:
 Presse Druck Oberfranken GmbH & Co. KG
 Gutenbergstr. 11, 96050 Bamberg
 Für die Herstellung dieser Zeitung wird Recycling-Papier verwendet.

Von Kinderträumen in Wald und Wiese

Neue Kinderkrippe im Mitteresch eröffnet

Mit einem kleinen Kinderfest wurde jetzt die neue Kinderkrippe im Mitteresch im Memminger Westen feierlich eröffnet. Ab September werden dort bis zu 24 Buben und Mädchen in der Waldgruppe und in der Wiesengruppe „WiWa“ betreut.

Wald- und wiesenmäßig ging es bei der Eröffnung der neuen Kinderkrippe im Mitteresch zu. Doch nein, es ging nicht alles durcheinander. „In unserer neuen Kinderkrippe wird es künftig eine Wald- und eine Wiesengruppe, ‘WiWa’ genannt, geben“, stellte die Leiterin der Einrichtung, Brigitte Linder, klar. Inspiriert sei die Namensgebung durch die Farbe „grün“ gewesen, welche sich wie ein „roter Faden“ durch die Einrichtung ziehe. „Ich lade sie alle zu einem Rundgang durch die neue Krippe

ein. Da werden sie ihr ‘grünes Wunder’ erleben“, so Linder mit einem Schmunzeln.

Bis zu 234 Plätze

„Wir feiern ein Fest für Klein und Groß. Viele sind gekommen – hier ist was los!“, sangen die Kinder der Kindertageseinrichtung zur Begrüßung der Ehrengäste und der neuen Krippenkinder mit ihren Eltern. Oberbürgermeister Dr. Ivo Holzinger hieß die Gäste im schattigen Garten der Krippe

herzlich willkommen: „Die Stadt kann stolz auf ihr Engagement in Sachen Kinderbetreuung sein. Letzte Woche wurde in der Krippe Westermannstraße Richtfest gefeiert, heute die Eröffnung der Mitteresch-Krippe und im September eröffnet die Krippe in der Stadtweiherstraße“. Im Herbst stünden dann bis zu 234 Plätze für Kinder unter drei Jahren zur Verfügung.

Lob für engagierte Arbeit

OB Holzinger dankte dem Stadtrat für die Umsetzung des Projekts und lobte die engagierte Arbeit der Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen. „Ein besonderes Dankeschön möchte ich der Familie Hail sagen. Durch die Überlassung des Grundstückes war es der Stadt jetzt möglich, die Kinderkrippe an die Kindertageseinrichtung Mitteresch anzubauen.“

Architekt Jan-Thilo Joachim bezeichnete es als eine „schöne Aufgabe“, eine Kinderkrippe planen und entwerfen zu dürfen. „Wir haben das Gebäude so gestaltet, dass es sich in den parkähnlichen Garten unter den Bäumen einfügt und ein großzügiger Ausblick ins Grüne die Innen- und Außenräume zusammenführt“, erläuterte Joachim das planerische Konzept.

Schlüsselübergabe

Stolz halfen die beiden Mädchen Emma und Elvan den gebastelten goldenen Schlüsseln zu übergeben, während es einigen der künftigen Krippenkinder offensichtlich zu langatmig war: Die von Oberbürgermeister Dr. Holzinger mitgebrachten Kinder-Fahrzeuge wurden noch vor der „offiziellen Übergabe“ von den kleinen Gästen in Beschlag genommen und auf ihre Tauglichkeit geprüft.

„Für Wiese „Wi“, für Wald das „Wa“, zusammen heißt’s WiWa, WiWa, WiWa wie wunderbar...“, sangen die Kindergartenkinder aus voller Kehle. Fünf kleine Wichtel-Kinder brachten ihren ganzen Mut auf und trugen in Versen vor, was Wichtel alles gerne tun.

Mit dem Gedicht „Kinderträume“ zeigte Brigitte Linder den erwachsenen Gästen den „Blickwinkel der Kinder“ auf und lud so alle Gäste, ob groß oder klein, zum Rundgang durch das Haus ein.

Bürgermeisterin Margareta Böckh und Bürgermeister Helmut Börner überzeugten sich gemeinsam mit Oberbürgermeister Dr. Ivo Holzinger und der Kita-Referentin des Stadtrates, Maria Schmolzing sowie den beiden Fraktionsvorsitzenden Werner Häring und Wolfgang Courage, von dem „grünen Wunder“ im inneren der neuen Krippe.

Zweigruppige Kinderkrippe

Auf dem nord-westlich der Kindertageseinrichtung Mitteresch befindlichen „Luise-Hail-Garten“ erstellte die Stadt Memmingen mit einem Kostenaufwand von rund 1,2 Millionen Euro eine zweigruppige Kinderkrippe. Neben den beiden Gruppenräumen gibt es einen Speise- und einen Ruheraum für die Kinder sowie weitere Nebenräume und Räumlichkeiten für das Personal.

Die Maßnahme wurde im Rahmen des Investitionsprogrammes „Kinderbetreuungsfinanzierung“ mit rund 570.000 Euro bezuschusst. In der Kindertageseinrichtung Mitteresch gibt es ab Herbst insgesamt fünf Gruppen, davon eine Gruppe für behinderte beziehungsweise von Behinderten bedrohte und nichtbehinderte Kinder und zwei Krippengruppen für die Betreuung von Kindern unter drei Jahren. □



Die beiden Mädchen Emma (links) und Elvan bringen den großen goldenen Schlüssel für die Übergabe (v.l.): Die Leiterin der Kindertageseinrichtung Brigitte Linder, Architekt Jan-Thilo Joachim und Oberbürgermeister Dr. Ivo Holzinger. □



Die AKDB erhält das BSI-Zertifikat für höchstmögliche Sicherheit der IT-Systeme: Staatssekretärin Cornelia Rogall-Grothe, Vorstandsvorsitzender Alexander Schroth, Projektleiterin Regina Reitenhardt, IT-Sicherheitsbeauftragter Peter Hack, Vorstandsmitglied Rudolf Schleyer (alle AKDB), der Bayerische Landesbeauftragte für den Datenschutz Dr. Thomas Petri und BSI-Abteilungspräsident Bernd Kowalski (v.l.). □

BSI-zertifizierte IT-Sicherheit bei der AKDB

Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) stellt der AKDB das ISO 27001-Zertifikat auf der Basis von IT-Grundschutz aus und bestätigt damit, dass die AKDB die hohen Anforderungen des BSI erfüllt. Die offizielle Übergabe fand durch die IT-Beauftragte der Bundesregierung, Staatssekretärin Cornelia Rogall-Grothe, in der Münchner Hauptverwaltung der AKDB statt. Mit dabei waren auch BSI-Abteilungspräsident Bernd Kowalski und der Bayerische Landesbeauftragte für den Datenschutz, Dr. Thomas Petri.

Staatssekretärin Rogall-Grothe fasste in ihrer Festrede zusammen: „Mit dem Zertifikat hat sich die AKDB ein weiteres, sichtbares und herausragendes Merkmal erarbeitet. Kunden, Partner und Bürger können sich darauf verlassen, dass die AKDB höchstmögliche Sicherheit für ihre IT-Systeme gewährleistet.“

Das Zertifikat bestätigt der AKDB ein sehr umfangreiches Informationssicherheitsmanagement-System (ISMS), das den hohen Anforderungen des BSI gerecht wird. Ein vom BSI akkreditierter Auditor überprüfte im Laufe dieses anspruchsvollen Projektes das ISMS der AKDB. Er sichtet Dokumente, die den ISMS-Prozess beschreiben, führte eine mehrtägige Vor-Ort-Prüfung an verschiedenen Standorten der AKDB durch und erstellte

schließlich einen ausführlichen Auditbericht. Dieser wird vom BSI geprüft, bevor das Zertifikat ausgestellt wird.

Die Zertifizierung zeigt, dass die AKDB sich bei ihren IT-Sicherheitsprozessen nicht nur an anerkannten Standards ausrichtet, sondern dass sie diese IT-Sicherheitsprozesse auch durch eine neutrale Instanz wie das BSI bestätigen lässt. Die Zertifizierung schärft das Sicherheitsbewusstsein der Mitarbeiter und garantiert eine kontinuierliche Verbesserung und Anpassung der IT-Sicherheit in der AKDB. In diesem Zusammenhang hob Rogall-Grothe die Leistung aller AKDB-Projektbeteiligten heraus, „die in den zurückliegenden Monaten die Zertifizierungsaufgaben zusätzlich zu ihrer laufenden Arbeit erledigten“. □

GZ Gestern hat mein Chef gesagt ...

Mein Chef, der Bürgermeister, hat gestern nichts gesagt. Jedenfalls nicht zu mir. Oder genauer: Nichts, das ich gehört hätte. Ich habe nämlich Urlaub!

Mit zugekniffenen Augen schaue ich von einer Hausbank in die untergehende Sonne und gebe mich ganz der Ruhe hin. Herrlich, so ein fauler Tag, verbracht mit wandern, lesen und dösen – die Seele baumeln lassen und das krasse Gegenprogramm zur hohen täglichen Schlagzahl im Bürgermeisterbüro genießen.

Ja, in diesem Jahr gehöre ich auch zu der wachsenden Zahl von Bayern, die im eigenen Land Urlaub machen. Genauer gesagt, nicht mal ganz zwei gemütliche Autostunden von unserem Städtchen weg. Balkonien ist für mich keine Erholung, denn da mahnt zwar kein Computer, kein Terminkalender und kein Chef dazu,



Langeweile und Trostlosigkeit. Aber heute kann ich sie gut verstehen, dass sie als Kontrast zu ihrem sicherlich auch stressigen Arbeitsalltag das gesucht haben, was man auf neudeutsch Entschleunigung nennt und das damals prophetisch „abschalten“ hieß.

Denn eines war in den Urlauben meiner Kindheit garantiert: Kontakt nach Hause gab es nur im Notfall. Ich weiß noch, wie wir in Paris eines Tages geschlagene 50 Minuten nach einer Telefonzelle gesucht haben, in der der Hörer nicht aus der Verankerung gerissen oder das Tastenfeld mit irgendeinem ekligen Zeug verschmiert war, weil meine Mutter der Oma Bescheid sagen wollte, dass wir gut angekommen sind. Oder das berühmte Bartelefon in Italien! Heutzutage ist die erste SMS vor dem Begrüßungs-Drink weg.

Also das mit dem Abschalten, nämlich von Handy und Laptop, ist heuer bestens geregelt. Ich habe mit meinem Chef vereinbart, dass wir uns ein Beispiel an den Investmentbankern nehmen. Bei denen verlangt die Finanzaufsicht, dass sie an zehn zusammenhängenden Werktagen weder das Büro betreten, noch dort anrufen, noch sich ins Firmennetz einloggen, noch berufliche Mails checken dürfen. Und so halte ich es jetzt doch tatsächlich schon zwölf Tage ohne Kontakt zum Büro aus. Aber langsam verlangen meine Finger wieder nach einer gewohnteren Menüführung. Außerdem bin ich doch zu gespannt, was die letzten zwei Wochen so alles an der stadtpolitischen Front los war. Ruf ich den Chef halt mal kurz an.

Mein Chef, der Bürgermeister, freut sich, mich zu hören. Er selbst tut sich heuer schwer mit dem Urlaub. Naja, Wahlkampf, da muss er doch präsent oder zumindest erreichbar sein. Außerdem ist er bei der Affenhitze zur Zeit viel zu träge, um sich über ein Reiseziel Gedanken zu machen. Er sehnt sich eher nach seinem Garten und zwei guten Büchern. In übermütiger Urlaubsblaise sinne ich kurz einen Gag des amerikanischen Entertainers Evan Esar: „Ein Mann hat keine Urlaubsprobleme. Sein Boss sagt ihm, wann er Urlaub machen kann, und seine Frau sagt ihm, wo.“

Entschleunigung im eigenen Land

die faule Bärenhaut zu verlassen, dafür aber der schon seit Menschengedenken nicht mehr aufgeräumte Keller, der abtaureife Gefrierschrank oder die Wollmäuse unterm Sofa, an die man beim wöchentlichen Reinemachen so schlecht rankommt. Nein, daheim gibt es immer was zu tun. Aber auch auf stundenlanges Autofahren oder eine Flugreise hatte ich dieses Jahr keinen Bock. Selbst wenn es schlussendlich doch immer wieder tolle Erinnerungen und Eindrücke sind, die man bei Ausflügen in die große weite Welt mitbekommt – heuer war eine Nummer kleiner angesagt.

Denn wenn man sich genau umguckt, wird man feststellen: Wo immer man in Bayern lebt, in einem Radius von weniger als 150 Kilometer gibt es traumhafte Gebiete, in denen man so richtig abschalten kann. Wandern, im See baden, radeln, Kulturevents genießen und eine regionale Küche zum Niederknien – alles vor der Haustür. Gut, als Kind oder Jugendliche wäre ich meinen Eltern mit Anlauf ins Gesicht gesprungen, wenn sie mich in eine Ferienwohnung oder kleine Pension mitgenommen hätten, die wir ohne ordentlichen Stau hätten erreichen können. Da waren die Wanderurlaube in Südtirol schon eine Qual und das Synonym für

the
Sabrina

Planspiel „Der Landtag sind wir“

Schülerinnen des St.- Ursula-Gymnasiums
erproben sich als Parlamentarierinnen

Gespannte Stille herrscht unter den knapp 30 Schülerinnen der Klasse 8b im großen Ratssaal des Würzburger Rathauses, während Dr. Doerthe Winter, Thi Thuc Tran und Erik Schlegel von der Forschungsgruppe Jugend und Europa des Centrums für angewandte Politikforschung (CAP) an der Universität München die letzten Vorbereitungen treffen.

Nach einer knappen Einweisung schlüpfen die Mittelstufenschülerinnen des St.-Ursula-Gymnasiums für die Dauer eines Vormittags in die Rolle eines Abgeordneten des Bayerischen Landtags, um hautnah zu erleben, was es bedeutet, ein Parlamentarier zu sein.

Dann begrüßt Oberbürgermeister Georg Rosenthal die Schülerinnen des St.-Ursula-Gymnasiums, das bereits zum 4. Mal das Planspiel in den Räumen des Würzburger Rathauses durchführt. Der OB erläutert die Sitzordnung im großen Ratssaal und den Ablauf einer Stadtratssitzung. Außerdem betont er die Notwendigkeit, dass Schüler einen Einblick bekommen, wie Politik funktioniert.

„Meine ersten politischen Erfahrungen habe ich auch als Schüler und dann in der Hochschulpolitik gesammelt. Später hatte ich auch als Leiter der Akademie Frankenweite viel mit dem Landtag zu tun. Und wenn der Wähler es möchte, werde ich dem nächsten Landtag auch angehören“, zeigte der Oberbürgermeister zudem auf, dass aus ersten Gehversuchen oder einem Nachspielen des Gesetzgebungsverfahrens in manchen Fällen auch ein

schon Entscheidungen aufgrund einer Wertgebundenheit im Herzen treffe.

Oliver Jörg (CSU) verdeutlichte den Schülerinnen, dass es ein Geschenk sei, in einer Demokratie leben zu dürfen, in der die Bürger die Chance haben, Politik mitgestalten zu können. Ihn habe während des Studiums seine politische Arbeit beim RCDS motiviert, sich politisch zu engagieren.

Die Planspielreihe „Der Landtag sind wir“ wird vom Bayerischen Landtag finanziert und von der Forschungsgruppe Jugend und Europa in München durchgeführt. Bewerben können sich bayerische Schulen ab der 8. Klasse aufwärts, unabhängig vom Schultyp. Das Angebot ist für die Schulen kostenlos. □

Bürgermeisterwahl in Eppenschlag

Christian Süß (CSU) ist der neue Rathauschef von Eppenschlag (Landkreis Freyung-Grafenau). Der einzige Kandidat wurde mit 92,1 Prozent der abgegebenen Stimmen gewählt. Die Wahlbeteiligung lag bei 49,9 Prozent. Die außerplanmäßige Wahl war nötig geworden, weil Amtsinhaber Karl Reith nach 35 Jahren gesundheitsbedingt sein Amt niederlegen musste. □

Dr. Siegfried Balleis zum 60. Geburtstag:

Mit Herz und Verstand für Erlangen

Wenn Erlangens Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis am 4. August seinen 60. Geburtstag feiert, kann er mit berechtigtem Stolz auf eine erfolgreiche Amtszeit verweisen. Seit 1. Mai 1996 bereits ist der profilierte Kommunalpolitiker Chef der Universitätsstadt. Voller Tatendrang strebt er 2014 seine vierte Amtszeit an.

In Nürnberg geboren, studierte Balleis nach dem Zivildienst Betriebswirtschaftslehre an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und schloss 1980 als Diplom-Kaufmann ab. Danach arbeitete er am Lehrstuhl für Politik- und Kommunikationswissenschaften und promovierte im Jahr 1983. Ein Jahr später trat Balleis in die Siemens AG ein und sammelte dort wichtige Industrieerfahrung. Parallel zu seiner beruflichen Tätigkeit war der Jubilar von 1978 bis 1988 ehrenamtlich Stadtrat in Zirndorf sowie Kreisrat des Landkreises Fürth.

Drei Amtszeiten

Seit 1988 war Siegfried Balleis bei der Stadt Erlangen Referent für den Bereich Wirtschaft und Liegenschaften und seit 1991 auch für das Wohnungswesen. Im März 1996 wurde er mit 52,2 % der abgegebenen Stimmen zum Stadtoberhaupt gewählt und bei den beiden darauffolgenden OB-Wahlen eindrucksvoll im Amt bestätigt.

Derzeit ist er Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der fränkischen

Oberbürgermeister, Vorsitzender des Verwaltungsrates der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement, Mitglied im Präsidium des Deutschen Städtetags, Vorstandsmitglied im Bayerischen Städtetag, dort Vorsitzender des Wirtschafts- und Verkehrsausschusses, Vorsitzender des Rates der Europäischen Metropolregion Nürnberg und Vorsitzender des Vorstands des Universitätsbundes Erlangen-Nürnberg.

Zudem fungiert der Jubilar u. a. als Vorsitzender des Städtetags der Kulturstiftung und des Naherholungsvereins Erlangen e. V. sowie als Mitglied im kommunalen Beirat des Sparkassenverbandes Bayern. Als Zeichen seines herausragenden Engagements für das Gemeinwesen wurde Balleis 2011 mit dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet.

Politikfelder

„Mit Herz und Verstand für Erlangen“: An diesem Motto orientieren sich die favorisierten Politikfelder des Stadtoberhaupts. Schwerpunktthema der laufenden Kommunalwahlperiode 2008 bis

2014 ist die lebenslange Bildung. Ziel ist, das Profil Erlangens als Bildungsstandort zu schärfen und auszubauen, um dadurch die Attraktivität Erlangens als Wohnort und Wirtschaftsstandort zu erhalten und nachhaltig zu steigern.



Dr. Siegfried Balleis.

Bestehende Bildungsangebote sollen verstärkt miteinander vernetzt werden, Verbesserungspotential soll definiert werden, um das Angebot in diesen Bereichen weiter auszubauen und zu optimieren. Hierfür ist nach Balleis Ansicht die Vernetzung und Kooperation aller wichtigen Akteure auf kommunaler und auch auf regionaler bzw. überregionaler Ebene erforderlich.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Darüber hinaus bekennt sich die Erlanger Kommunalpolitik zu ihrer Verantwortung, insbesondere jungen Familien zu ermöglichen, Kinder und Berufsleben besser miteinander zu vereinba-

ren. Der Familienatlas 2007, in dessen Rahmen alle 439 deutschen Landkreise und kreisfreien Städte untersucht wurden, und Erlangen sich im Ergebnis als einzige Großstadt Bayerns zu der kleinen Gruppe von bundesweit insgesamt nur 12 TOP-Regionen für Familien zählen darf, dient der Stadt laut Balleis als „Ansporn, ihre bisherigen Anstrengungen und Bemühungen unter Berücksichtigung der Einzelergebnisse durch einen weiteren Ausbau der Kinderkrippen, der Mittags- und Nachmittagsbetreuung sowie der Angebote für Kinder und Jugendliche fortzusetzen, damit wir unsere im bundesweiten Vergleich sehr gute Position halten bzw. sogar noch weiter verbessern können.“

Dahinter stehe die feste Überzeugung, dass eine kinder- und jugendgerechte Politik der beste Weg ist, um Frühkriminalität und Suchtkrankheiten zu bekämpfen. Das im Juli 2005 gegründete Erlanger Bündnis für Familien nehme hierbei eine wichtige Rolle ein, in dem es als Netzwerk aller wichtigen Akteure in diesem Bereich Projekte initiiert und umsetzt.

Wichtige Meilensteine

Seit 1996 wurde unter Balleis' Ägide eine klare Vision entwickelt, nämlich Erlangen zur Bundeshauptstadt für Medizin und Gesundheit zu führen. Auf diesem Weg sind bereits eine Reihe von wichtigen Meilensteinen erreicht worden: Der Bau der neuen Siemens Med-Fabrik, die Einrichtung des Bayerischen Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit oder die Eröffnung des Innovations- und Gründerzentrums Medizintechnik und Pharma.

In Zukunft sollen aber auch die anderen Potentiale der Friedrich-Alexander-Universität, die naturwissenschaftlichen Fakultäten und die anderen Disziplinen in die Entwicklung der Medizinstadt eingebunden werden. „Stadt, Wirtschaft und Universität“ haben sich hierbei bereits als überzeugendes Erfolgsteam erwiesen und werden dies auch in Zukunft weiter unter Be-

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe der Bayerischen Gemeindezeitung liegen Beilagen der Firmen LfA und WiRE sowie eine Eigenbeilage des Verlags Bayerische Kommunalpresse GmbH bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.

40 Jahre Freilichtmuseum Glentleiten:

„In die Karten geschaut“

Das Freilichtmuseum Glentleiten im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen feiert heuer sein 40-jähriges Bestehen. Hierzu wurde ein spezielles Jubiläumsprogramm unter dem Motto „In die Karten geschaut“ aufgelegt.

Bei einem Aktionstag für die ganze Familie Ende Juli war unter anderem die historische Kegelbahn am Salettl in Betrieb. Für Kinder gab es eine offene Bastelwerkstatt. Auch wurden vielfältige Blicke hinter die Kulissen des größten Freilichtmuseums Südbayerns gewährt.

Bei einer Führung durch den Fuhrpark konnten die Besucher beispielsweise auch Einblicke in die Einrichtungen der Glentleiten-„Feuerwehr“ gewinnen und beispielsweise das Feuerwehrauto TLF 4000, Baujahr 1976, bestaunen. Weitere Führungen gingen zur aktuellen Museumsbaustelle eines Sägewerks aus Schöneck und in die Museumsdepots, in denen die große Sachgutsammlung von über 70.000 Objekten untergebracht ist.

Mit Oberbayerns Bezirksstagspräsident Josef Mederer wurde Tags zuvor die diesjährige Sonderausstellung „Aufgedeckt!“ eröffnet. Der Hintergrund: Restauratorinnen des Freilichtmuseums Glentleiten entdeckten 28 historische

Spielkarten aus der Zeit um 1700 bei Arbeiten an einem religiösen Facettenbild aus der Ausstattung der Hauskapelle im Zuhause „Fischerweber“ aus Rottach-Egern, das im September 2012 im Museum eröffnet wurde.

Seltener Großfund

Die Spielkarten waren zusammen mit einem zerlegten Anschreibebuch eines Münchner Glasers aus dem Jahr 1709 als Hinterfütterung von Heiligenbildern in dem achteckigen Bilderrahmen verwendet worden. Der fast vollständige Kartensatz aus dem frühen 18. Jahrhundert, der dem Münchner Kartenmacher Georg Schropp zugeordnet werden konnte, zählt zu den ganz seltenen Großfunden aus früherer Zeit.

Die Sonderausstellung zeigt allerdings nicht nur die originalen Spielkarten und die spannenden Fundumstände, sondern nimmt auch kulturgeschichtliche Aspekte des Kartenspiels in Oberbayern ins Visier. **DK**

weis stellen“, zeigt sich der Rathauschef überzeugt.

Haushaltskonsolidierung

Zielstrebig weiterverfolgen will Balleis schließlich eine konsolidierte Politik der Haushaltskonsolidierung. Diese habe dazu geführt, dass bis zum Jahr 2002 von den bayerischen Großstädten le-

diglich Augsburg und Ingolstadt eine geringere Pro-Kopf Verschuldung vorweisen konnten. Diese Entwicklung habe Erlangen und der gesamten Region bei der Konzentration auf die eigenen Stärken und Potentiale einen kraftvollen Impuls gegeben. Im selben Zeitraum sind dadurch allein in Erlangen 4.000 neue Arbeitsplätze entstanden. **DK**

Vorschau auf GZ 17

In unserer Ausgabe Nr. 17, die am 12. September 2013 erscheint, behandeln wir folgende Fachthemen:

- Finanzierungsmodelle für öffentliche Aufgaben
- Umwelt- und Abfalltechnik · Umweltschutz · Recycling
- Garten- und Landschaftsbau · Grünanlagen
- Kommunalfahrzeuge
- Dienstfahrzeuge
- Kommunales Verkehrswesen · ÖPNV

LIEFERANTEN - GZ - NACHWEIS

Abfallbehälter

BECK
Bestens ausgeStadtet.

BECK GmbH & Co. KG
71364 Winnenden · Tel. 07195/69 33 00
www.stadtmobel.de

Absperrpfosten

LANGER s. Fahrradabstellanlagen

Ankauf / Briefmarken

Briefmarken-Ankauf
auch Münzen, Briefe, Ansichtskarten
Briefmarkenauktionshaus Schulz
Frauenrothstraße 73 · 90443 Nürnberg
Telefon: 0911 / 2 40 68 70

An- und Verkauf von Kommunalfahrzeugen

Unimog und Ersatzteile
Fa. Donnerbauer, Tel. 0170-5729733
www.donnerbauer.com

Bänke

NUSSER
Bestens ausgeStadtet.

Nusser Stadtmöbel GmbH & Co. KG
71364 Winnenden · Tel. 07195/693-111
www.stadtmobel.de

Fahrradabstellanlagen

LANGER s. Wartehallen/Außenmöblierungen

Geschenke für Neugeborene

kerler

Willkommensgeschenke für Neugeborene:
bestickte Babyhandtücher / Babylätzchen oder auch bedruckte Babyhalstücher mit dem Wappen Ihrer Stadt als Begrüßungsgeschenk des Bürgermeisters

Alles in Textil bestickt – gewoben – bedruckt – individuell gefertigt!

Kerler GmbH – Accessoires & Fashion team
Schwanthaler Straße 100, 80336 München
Tel.: 089 / 543 29 890, Fax: 089 / 543 43 587
post@kerler.de www.kerler.de

Kommunale Energieberatung

KlimaKom Green City Energy

Energie- und Klimaschutzkonzepte für Kommunen und Regionen • bürgernah • handlungsorientiert
Ein Gewinn für Ihre Kommune und Region!

Tel. 089/789 06 68 900 • www.klima-kommune.de
peter.keller@greencity-energy.de

Schacht-Ausrüstungen

Schachtdeckungen, Schachtleitern
Einstieghilfen, Fallschutzeinrichtungen
Fassadenleitern, Rückenschutzsysteme

Hailo-Werk • Schacht-Ausrüstungstechnik
Postfach 1262 · D-35702 Haiger · Fax: (02773)821218
Telefon: (02773)821256 · www.hailo-professional.de

Sportgeräte

www.benz-sport.de

Tel. 07195 / 69 05 - 0 | Fax 07195 / 69 05 - 77 | info@benz-sport.de

Sie finden uns auf Twitter und Facebook:
www.twitter.com/gz_aktuell
www.facebook.com/GZaktuell

Standort- und Kommunalberatung

STANDORT KOMMUNE

Einzelhandelskonzepte | Auswirkungenanalysen | Frequenzanalysen | Nahversorgungskonzepte | Spielhallenkonzepte | Freizeit- und Tourismuskonzepte | Beteiligungsverfahren

SK Standort & Kommune Beratungs GmbH
Benno-Strauß-Straße 7 (B) | 90763 Fürth
Tel.: 0911-979079310 | Fax: 0911-979079399
kontakt@standort-kommune.de | www.standort-kommune.de

Wartehallen/Außenmöblierungen

LANGER
05326 / 502-0

Wartehallen

38685 Langelsheim • www.langer-georg.de
Ein Gesellschafter der ELANCIA AG

Wartung und Reinigung von Lüftungs- und Feuerungsanlagen

LRS
LÜFTUNGS-REINIGUNGS-SERVICE

Franz Sedlmeier
Inhaber

Lüftungs-Reinigungs-Service
Wolfratshausener Straße 9a
82049 Pullach im Isartal
Telefon: (089) 74 44 24 98
Fax: (089) 74 44 24 99
E-Mail: info@l-r-service.de
Internet: www.l-r-service.de

DAL
DEUTSCHE ANLAGEN-LEISTUNG

Ihr Kontakt zur Anzeigenabteilung:
Constanze von Hassel
Telefon (0 8171) 93 07-13
hassel.constanze@gemeindezeitung.de

Weihnachtsbeleuchtung

deko-jochum

weihnachtsbeleuchtung
beratung · planung · vertrieb
grünware · lichtschlauch · led

bahnhofstraße 8
91233 neunkirchen a. sand
telefon: 09123/99 812 99
telefax: 09123/99 812 98
deko-jochum@t-online.de
www.deko-jochum.de

Wir liefern in 8-14 Tagen - und das bis kurz vor Weihnachten!

Inserieren bringt Erfolg!
www.gemeindezeitung.de



Unmittelbar unterhalb der Würzburger Festung Marienberg liegt an der Alten Mainbrücke mit ihren berühmten Balthasar Neumann Statuen das erste, 1924 in Betrieb genommene Kraftwerk der Rhein-Main-Donau AG „Untere Mainmühle“.

© Congress-Tourismus-Wirtschaft Würzburg, Fotograf: A. Bestle

ERSTES BAYERISCHES WASSERKRAFTFORUM IN WÜRZBURG:

WASSER. KRAFT. BAYERN.

Mehr als 100 politische und kommunale Entscheidungsträger, Behördenvertreter sowie Multiplikatoren und Wirtschaftsvertreter aus den Regionen entlang der bayerischen Flüsse nahmen am ersten Bayerischen Wasserkraftforum auf der Festung Marienberg in Würzburg teil. Die unter dem Motto „Wasser. Kraft. Bayern.“ stehende Veranstaltung stand in der guten Tradition der erstklassigen Energiefachveranstaltungen der Bayerischen GemeindeZeitung.

Hochkarätige Referenten erläuterten die Potenziale der Wasserkraft, deren Einsatz für das Gelingen der angestrebten Energiewende unverzichtbar ist. Angesprochen wurden unter anderem Ausbaumöglichkeiten und ökologische Werthaltigkeit dieser grundlastfähigen, CO₂-freien und im Höchstmaß nachhaltigen Energiequelle.

Daneben spielten die Themen Natur-, Klima-, Umwelt-, Trinkwasser- und Hochwas-



serschutz eine wichtige Rolle. Wesentliche historische Aspekte der Nutzung der Flüsse zum Transport von Gütern sowie zur Verbes-

serung der Lebensgrundlagen (Hochwasserschutz, Landgewinnung zur Ernährung der wachsenden Bevölkerung, Industrialisierung, Eindämmung von Infektionskrankheiten) wurden dabei ebenso berücksichtigt wie die Konsequenzen für die Natur durch den teilweise massiven Gewässerausbau früherer Jahrhunderte.

KOMMUNIKATION IST GEFORDERT

Wie GZ-Verlegerin Anne-Marie von Hassel in ihrer Begrüßung hervorhob, gelte es jetzt, die Daseinsvorsorge entlang der bayerischen Lebensadern zu gewährleisten. Dazu bedürfe es der Entscheidungsstärke in der Politik ebenso wie der Finanzstärke, fachlicher Kompetenz, wasserbaulichen Wissens und hoher Investitionsbereitschaft.



BEREITSCHAFT ZUR KOOPERATION

Ob politische Entscheidungsprozesse sinnvoll ablaufen, hänge häufig von gelungener Kommunikation ab, so von Hassel. Oder um es mit den Worten des Theologen und Wirtschaftsethikers August Heinrich Henckel von Donnersmarck zu sagen: „Die Verwirklichung des Menschen geschieht im Dialog: in der doppelten Fähigkeit, zu reden und zuzuhören, zu antworten, aber auch darin, sich vom Wort treffen zu lassen. Anders gesagt: Dialog, das meint die Bereitschaft zur Kooperation.“ Daher sei es wichtig, sich mit allen Meinungen und gesellschaftlichen Gruppen auseinanderzusetzen, betonte die Verlegerin. Hierfür biete das Bayerische Wasserkraftforum eine geeignete Plattform.



■ Mehr als 100 Tagungsgäste folgten gespannt den Vorträgen. ■

PROF. DR.-ING. JOSEF NEIß / BAYERISCHES WIRTSCHAFTSMINISTERIUM:

WELCHEN BEITRAG KANN DIE WASSERKRAFT ZUR ENERGIEWENDE LEISTEN?

Die Wasserkraft hat gegenüber Wind oder Sonne den besonderen Vorteil, dass sie rund um die Uhr verfügbar ist. Für die Versorgungssicherheit und Netzstabilität ist sie deshalb von besonderem Wert, so Prof. Dr.-Ing. Josef Neiß, Leiter Abteilung VI Energie, Bergbau, Rohstoffe, Umweltfragen.

„Die Wasserkraft hat gegenüber Wind oder Sonne den besonderen Vorteil, dass sie rund um die Uhr verfügbar ist. Für die Versorgungssicherheit und Netzstabilität ist sie deshalb von besonderem Wert“, so Prof. Dr.-Ing. Josef Neiß, Leiter Abteilung VI Energie, Bergbau, Rohstoffe, Umweltfragen.

2011 gab es im Freistaat 4.236 Wasserkraftanlagen mit einer mittleren Leistung je Anlage von 694 kW. Die gesamte jährliche Brutto-Stromproduktion aus Wasserkraft belief sich auf rund 10.700 GWh (2010: rund 12.500 GWh), was einem Anteil von knapp 12 % (2010: 13,6 %) des gesamten bayerischen Strombedarfs entspricht. Der Anteil der Wasserkraft an der Stromerzeugung in Deutschland beträgt ca. 3 %. Aus Bayern kommen 60 % des in Deutschland produzierten Wasserkraftstroms.

Etwa 95 % der heutigen Anlagen zählen laut Neiß zu den Kleinwasserkraftanlagen mit einer Ausbauleistung von weniger als 1.000 kW. Sie erzeugen mit durchschnittlich 1.000 GWh pro Jahr „nur“ ca. 8 % des Was-

serkraftstroms in Bayern, sind aber vielfach ein wichtiges Standbein für die Existenzsicherung mittelständischer Familienbetriebe.



Prof. Dr.-Ing. Josef Neiß. ■

Den Hauptanteil der Stromerzeugung aus Wasserkraft bringen die ca. 220 Anlagen mit einer Ausbauleistung von mehr als 1.000 kW. Ihre Jahresarbeit beträgt je nach Wasserdarbietung über 12.000 GWh. Im „Bericht über den weiteren Ausbau der Wasserkraftnutzung in Bayern“ des Umweltministeriums aus dem Jahr 1995 ist ein noch erschließbares Poten-

zial von rund 1.300 GWh/a (entspricht rund 260 MW Ausbauleistung) denkbar.

In Umsetzung der „Eckpunktevereinbarung Wasserkraft“ aus dem Jahr 2006 haben die E.ON Wasserkraft GmbH – jetzt E.ON Kraftwerke GmbH – und die Bayerische Elektrizitätswerke GmbH (BEW) im Jahr 2009 eine Studie zum Ausbaupotenzial in Bayern vorgelegt. Die Rhein-Main-Donau AG (RMD) als Eigentümerin einer Reihe von E.ON und BEW betriebenen Anlagen trägt die Inhalte der Potenzialstudie mit. Die Untersuchung zeigt auf, dass es ein als realisierbar und genehmigungsfähig bewertetes Ausbaupotenzial der Wasserkraft in Bayern von 1.036 GWh/a gibt. Damit können rund 80 % des 1995 ermittelten Potenzials gehoben werden.

POTENZIALERMITTLUNG

Neben einer Potenzialermittlung durch die künftige Gebietskulissee Wasserkraft des Umweltministeriums über noch vorhandene Wasserkraftpotenziale an vorhandenen Querbauwerken wird gemäß § 35 Abs. 3 WHG geprüft, ob an Staustufen und sonstigen Querverbauungen ... eine Wasserkraftnutzung nach den Standortgegebenheiten möglich ist. Das Ergebnis der Prüfung wird der Öffentlichkeit in geeigneter Weise zugänglich ge-

macht. Über diese Untersuchungen hinaus sind Neiß zufolge durch Neubau, Ausbau, Modernisierung und Sanierung bei den übrigen Unternehmen der Wasserkraftwirtschaft zusätzliche Potenziale zu heben.

BAYERISCHES ENERGIEKONZEPT

Das neue, im Mai 2011 verabschiedete bayerische Energiekonzept „Energie innovativ“ definiert die energiepolitischen Ziele bis zum Jahr 2021. Konkret geht es um den Umbau zu einer weitgehend auf erneuerbaren Energien basierenden Energieversorgung in den nächsten zehn Jahren. Schwerpunkte sind der Ausbau erneuerbarer Energien, der Erdgasinfrastruktur, der Energienetze und -speicher, zudem die Steigerung der Energieeffizienz, eine verstärkte Energieforschung sowie die Gründung der Energieagentur „Energie Innovativ“.

Innerhalb der nächsten zehn Jahre sollen 50 % (derzeit rund 25 %) des bayerischen Stromverbrauchs aus erneuerbaren Energien gedeckt werden. Auch soll in diesem Zeitraum der Anteil der erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch in Bayern einen Deckungsanteil von 20 % erreichen. CO₂-Emissionen

pro Kopf in Bayern sind auf deutlich unter 6 Tonnen pro Jahr zu reduzieren.

Mit durchschnittlich 12.500 GWh pro Jahr trägt die Wasserkraft in den vergangenen Jahren im Mittel ca. 15 % zur Deckung des bayerischen Strombedarfs bei. Dieser Anteil soll sich bis zum Jahr 2021 auf 17 % erhöhen. „Das ist in Bezug auf die vorgenannten Zahlen ein ehrgeiziges Ziel“, meinte Neiß.

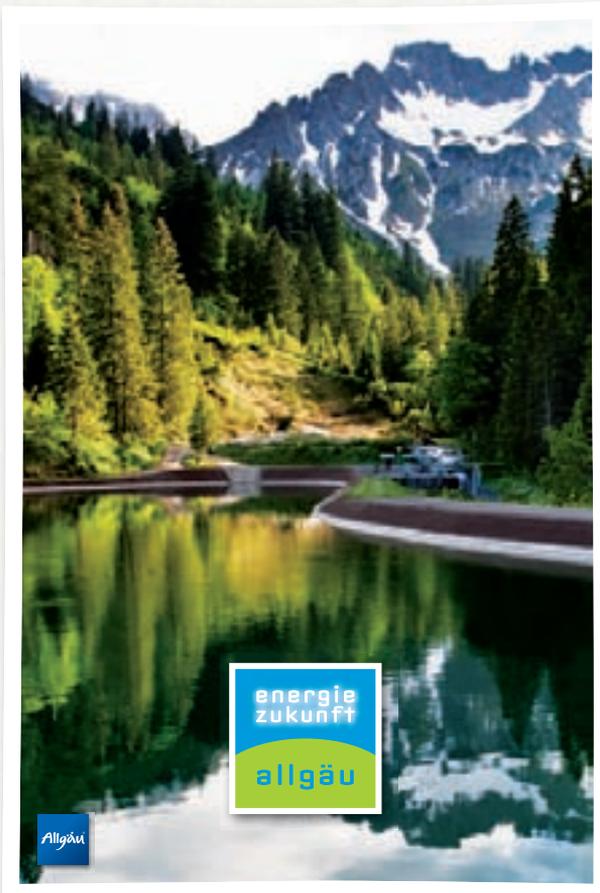
SCHAFFUNG EINES SICHEREN INVESTITIONSUMFELDS

Notwendig für den Ausbau der Wasserkraft ist nach Neiß' Aussage zunächst die Schaffung eines sicheren Investitionsumfelds für die Wasserkraftbetreiber. Dazu gehören eine klare politische Zielfestlegung zugunsten einer verstärkten Wasserkraftnutzung einschließlich des umwelt- und naturverträglichen Neubaus von Wasserkraftwerken. Hinzu komme eine grundsätzliche Gleichrangigkeit der Energieversorgung und des Naturschutzes in den Genehmigungsverfahren sowie die Veröffentlichung eines Wasserkraftgesetzes mit dem Ziel, eine einheitliche, schnellere und ausgewogene Handhabung von Genehmigungsverfahren zu erreichen.

Auch müssten eine Gebietskulisse Wasserkraft über noch vorhandene Wasserkraftpotenziale an bestehenden Querbauwerken veröffentlicht und neue Wasserkrafttechnologien, wie z. B. das Schachtwasserkraftwerk, unterstützt werden. Für die erstmalige Umsetzung neuer Wasserkrafttechnologien könne das Wirtschaftsministerium Fördermittel zur Verfügung stellen, betonte Neiß.

Bei der Erschließung des Wasserkraftpotenzials in Bayern kommen folgende Maßnahmen in Frage:

1. Modernisierung und Nachrüstung vorhandener Anlagen.
2. Umweltverträglicher Neubau von Wasserkraftanlagen an bestehenden, noch nicht energetisch genutzten Querbauwerken (§ 35 Abs. 3 WHG). Die vom Umweltministerium aufzustellende Gebietskulisse Wasserkraft sollte hier zusätzliche Impulse liefern.
3. Neubauten an bisher frei fließenden Gewässerabschnitten in ökologisch nicht bedeutsamen Gebieten.
4. Umweltverträgliche Integration von Wasserkraftanlagen im Rahmen von erforderlichen Flusssanierungsmaßnahmen.
5. Verstärkter Einsatz innovativer Wasser-



AUS LIEBE ZUM ALLGÄU

Energie, die man
natürlich erzeugt,
sollte man natürlich auch
so speichern.

Eine zukunftssichere Energieversorgung im Allgäu für Sie und für Ihre Kinder braucht Erneuerbare Energien. Wir brauchen Strom, der klimaneutral im Allgäu für uns im Allgäu erzeugt und gespeichert wird. Dabei werden wir größtmögliche Rücksicht auf Natur und Umwelt nehmen. Wir wissen, dass der Weg herausfordernd ist. Unterstützen Sie uns dabei, damit wir vorankommen, hin zu einem Allgäu, das durch regional erzeugte und speicherbare Energie unabhängiger wird von Stromzulieferungen.

www.allgaeustrom.de


AllgäuStrom
Die heimatstarke Energie

Allgäuer
Kräftewerke

AÜW
Allgäuer
Wasserkraftwerke

E. G.
Mittelberg

EGR
Energiegenossenschaft
Röthenbach

EVK
Energieverein
Kempten

EVO
Energieverein
Ostallgäu

EVOK
Energieverein
Kempten

EW/H
Energieverein
Hörsching

wtzw



krafttechnologie an Standorten, die für konventionelle Anlagen nicht geeignet sind.

Pumpspeicherkraftwerke (PSW) stellen nach Neiß' Darstellung „die einzige heute schon wirtschaftliche großtechnische Möglichkeit zur Speicherung von Strom in großem Maßstab mit geringem Energieverlust“ dar. Sie seien schon seit Jahrzehnten tech-

nisch verfügbar und würden weltweit eingesetzt. Pumpspeicherkraftwerke ergänzten daher nicht nur das Angebot des konventionellen Kraftwerksparks, sondern trügen zur Integration der erneuerbaren Energien bei.

Der durchschnittliche tägliche Strombedarf liege in Bayern bei 230 GWh, die Kapazität aller bayerischen PSW bei 4,5 GWh. Als

aktuelles Projekt führte Neiß zunächst das Pumpspeicherwerk Riedl bei Passau (300 MW) an. Bei positivem Ausgang des Planfeststellungsverfahrens werde mit einem Baubeginn im Jahr 2014 gerechnet. In Vorplanung befänden sich die Pumpspeicherwerke Poschberg im Berchtesgadener Land (400 MW), Einöden in Flintsbach (150 MW) sowie Jochberg (600-700 MW). ■

PROF. DR. DOMINIK GODDE / E.ON KRAFTWERKE GMBH:

DIE ENERGIEWENDE UND IHRE HERAUSFORDERUNGEN: WIE KANN DIE WASSERKRAFT HELFEN?

Die Politik schreibt das Drehbuch, aber deren Umsetzung bietet auch einige Herausforderungen, wie Prof. Dr. Dominik Godde (Director Hydro Fleet Germany) darlegte. Das EEG, verbunden mit einer Anschluss- und Abnahmeverpflichtung, einer Festlegung von Vergütungssätzen für lange Zeiträume sowie einer Kostenumlage auf die Gesamtheit der Verbraucher zeige Wirkung.

Wind- und Photovoltaik-Kraftwerke wiesen mittlerweile mehr als 60 GW Leistung auf. Diese neue Form der Stromerzeugung passe weder zum Stromnetz noch zur Stromnachfrage und ebenso wenig zum liberalisierten Marktmodell, so Godde. Die Herausforderungen CO₂-Reduktion und Kompensation des Kernenergieausstiegs, der Ausbau Erneuerbarer Energien (mehrfache Herausforderung: Finanzierung, Transport, Speicherung, Netzstabilität) und ein sinkender Energiebedarf mit den entsprechenden Folgen böten zunehmend Gesprächsstoff. Die Akzeptanz hingegen nehme ab.

KONVENTIONELLE KRAFTWERKE BLEIBEN UNABDINGBAR

Für das Jahr 2021 erstellte Godde folgendes Szenario: „Sonne und Wind werden eine bedeutende Rolle spielen, konventionelle Kraftwerke bleiben unabdingbar.“ Ende 2012 betrug die installierte Nennleistung in der deutschlandweiten Windproduktion 31.332 MW, während sie in der Solarproduktion 32.389 MW erreichte.

„Der Verlust an Netzstabilität wird zum Problem“, sagte Godde. Bislang hätten die Übertragungsnetzbetreiber umfassend eingegriffen und man habe aufgrund günstiger

Wetterverhältnisse Glück gehabt. Die Winterhalbjahre blieben freilich kritisch. Künftig sei zunehmend Flexibilität gefragt. Neue



Prof. Dr. Dominik Godde. ■

Marktprodukte wie beispielsweise min. „Startup Time“ oder „Load Gradient“ werden wichtig sein.“

Pumpspeicherkraftwerke seien eine Lösungsoption für die spezifischen Problemfelder regenerativer Erzeugung und konventioneller Erzeugung, bemerkte Godde. Sie stellten derzeit die einzige großtechnisch verfügbare und

seit Jahrzehnten bewährte Stromspeichertechnologie dar. Bundesweit werden 25 große Pumpspeicherkraftwerke mit einer Gesamtkapazität von 6.389 MW zur Bereitstellung von Regelleistung betrieben.

Bei Belastungsspitzen, wenn z. B. bei Windflaute die Einspeisung durch Windkraftanlagen einbricht, könnten PSW per Knopfdruck in Sekundenschnelle einspringen. Sie gingen dabei meistens nur relativ kurze Zeit ans Netz. Damit ersparten sie das aufwändigere Anfahren von anderen Kraftwerkstypen für kurze Einsatzzeiten. „Pumpspeicherkraftwerke sind damit ein idealer Partner der anderen Erneuerbaren Energien“, stellte Godde fest und ergänzte: „Für die Versorgungssicherheit sind PSW notwendig, Potenziale sind vorhanden, allerdings fehlt noch ein Marktmodell.“

In diesem Zusammenhang verwies Godde darauf, dass das 250-Millionen-Projekt „Waldeck 2 plus“ am Edersee in Nordhessen vorläufig auf Eis gelegt sei. Es gebe keinen Markt, der dieses Modell honorieren würde, meinte der Direktor.

Die Pumpspeichergruppe Waldeck besteht aus zwei Pumpspeicherkraftwerken, den beiden „Hochspeicherbecken“ und einer Freiluftschaltanlage. Waldeck I und II stellen zehn Prozent der deutschen Pumpspeicherkapazität zur Verfügung. Waldeck I erzeugt mit drei Turbinen 140 Megawatt Strom, die bei kurzfristigem Bedarf aus dem Stillstand zur Verfügung stehen. Waldeck II liefert 480 Megawatt Strom. ■

DR. ALBRECHT SCHLEICH / RHEIN-MAIN-DONAU AG:

VERBINDUNG VON WASSERKRAFTNUTZUNG UND NATURSCHUTZ

Der Main ist eng verknüpft mit der Geschichte der Rhein-Main-Donau AG (RMD) informierte Vorstand Dr. Albrecht Schleich. Seit 1995 mehrheitlich eine E.ON-Tochter, ist die 1921 gegründete RMD Eigentümerin von 59 Wasserkraftwerken an Altmühl, Donau, Main, Lech und Regnitz. Diese verfügen über eine Ausbauleistung von 623 Megawatt (MW), davon ein Pumpspeicherkraftwerk mit 164 MW.

Zusammen erzeugen sie jährlich rund drei Milliarden Kilowattstunden (Mrd. kWh) Strom, ohne dabei klimaschädliches CO₂ freizusetzen. Am Main nennt die RMD 29 Laufwasserkraftwerke mit einer Jahreserzeugung von rund 600 Mio. kWh und einer Ausbauleistung von 101 Megawatt ihr Eigen (Betreiber ist E.ON). Dies entspricht dem Jahresstrombedarf von 463.000 Einwohnern und damit der dreieinhalbfachen Einwohnerzahl



Dr. Albrecht Schleich. ■

Würzburgs. Die jährliche CO₂-Vermeidung beträgt fast 420.000 Tonnen, was einem jährlichen CO₂-Ausstoß von über 190.000 Mittelklasse-PKW's bei einer Fahrleistung von 15.000 km pro Jahr gleichkommt. „Ein Solarpark müsste 2.500 Fußballfelder groß sein, um rechnerisch die gleiche Strommenge zu erzeugen – allerdings nur tagsüber bei Sonnenlicht“, bemerkte Schleich.

REINIGUNG DER FLÜSSE

Auch wies er darauf hin, dass die Wasserkraft zur Reinigung der bayerischen Flüsse beiträgt, in dem jährlich je nach Wasserführung und Hochwässern bis zu 38.300 m³ Rechengut und Wohlstandsmüll durch RMD-Kraftwerke

am Main aus den Flüssen geholt werden. Bereits 1924 wurde das erste und älteste

Mainkraftwerk der Rhein-Main-Donau AG, die Untere Mainmühle, in Betrieb genommen. Ein Jahr später bereits folgten die Inbetriebnahme des Wasserkraftwerks Viereth bei Bamberg und zwischen 1930 und 1940 der Kraftwerksausbau am Unteren Main zwischen Würzburg und Aschaffenburg mit 13 neuen Kraftwerken. Nach dem 2. Weltkrieg wurde zwischen 1950 und 1963 der Ausbau

LEW

Lechwerke



NATUR. BEWUSST. LEW.

„Als Betreiber von 35 Wasserkraftwerken der LEW-Gruppe ist es Aufgabe der Bayerischen Elektrizitätswerke, den Lebensraum Natur zu schützen. Beispielsweise durch die Entwicklung und Erforschung neuer Fischaufstiegshilfen.“

Dr. Gerhard Haimerl, Experte für Wasserbau-Technik bei den Bayerischen Elektrizitätswerken

VORWEG GEHEN

www.lew.de



des Oberen Mains zwischen Bamberg und Würzburg mit weiteren 13 Kraftwerken in Angriff genommen. 1971 schließlich erfolgte die Inbetriebnahme des jüngsten RMD-Mainkraftwerks Kleinostheim bei Aschaffenburg.

ÖKOLOGISCHE HERAUSFORDERUNG

Wie Schleich berichtete, stellt der Main als Aalfluss seit jeher eine ökologische Herausforderung dar. Konkret geht es um den wirkungsvollen Schutz geschlechtsreifer Süßwasser-Aale bei ihren Wanderungen in Richtung ihrer Laichgründe in der Sargassosee. Bereits seit Jahren engagiert sich die RMD intensiv für den Aalschutz durch finanzielle Unterstützung des sogenannten fishing & moving-Programms des Fischereiverbands Unterfranken, auch bekannt als catch & carry. Dabei werden Aale zur Wanderzeit abgefishet und in entsprechenden Containern zum Rhein transportiert, von wo aus sie ihre 5.000 km lange Reise in die Sargassosee antreten können.

Mit dem Einsatz von zwei Migromaten, Zick-Zack-Rohren und dank der Einführung eines sogenannten aalschonenden Betriebs der Kraftwerke erreicht das Bemühen um einen wirkungsvollen Schutz der Aale bei ihren Wanderungen eine neue Stufe, hob der RMD-Vorstand hervor. Im Oktober 2011 wurden die ersten zwei Migromate zur Signalisierung bevorstehender Aalwanderungen in den Kraftwerken Erlabrunn, Landkreis Würzburg, und Garstadt, Landkreis Schweinfurt, zur Detektion der Wanderwellen installiert.

AALSCHONENDER BETRIEB

Aalschonender Betrieb bedeutet, dass in der Zeit von September bis Februar, während der Hauptwanderschübe der fortpflanzungsreifen Aale Richtung Meer, die Wehre um 20 cm angehoben werden, so dass mindestens 50 Prozent des Mainwassers statt durch die Turbinen durch die Wehrfelder strömt und die Aale unter den angehobenen Wehrtoren flussabwärts schwimmen können. Gleichzeitig wird die Turbinenleistung in den Kraftwerksanlagen gedrosselt, so dass eine für die Fische spürbar verminderte Strömungsgeschwindigkeit von weniger als einem halben Meter pro Sekunde an den Schutzrechen zum Turbineneinlauf entsteht. Dadurch können Fische seitlich oder flussaufwärts entweichen und der verstärkten Strömung bei den Wehrfeldern folgen.

Die Wanderwilligkeit der ausgewachsenen Aale wird von Messfühlern in den oben genannten Migromaten bei den Kraftwerken

Garstadt und Erlabrunn erfasst und an die Warte im RMD-Pumpspeicherkraftwerk Langenprozelten im Main-Spessart-Kreis signalisiert, von der aus alle Mainkraftwerke von RMD und E.ON fernüberwacht und -gesteuert werden. Hier werden sämtliche eingehenden Alarmmeldungen von Migromaten ebenso dokumentiert und gespeichert wie die Start- und Endzeiten des aalschonenden Betriebs und die Abflussaufteilung des Mainwassers zwischen den Turbinen und Wehranlagen. Aale wandern nachts, daher wird der aalschonende Betrieb der Anlagen bei eingehendem „Wanderalarm“ grundsätzlich von 18:00 Uhr bis 6:00 Uhr gefahren; bei länger anstehenden Alarmen wird diese Betriebsweise auch auf den Tag ausgedehnt.

Ebenfalls 2011 wurde bei 12 RMD-Kraftwerken und dadurch auf der gesamten Mainstrecke zwischen Ottendorf im Landkreis Schweinfurt im Osten und Steinbach im Landkreis Main-Spessart im Westen auf eine aalschonende Betriebsweise umgestellt. „So stellt die RMD auf rund 150 Flusskilometern Fischdurchgängigkeit her“, betonte Schleich. Ziel sei für RMD die Aaldurchgängigkeit am gesamten bayerischen Main.

ZICK-ZACK-ROHR ZUM FISCHABSTIEG

An den Mainkraftwerken Rothenfels, Landkreis Main-Spessart, und Limbach, Landkreis Haßberge, installiert die RMD seit 2012/13 ein sogenanntes Zick-Zack-Rohr, das ein neuartiges und erwiesenermaßen wirksames Aalabstiegssystem zum Schutz abwandernder Aale darstellt. Das System wird auf der Gewässersohle im Oberwasser (Staubereich) der Wasserkraftanlage in einem Abstand von etwa fünf Metern vor dem Turbinenschutzrechen installiert.

Es besteht aus einem Zick-Zack-Sammelrohr aus Edelstahl und verfügt über 15 optimal in den konkaven Ecken des Rohrs positionierte Einschwimmlöcher, in die die Aale durch eine sanfte Lockströmung einschwimmen können. Vor dem Sammelrohr liegt ein Borstenriegel, der für Strömungsschatten und Strömungsberuhigung entlang des Sammelrohrs sorgt. Dies wirkt sich positiv auf die Bewegungsfreiheit der Aale in diesem Bereich aus. Über das Sammelrohr gelangen die Aale in einem Bypassrohr mit einer Baulänge von 25 Metern um das Kraftwerk herum. Diese Aalabstiegsanlage wird größtenteils innerhalb eines bestehenden, nicht mehr genutzten Entlüftungsstollens geführt, der zum Kraftwerkskomplex gehört. Komplettiert wird die ganzjährig betriebene Anlage durch

ein automatisches Durchflussmesssystem und ein automatisches Ultraschall-Fischzähl- und Vermessungssystem zur Funktionskontrolle des Aalabstiegs.

SOFORTMAßNAHMEN

Sofortmaßnahmen zur Verbesserung der Fischdurchgängigkeit wurden Schleich zufolge 2011 bei den Kraftwerken Eichel, Lengfurt und Dettelbach durchgeführt. Dort wurden Lockstrompumpen bei bestehenden Fischtreppe zur besseren Auffindbarkeit eingebaut. Außerdem werden dort heuer und im nächsten Jahr bestehende Fischtreppe in Borstenfischpässe zur besseren Passierbarkeit umgebaut.

Als ökologische Erweiterungsmaßnahme am RMD-Kraftwerk Rothenfels nannte der Vorstand den Neubau einer modernen Fischaufstiegsanlage mit einer zusätzlichen Turbine. Beim Kraftwerk Knetzgau schließlich seien durch die Vernetzung von Seitengewässern mit dem Main Laichhabitate und Lebensraum für aquatische Lebewesen geschaffen worden.

OHNE WASSERKRAFTNUTZUNG GIBT ES KEINE ENERGIEWENDE

Schleichs Fazit: „Ohne Wasserkraftnutzung gibt es keine Energiewende.“ Die Wasserkraft sei umweltfreundlich, sicher und zuverlässig. Sie stelle eine rund um die Uhr verfügbare, heimische, regenerative Energie dar, die die natürlichen Ressourcen und das Klima schone. Wasserkraftnutzung bedeute saubere Stromproduktion ohne CO₂-Emissionen, Rückstände oder Abfälle. Strom aus Wasserkraft sei zudem speicherbar, gut planbar und regelfähig zur Netzstabilität.

BEITRAG ZUM HOCHWASSERMANAGEMENT

Wasserkraftanlagen leisteten darüber hinaus einen Beitrag zum Hochwassermanagement und unterstützten mit ihren Rechenreinigungsmaschinen die Reinhaltung der Flüsse. Die Rhein-Main-Donau AG engagiert sich konsequent für die jeweilige Fischfauna mit maßgeschneiderten Maßnahmen für die Ökologie an ihren Flussläufen.

„Wasserkraftnutzung, Natur- und Klimaschutz ergänzen sich und gehören zusammen“, machte Schleich deutlich: „Daran müssen wir alle gemeinsam arbeiten. Die Rhein-Main-Donau AG sucht daher das Gespräch und die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten.“



DR. KARL HEINZ GRUBER / VERBUND HYDRO POWER AG UND VERBUND INNKRAFTWERKE GMBH:

WASSERKRAFT ALS UMWELT-, WIRTSCHAFTS- UND INNOVATIONSIMPULS

Die Wasserkraft ist das Herz der erneuerbaren Familie, verdeutlichte Vorstand Dr. Karl Heinz Gruber. Sie sei die effizienteste Technologie zur Stromerzeugung, eine wettbewerbsfähige Energie und ein europäischer Technologievorreiter. Außerdem leiste sie Beiträge zu Energieunabhängigkeit, Systemstabilität und Energiezielen.

Gruber zufolge gehören der österreichischen VERBUND Innkraftwerk GmbH 14 bayerische Wasserkraftwerke am Inn. Insgesamt erzeugen diese 1.890 GWh Strom im Jahr, womit 473.000 Haushalte im Freistaat versorgt werden können. Die VERBUND Grenzkraftwerk GmbH wiederum nennt acht Wasserkraftwerke an den bayerisch-österreichischen Grenzstrecken von Inn und Donau ihr Eigen. Die Gesamterzeugung von 3.890 GWh Strom im Jahr ermöglicht eine Versorgung von 973.000 Haushalten in Bayern und in Österreich.

LANGFRISTIGER PARTNER

Der VERBUND als größter Stromerzeuger in Österreich betrachtet sich als „langfristiger Partner in Bayern“. Die Wasserkraft sei nicht nur Wirtschaftsmotor, sondern Sorge auch für einen verbesserten Hochwasserschutz entlang des Inns durch ca. 200 km Dämme



Dr. Karl Heinz Gruber.

und Deiche. Darüber hinaus fänden sich im Bereich der Kraftwerke am Inn hochwertige Naturschutzgebiete (z. B. Europareservat Unterer Inn), zudem an Inn und Donau Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten (z. B. Rad- und Wanderwege). Auch seien gesicherte Schifffahrtsverhältnisse an der Wasserstraße Donau durch das Donaukraftwerk Jochenstein gewährleistet.

Als Zukunftsvorhaben von VERBUND in Bayern nannte Gruber ökologische Maßnahmen bis 2020 (Herstellung der Durchgängig-

keit am Inn und der Donau sowie Restrukturierung der Flussläufe und Flusssanbindungen mit einem Investitionsvolumen von rund 30

Mio. Euro), zudem Infrastrukturverbesserungen (Erhalt/Sanierung und Verbesserung lokaler Infrastruktur – z. B. Brücken, Wegenetze – und wasserkraftbezogene Öffentlichkeitsarbeit wie Schautafeln oder ein Innmuseum). Außerdem richte der VERBUND sein Augenmerk auf einen maßvollen Ausbau der Wasserkraft, d. h. die Optimierung bestehender

Jetzt 4 Wochen testen!



Drost

Das neue Wasserrecht in Bayern

- Wasserhaushaltsgesetz (WHG)
- Bayerisches Wassergesetz (BayWG)
- Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen (VAUwS)

Kommentare mit Vorschriftensammlung zum Europa-, Bundes- und Landesrecht

Loseblattwerk, etwa 4570 Seiten, € 168,- einschl. 4 Ordnern

ISBN 978-3-415-04485-2

Weitere Informationen unter www.boorberg.de/alias/133689

BOORBERG

FAX 089/4361564 TEL 089/436000-20 BESTELLUNG@BOORBERG.DE WWW.BOORBERG.DE

Ich/Wir bestelle(n) aus dem
RICHARD BOORBERG VERLAG GmbH & Co KG, Postfach 800340, 81603 München:

Expl. Drost
Das neue Wasserrecht in Bayern
Loseblattwerk mit Ergänzungs-
lieferungen, etwa 4570 Seiten,
Grundwerkpreis € 168,-
einschl. 4 Ordnern
ISBN 978-3-415-04485-2

Bei schriftlicher oder telefonischer Bestellung haben Sie das Recht, die Ware innerhalb von 4 Wochen nach Lieferung ohne Begründung an Ihren Lieferanten (Buchhändler oder RICHARD BOORBERG VERLAG GmbH & Co KG, Im Maurer 2, 71144 Steinenbronn) zurückzusenden, wobei die rechtzeitige Absendung genügt. Kosten und Gefahr der Rücksendung trägt der Lieferant. Ihr RICHARD BOORBERG VERLAG GmbH & Co KG, 70551 Stuttgart bzw. Postfach 800340, 81603 München.

Absender:

Vorname

Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift



Anlagen und den Bau neuer Anlagen an Inn, Salzach und Donau im Sinne der bayerischen Wasserkraftstrategie. Voraussetzung hierfür ist nach Grubers Worten „ein sicheres Investitionsumfeld mit klarem politischen Bekenntnis zur Nutzung und weiteren Entwicklung der Wasserkraft in Bayern, mit vernünftigen Forderungen zur Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie und einer fairen und verlässlichen Vorgangsweise bei Konzessionsverlängerungen im Sinne des Eckpunktepapiers“.

Wie der Vorstand mitteilte, plant VERBUND die kontinuierliche technische und ökologische Verbesserung und Erweiterung seines Wasserkraftbestandes am bayerischen Inn bzw. an den Grenzstrecken von Inn, Donau und Salzach. Die sich in Planung/Prüfung bzw. Umsetzung befindenden Wasserkraftprojekte warteten mit einer zusätzlichen Leistung von rund 381 MW und einer zusätzlichen Erzeugung von rund 385 GWh/a auf. Das Investitionsvolumen liegt bei rund 900 Mio. Euro.

CO2-EINSPARUNG

Beispielsweise erweitert VERBUND die Kraftwerksgruppe Inn mit dem Neubau des Triebwerks Gars. Mit einer Mehrerzeugung von 13,7 Mio. Kilowattstunden und einem Investitionsvolumen von 20 Millionen Euro beliefert das neue Triebwerk zusätzlich 3.400 Haushalte mit Strom aus erneuerbarer Wasserkraft. Damit können im Vergleich zu einem modernen Steinkohlekraftwerk jährlich rund 11.000 Tonnen an CO₂ vermieden werden.

An den bestehenden Kraftwerken am bayerischen Inn werden nach Grubers Information die Turbinenregler zur Verbesserung der Anlagewirkungsgrade umgebaut. Die Umsetzung erfolgt bei den Kraftwerken Rosenheim, Feldkirchen, Wasserburg, Teufelsbruck und Gars (ab 2014) sowie Neuötting und Perach (ab 2013 bis 2015).

Auch ist der Blick darauf gerichtet, das Regelarbeitsvermögen durch eine ökologisch vertretbare Stauzielerhöhung bei einigen Kraftwerksstandorten maßvoll zu erhöhen und Maschinensätze mit besseren Wirkungsgraden zu erneuern. Mögliche Stauzielerhöhungen bei den Kraftwerken Stammham und Neuötting werden derzeit vertieft untersucht. Die Maschinensanierungen sind wiederum gestartet, Erweiterungen an bestehenden Anlagen werden momentan geprüft.

Generalerneuert werden sollen das Krafthaus Töging und die Wehranlage Jettenbach mit einer moderaten Stauzielanpassung. Ge-



plant sind eine jährliche Mehrerzeugung von 120 GWh und der Erhalt des historisch wertvollen Bestands. Derzeit werden die Machbarkeit des Projekts überprüft und Abstimmungs-gespräche mit dem Freistaat Bayern geführt.

MAßGESCHNEIDERTER UMWELTSCHUTZ

Was die Fluss-Sanierung und Energienutzung Untere Salzach anbelangt, so verwies Gruber darauf, dass dies u. a. auch Hintergrund für ein geplantes bewegliches Kraftwerk im Freilassinger Becken ist. Dort ist eine Rampe bereits errichtet, eine weitere geplant. In einem ersten Schritt wurde das Gewässerbett aufgeweitet, um die Fließgeschwindigkeit zu reduzieren und der Salzach mehr Kies zuzuführen. Die Rampe hebt zudem die Sohle und somit auch den Grundwasserspiegel an.

Neben Sanierungsmaßnahmen soll ein Tragwerk für bewegliche Generatoren mit einer Gesamtbreite von ca. 110 Metern eingesetzt werden. Acht Wehre sind vorgesehen, d. h. acht Turbinen und Generatoren erzeugen den Strom. Wichtig sei auch hier der Schutz der Umwelt.

Nach Grubers Worten sind die angedachten Projekte im Tittmoninger und Freilassinger Becken „standortbezogene, maßgeschneiderte Lösungsvorschläge und stellen eine Kombination aus flussbaulicher Sanierung und energetischer Nutzung der Unteren Salzach dar“. Die Sanierung habe dabei jeweils höchste Priorität, die Sohlstabilisierungen würden erreicht und darüber hinaus heimischer Wasserkraftstrom umweltverträglich erzeugt. Auch sind „keine Begleitdämme und keine klassischen Stauhaltungen notwendig“. Die Gewährleistung der Hochwasserabfuhr und die ökologische Durchgängigkeit seien ebenso gegeben wie die Verbesserung des künftigen Auenökosystems und der Grundwasserverhältnisse.

Für den Energiespeicher Riedl, ein ge-

plantes Pumpspeicherkraftwerk an der Donau (Bayern/Oberösterreich) mit einer anvisierten Leistung von 300 MW, sei das Raumordnungsverfahren abgeschlossen, informierte Gruber. Die Einreichung zum Planfeststellungsverfahren sei erfolgt, derzeit laufe die Vollständigkeitsprüfung. Parallel dazu erfolge die kontinuierliche Einbindung der Öffentlichkeit.

„Insgesamt ist am bayerischen Inn und an der Grenzstrecke der Salzach (bayerischer 50 %-Anteil) eine Mehrerzeugung von rund 295 GWh/a an Laufwasserkraft bis 2021 möglich. Dies entspricht 15 % des Ausbauzieles von zusätzlichen 2.000 GWh/a gemäß dem Bayerischen Energiekonzept. Zusätzlich wird der Energiespeicher Riedl den geplanten Ausbau der Energieträger Wind und Sonne unterstützen“, berichtete der VERBUND-Vorstand.

FAIRER WETTBEWERB

Für die Wasserkraft allgemein forderte Gruber neben fairen Wettbewerbsbedingungen, sprich gleichen Bedingungen für alle Erzeugungstechnologien, die eingehendere Abwägung der Interessen verschiedener Politikfelder. Um die positiven Aspekte der Wasserkraft, insbesondere den kosteneffizienten Beitrag zum Klimaschutz, mehr berücksichtigen zu können, seien umfassende Kosten-Nutzen-Analysen erforderlich. Darüber hinaus müsse das öffentliche Bewusstsein für den Mehrfachnutzen der Energiequelle gestärkt werden und diese auch ausreichende Berücksichtigung in EU Forschungs- und Entwicklungs-Programmen finden.

„(Pump)Speicherkraftwerke werden einen wesentlichen Beitrag zur Integration volatiler Erneuerbarer leisten“, zeigte sich Gruber überzeugt. Dafür brauche es die Schaffung eines Marktes für Netz- und Systemdienstleistungen und den beschleunigten Ausbau des europäischen Übertragungsnetzes. Eine doppelte Netzbelastung für Pumpspeicher lehnte der Vorstand dagegen ab. ■



DR.-ING. FRANK PÖHLER / BEW BAYERISCHE ELEKTRIZITÄTSWERKE GMBH:

NEUE WEGE DER ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN NATURSCHUTZ UND WASSERKRAFT

Auch die „große Wasserkraft“ spielt für die Lechwerke traditionell eine wichtige Rolle. „Wir betreiben 35 grundlastfähige Wasserkraftanlagen, die zusammen pro Jahr etwa eine Milliarde Kilowattstunden Strom erzeugen“, erklärte der Leiter der BEW Wasserkraft.

Dass die Wasserkraft für Bayern einen hohen energiewirtschaftlichen Nutzen hat, liegt Pöhler zufolge auf der Hand: Sie verbrauche keine fossilen Brennstoffe (Öl, Gas), arbeite völlig CO₂-frei und trage damit wesentlich zum Klimaschutz bei. Die Wasserkraft warte mit einem hohen Wirkungsgrad auf, verfüge über eine hohe Lebensdauer und sei gut prognostizierbar und zuverlässig. Wasserkraftanlagen seien jedoch nicht nur wegen der Stromerzeugung errichtet worden, sondern unter anderem auch zur Sohl- und Grundwasserstabilisierung und zum Hochwasserschutz.

RIEDSTROM ALS HOCHWASSERSCHUTZ

Bereits heute würden ausgedehnte, ehemals vorhandene Rückhalteräume bei großen Hochwasserabflüssen geflutet. Herausragendes Beispiel dafür ist der Riedstrom. Er beginnt oberhalb der Staustufe Faimingen und fließt bei Donauwörth über die Schmutter und Zusam zeitverzögert wieder in die Donau zurück.

Der Riedstrom geht auf eine Forderung der Wasserwirtschaft zurück, dass durch den

Ausbau der Donau mit Staustufen die Abflussverhältnisse bei Hochwasser für die Unterlieger nicht verschlechtert werden dürfen. In den wasserrechtlichen Bescheiden



Dr.-Ing. Frank Pöhler. ■

wurde daraufhin festgelegt, dass bei den Staustufen am Ende der Stauhaltungsdämme Überlaufstrecken eingerichtet werden, die etwa ab einem einjährlichen Hochwasserereignis die Wasserausleitung in das Donauried ermöglichen. Das Donauried ist der größte

natürliche Hochwasserrückhalteraum im Freistaat. Die großen Hochwasserereignisse von 1999, 2002, 2005 und 2013 haben die Bedeutung des Riedstroms durch die Reduzierung und Dämpfung der Hochwasserwelle in der Donau aufgezeigt.

Wie Pöhler hervorhob, gelte es nun durch das Herausarbeiten von Gemeinsamkeiten von Politik und Wasserkraftwirtschaft den Zielkonflikt zwischen dem Ausbau nachhaltiger, regenerativer und CO₂-freier Stromerzeugung einschließlich Hochwasserschutz einerseits und der EU-Wasserrahmenrichtlinie, dem neuen Wasserhaushaltsgesetz sowie diverser Biodiversitäts-Strategien andererseits zu versachlichen. Tatsache ist: Die Wasserkraft-Unternehmen stehen vor einer neuen Herausforderung. So fordert die Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie einen guten Gewässerzustand, zu dem u. a. die Durchgängigkeit der Fließgewässer für Fische und andere Lebewesen gehört.

BETROFFENE SIND PARTNER

Darüber hinaus plädierte Pöhler für die „Versachlichung des Zielkonflikts durch Dialog und Abbau von Barrieren zwischen Naturschutz, Fischerei und Wasserkraft“. Gemeinsame Projekte gereichten zum Vorteil für beide Seiten, vor allem zum Vorteil für die Natur. Ziele müssten sein die gemeinsame Entwicklung von Lösungen durch Integration des Fachwissens beider Partner bereits beim Entwurf, Monitoring von Maßnahmen hinsichtlich Wirksamkeit zur Herstellung des guten ökologischen Potentials, Ableitung von verallgemeinerungsfähigen wirtschaftlichen und nachhaltigen Lösungen sowie der effiziente Einsatz der begrenzten Ressourcen.

Eine weitere Herausforderung für die „große Wasserkraft“ bestehe darin, „Betroffene zu Partnern zu machen“, fuhr Pöhler fort. Bei der Entwicklung der Umweltstrategie sowie der Ausgestaltung konkreter Umweltprojekte setzt die BEW auf eine enge Zusammenarbeit mit Umwelt- und Fischereiverbänden sowie den kommunalen Rechtsträgern und Institutionen.



Buchstäblich im gleichen Boot sitzen Energieversorger, Kommunen, Anlieger und Umweltschützer in einem beispielhaften Kooperationsprojekt an der Donau. Dass sich letztlich alle auf der Gewinnerseite sehen, ist der engagierten und verständnisvollen Zusammenarbeit sämtlicher Betroffener zu verdanken. Wasserkraft und Umweltschutz müssen Hand in Hand gehen. ■



Die aktuelle Umweltstrategie beinhaltet folgende Schwerpunkte:

- Herstellung der Durchgängigkeit mit Hilfe von Fischaufstiegsanlagen (bis 2015 sind für alle LEW/BEW-eigenen Kraftwerke Fischaufstiegshilfen errichtet)
- Leitströmung – gemeinsame Forschungsprojekte mit Fischereifachberatung
- Projekte zur Auwaldbewässerung (UIAG, DonAuwald)
- Untersuchungs- und Forschungsprogramme zur Analyse der Fischbestandsentwicklung und Überprüfung der Wirkung durchgeführter Umweltmaßnahmen
- Pilotprojekte zur natürlichen Reproduktion der Fischbestände
- Innovative Dammsanierung mit gleichzeitiger Gewässerstrukturverbesserung (Life+ Projekt „Ökoberme“ an der Donau).

NATURSCHUTZGROBPROJEKT DONAUWALD

Ein Beispiel für das Miteinander aller

beteiligten Partner ist das Naturschutzgroßprojekt „Der Schwäbische DonAUWALD“, an dem die BEW als Partner beteiligt ist. Im Rahmen des Projekts soll an definierten Stellen mehrmals im Jahr Wasser in den Auwald geleitet und so die natürliche Überflutungsdynamik in begrenztem Umfang wiederhergestellt werden.

HAND IN HAND MIT UMWELTSCHUTZ UND AUENÖKOLOGIE

Die BEW bietet an ihren Stauwehren die Möglichkeit zur Ausleitung des Wassers. So werden Auen dynamisiert, Auwälder naturnah gestaltet, Kiesweiher und Weidelandwirtschaft entwickelt, Kalkmagerrasen erhalten und die Natur erlebbar gemacht. Regenerative Energieerzeugung geht auf diese Weise Hand in Hand mit Umweltschutz und Auenökologie.

Fazit: „Wasserkraft hat für Bayern einen hohen energiewirtschaftlichen Nutzen. Stau-

stufen sind Mehrzweckanlagen; sie wurden neben der Stromerzeugung für wasserwirtschaftliche Zwecke errichtet und generieren einen vielfältigen Zusatznutzen, zum Beispiel Hochwasserschutz sowie Sohl- und Grundwasserstabilisierung“, so Pöhler. Stauräume haben sich zu Naturschutz- und Vogelschutzgebieten entwickelt. Durch neue Wege der Zusammenarbeit können hervorragend Synergien zwischen dem Schutz der Biodiversität in Auen und Fließgewässern und ökologischem Hochwasserschutz generiert werden.

WASSERKRAFT IST TEIL DER LÖSUNG

Das Naturschutzgroßprojekt „Der Schwäbische DonAuwald“ zeigt, dass die beteiligten Akteure – durch innovative Lösungen – einen sehr guten Auen-, Gewässer- und Hochwasserschutz aufeinander abgestimmt haben. „Die Wasserkraft ist dabei nicht das Problem, sondern Teil der Lösung.“

HERMANN STEINMAßL / LANDRAT TRAUNSTEIN:

LEBENS- UND ENERGIEADER FLUSS – SYMBIOSE VON MENSCH UND NATUR

Die Wasserkraft hat eine weltweite Tradition. Sie ist eine der sichtbarsten Kräfte der Natur, die schon seit Jahrhunderten genutzt wird – eigentlich schon seit 5.000 Jahren in China und Mesopotamien, hob Hermann Steinmaßl hervor. Auch die traditionelle Energieversorgung des Landkreises Traunstein sei durch die Wasserkraft geprägt. Das Chemiedreieck sei dank der Wasserkraft entstanden. Die Kraft des Wassers liefere seit 100 Jahren Strom - zuverlässig und umweltfreundlich.

Vor 200 Jahren noch war der Grenzfluss Salzach, der im Landkreis Altötting bei Haiming in den Inn mündet und eine Länge von insgesamt 226 km aufweist, ein mäandrierender Fluss mit einer Breite von bis zu 1000 Metern. Um 1820 begannen die Korrekturen des Flusses, als in einem hydrotechnischen Gutachten die Regulierung und Begräbigung des Flusses empfohlen wurde. Motive dafür waren die Schiffbarkeit, Landgewinnung und Hochwasserschutz.

Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Salzach schließlich zu einem kanalartigen Fluss mit nur 100 Metern Breite umgebaut. Diese Regulierung führte zu einer Erhöhung der Fließgeschwindigkeit und folglich zu massiven Sohleintiefungen und teilweise Sohldurch-

brüchen. Dieser Prozess schreitet stetig voran und wirkt sich laut Steinmaßl „durch sinkenden Grundwasserspiegel zunehmend auch negativ auf die Auenlandschaften aus, die sich trotz der Regulierung bisher erhalten haben“.

DROHENDER SOHLDURCHSCHLAG

Je tiefer sich die Salzach gräbt, desto größer wird die Gefahr des „Sohldurchschlages“. So nennen Experten das Ereignis, wenn die Salzach alles grobkörnige Material aus ihrem Flussbett abgetragen hat und die Seeton-Schichten erreicht. Sobald der Kies über diesem feinen Material ausgeräumt ist, kommt es zu einer schlagartigen, kaum prognostizierbaren Eintiefung der Salzachsohle. 1969 und auch beim Hochwasser im August 2002

kam es im südlichen Freilassing Becken zu derartigen Sohldurchschlägen auf einer Länge von mehreren Kilometern. Dabei wurden mehrere hunderttausend Kubikmeter Sohlmaterial durch die Strömungskraft der Salzach erodiert.



Landrat Hermann Steinmaßl.



„Die Wasserkraft hat den Landkreis Traunstein in seiner wirtschaftlichen Entwicklung entscheidend geprägt und soll durch Effizienzsteigerungen bestehender Anlagen, im Wesentlichen aber durch einen Ausbau der Salzach noch stärker genutzt werden“, betonte Landrat Steinmaßl. Eine Fluss-Sanierung verfolge das Ziel, die Gefahr von Sohldurchbrüchen zu bannen. Damit werde die Sicherheit für Menschen aber auch für Natur und Umwelt erhöht. Der Regionale Planungsverband unterstützt die energetische Nutzung

Derzeit prüfen die Wasserwirtschaftsverwaltungen von Österreich und Bayern in einer Variantenuntersuchung im Tittmoninger Becken verschiedene Sanierungslösungen und Weiterentwicklungen. Der Fließcharakter des Flusses soll beibehalten, dessen Fließgeschwindigkeit aber durch Aufweitungen gesenkt werden. Da diese Maßnahme allein jedoch nicht mehr ausreicht, um den Fluss zu sanieren bzw. zunächst eine weitere Eintiefung zu verhindern, sind auch flussbauliche Querbauwerke, sog. Sohlrampen, erforderlich.

ENERGIE, DIE VOR DER HAUSTÜR VORBEIFLIEßT, MUSS FÜR DIE MENSCHEN GENUTZT WERDEN

Der Ansatz sei nunmehr, an drei Standorten im Tittmoninger Becken Fließgewässerkraftwerke zu bauen, die mit herkömmlichen Wasserkraftwerken überhaupt nichts mehr zu tun haben und dafür sorgen sollen, insbesondere die Auen wieder enger an den Fluss anzubinden und ihr Gewässersystem zu reaktivieren, erläuterte der Landrat. Der Regionale Planungsverband unterstütze die energetische Nutzung. Steinmaßls Appell: „In Zeiten der Energiewende muss es das oberste Gebot sein, Energie, die vor der Haustür vorbeifließt, auch für die Menschen zu nutzen. Wir brauchen alles! Es gibt kein Entweder-Oder, sondern nur ein und-und-und...“

Welche Energien in den einzelnen Regionen am Besten zum Einsatz kommen sollen, solle auch vor Ort entschieden werden, machte Steinmaßl deutlich. Im Jahr 2011 wurden im Landkreis Traunstein bereits mehr als 50 % des Stroms für Haushalte, Kommunen und Gewerbe aus regenerativen Energien gedeckt – durch regionale Energieversorgung mit einem breiten Mix und sehr unterschiedlichen Anlagengrößen. Der Landkreis sei in der glücklichen Lage, auf alle fünf erneuerbaren Energien zurückgreifen zu können.

Begonnen hatte der (Energie-)Prozess im Landkreis Traunstein bereits im Jahr 2005 mit der Erfassung der Energieströme in die-



Die Salzach ist hoch gefährdet. Sicherungsmaßnahmen sind unumgänglich.

ser Region. Im Jahr 2007 fasste der Landkreis dann den Beschluss, bis zum Jahr 2020 die gesamte Stromversorgung aller Abnehmer, mit Ausnahme der Großindustrie, vollständig aus erneuerbaren Energiequellen zu schaffen. Entsprechend dem Energieplan solle die Industrie dann 2025 folgen. Ein neues Energieleitbild beinhaltet nunmehr sieben Leitsätze

als generelle Orientierung zur Energiewende. Grundsätzlich, so Steinmaßl, gilt: „Mit der wachsenden Erdbevölkerung werden die zentralen Themen die Bereitstellung von Wasser, Ernährung, Rohstoffen und Energie sein. Der Energiehunger der Welt ist ungebremst. Deutsche Befindlichkeiten werden hier keine entscheidende Rolle spielen.“

PENTAIR

FISCHE HABEN GENUG FEINDE...
PUMPSTATIONEN UND NIEDERDRUCK-TURBINEN SOLLTEN NICHT DAZU GEHÖREN.

FAIRBANKS NIJHUIS
FISCHFREUNDLICHE PUMPEN & TURBINEN

Durch den Einsatz der fischfreundlichen Pumpen und Turbinen von Fairbanks Nijhuis, die in Zusammenarbeit mit Fishflow Innovations entwickelt wurden, ist es möglich, dass 100 Prozent der Aale unverehrt die Pumpen und Turbinen passieren. Und das ohne Wirkungsgradeinbußen. Dies wurde bei Feldversuchen durch unabhängige Stellen in den Niederlanden nachgewiesen.

MEHR INFORMATIONEN: FAIRBANKS NIJHUIS, NIEDERLANDE
T. +31 543 547474 WWW.FAIRBANKSNIJHUIS.COM



MICHAEL SEDLMAIR / ERSTER BÜRGERMEISTER ISMANING:

FORTSCHRITTLICHE REGENERATIVE STROMVERSORGUNG DER GEMEINDE DURCH BAYERISCHE WASSERKRAFT

Die Entwicklung einer nachhaltigen Energieversorgung hat für die Gemeinde Ismaning eine zentrale Bedeutung, konstatierte Erster Bürgermeister Michael Sedlmair. Wesentlicher Bestandteil sei, den Anteil der fossilen Energieträger im Hinblick auf die Klimafolgen und die Endlichkeit der Energieressourcen zu verringern. Der Anteil an erneuerbaren Energien müsse deutlich gesteigert werden. Gleichzeitig seien Energieeinsparungspotentiale zu nutzen.

Die Voraussetzungen in Ismaning hierfür sind günstig: So hat die Gemeinde in den vergangenen Jahrzehnten eine eigene Kommunalversorgung (Gründung der Gemeindewerke, Übernahme der Stromversorgung, Übernahme der Gasversorgung, Nahwärmeversorgung) aufgebaut. Damit wurden frühzeitig die Voraussetzungen dafür geschaffen, im Wesentlichen über Leitungen zu verfügen und auch Entwicklungen vorzugeben. Ziel ist der Aufbau einer eigenen Energieversorgung. Aktuell decken erneuerbare Energien 47,3 % des Strombedarfs in Ismaning, wovon 28,1 % auf die Wasserkraft entfallen.

So liefert die Kleinwasserkraftanlage an dem Kultur- und Bildungszentrum Seidlmühle seit vier Jahren rein rechnerisch den Stromverbrauch von ca. 60 Haushalten. Wieder in Betrieb genommen wurde das kleine Wasserkraftwerk am Goldachhof, mit dem der weit über 100 Jahre alte Hof schon zu seinen Anfangszeiten mit Strom versorgt werden konnte. Nunmehr ist eine Stromerzeugung bis zu 80.000 kWh/Jahr möglich.

ÖKOLOGISCHE STROMPRODUKTION

Mit einer privaten Wasserkraftanlage kann wiederum der Hotel-Gasthof zur Mühle aufwarten: Die Wasserkraftanlage aus dem Jahr 1898 wurde 2007 an die heutige Technik angepasst. Mit einer sog. Kaplan-Turbine ist eine elektrische Leistung bis zu 50 kW möglich. Die Stromerzeugung für den Eigenverbrauch beträgt pro Jahr 250.000 kWh.

Seit Jahren war die Gemeinde Ismaning Sedlmair zufolge bemüht, an der Großen Schwelle der Isar eine Wasserkraftnutzung genehmigt zu bekommen. Nachdem bereits vor fünf Jahren eine umweltfreundliche

Wasserkraftschnecke wegen der geplanten Renaturierung der Isar mit Umbau der Schwelle in eine Raue Rampe nicht genehmigt wurde, hatte die Gemeinde aufgrund der Energiewende einen Antrag auf Errichtung eines umweltfreundlichen Schachtkraftwerks gestellt. Unterstützt wurde die Kommune



Erster Bürgermeister Michael Sedlmair. ■

dabei von der Technischen Universität München. Nach zahlreichen Gesprächen, letztendlich auch mit dem Bayerischen Umweltministerium, wurde auch diesem Antrag nicht stattgegeben. Dies ist nach Darstellung des Rathauschefs für die Gemeinde durchaus bedauerlich, da so ortsnah die Möglichkeit der ökologischen Stromproduktion für rund 1.000 Haushalte vertan sei. Die Gemeinde Ismaning prüfe gleichwohl weitere Möglichkeiten zur Kleinwasserkraftnutzung auf dem Gemeindegebiet.

Gesellschafter der Innkraft Bayern GmbH & Co. KG, darunter auch die Gemeinde

Ismaning, haben laut Sedlmair einen Anteil an den vom österreichischen Stromunternehmen VERBUND gehaltenen 13 Laufwasserkraftwerken am bayerischen Inn erworben. Seit diesem Jahr können knapp 4.000 kW Wasserkraftleistung für das Gemeindegebiet bereitgestellt werden. Der Einsatz sei eine langfristige Investition, weil ökologischer Strombezug für die nächsten Jahrzehnte im namhaften Bereich gesichert wird.

Die Gemeinde Ismaning ist auch Mitglied der Energieallianz Bayern, einem Verbund von 33 meist kommunalen Stadtwerken. Dieser plant ein größeres Pumpspeicherkraftwerk samt Speichersee auf dem Jochberg: das Pumpspeicherkraftwerk Jachenau mit einer Turbinenleistung von 700 MW und einem Wirkungsgrad von 80 %.

Die Idee ist denkbar simpel: Von einem Speicherteich wird Wasser durch Rohre in den tiefer gelegenen Walchensee abgelassen. Ähnlich wie beim Walchenseekraftwerk in Kochel werden dann Turbinen zur Stromerzeugung angetrieben. Allerdings kann bei Stromüberfluss das Wasser wieder hinauf zum Speicherteich gepumpt werden – um dann erneut talwärts zu rauschen. Die Projektkosten belaufen sich auf etwa 600 Mio. Euro, die Planungs- und Genehmigungszeit wird fünf Jahre betragen.

„Wir wollen das Projekt auf den Weg bringen!“, stellte Sedlmair klar. Seine Beobachtung: „Obwohl das PSW von vielen Bürgern akzeptiert wird, haben wir eine schlechte Presse. Die Sinnhaftigkeit kann man erläutern, aber öffentliche Akzeptanz muss gewonnen werden.“ Der Bürgermeister plädierte für eine faire Güterabwägung und eine Entscheidungsfindung nach sachlichen Kriterien. Das Raumordnungsverfahren sei derzeit in Vorbereitung.

Insgesamt gilt es nach Sedlmairs Auffassung, „der Wasserkraft mehr Fairness zukommen zu lassen“. Was der Mensch bereits vor 100 Jahren in die Wege geleitet habe, sei es auch wert, weiter verfolgt zu werden. ■

UNIV.-PROF. DR.-ING. HABIL. MARKUS AUFLEGER / UNIVERSITÄT INNSBRUCK:

WASSERKRAFTWERKE - SCHULDIGE ODER BESCHÜTZER FÜR MENSCH UND NATUR?

Heftige tagelange Regenfälle lösten Ende Mai und Anfang Juni schwere Überschwemmungen in Mitteleuropa aus. Vollständig gesättigte Böden und durchweg gefüllte Überflutungspuffer konnten kaum mehr Wasser aufnehmen. Auch in Bayern verwandelten sich zahlreiche ruhige Flüsse in reißende Ströme, wie Univ.-Prof. Dr.-Ing. habil. Markus Aufleger, Leiter des Arbeitsbereichs Wasserbau an der Universität Innsbruck, anhand einiger beispielhafter Schaubilder demonstrierte.

„Weit entfernt von einem ernsthaften Problem“ zeigte sich indes die Landeshauptstadt München. Dafür sorgte der Sylvensteinspeicher, der das bayerische Oberland vor Hochwasser schützt. Ohne ihn wäre mit rund 1.380 Kubikmetern pro Sekunde doppelt soviel Wasser in München angekommen und hätte



Prof. Dr.-Ing. habil. Markus Aufleger. ■

einige Teile der Stadt unter Wasser gesetzt. Mit einer im vergangenen Jahr eingebrachten Innendichtung konnte das gesamte Speichervolumen optimal ausgenutzt werden.

EIGENDYNAMIK

Grundsätzlich, so Aufleger, unterliegen naturnahe Fließgewässer einer von Erosions- und Sedimentationsprozessen geprägten Eigendynamik. Ständig wird das Gewässerbett neu gestaltet, und es entwickeln sich gewässertypische Formen und Strukturen. Diese natürliche Gewässerentwicklung geht fast ausschließlich bei Hochwasser vor sich.

Im Zuge der Gewässernutzung durch den Menschen wurde die Eigenentwicklung vielerorts künstlich behindert oder gar unterbunden. Massive Sohl- und Uferbefestigungen verhinderten die natürliche Laufentwicklung und griffen tief in das Landschaftsbild ein. Mit dem Bau von Wasserkraftwerken wurde damals die Tiefenerosion unterhalb der Stauhaltung begünstigt.

Wie Aufleger darlegte, „sind Flusskraftwerke in der Tendenz hochwasserneutral“ – abhängig von der Betriebsweise. Das heißt: „Ist das Hochwasserstauziel niedrig, so kann

tendenziell eine Beschleunigung der Hochwasserwelle festgestellt werden. Ist das Hochwasserstauziel hoch, ist von einer Dämpfung der Hochwasserwelle auszugehen.“

Wie ein Laufwasserkraftwerk funktioniert das Ausleitungskraftwerk, produziert also Strom aus der Fließenergie des ausgeleiteten Flusswassers im Ausleitungskanal. Bei einem hochwasserneutralen Ausleitungskraftwerk befindet sich laut Aufleger im Flusslauf ein Wehr, an dem das Wasser gestaut wird. Durch die Ausleitung in einen separaten Kanal wird das Wasser der Wasserkraftanlage zugeführt und anschließend wieder in den Flusslauf eingeleitet. Im ursprünglichen Flussbett verbleibt nur die nicht genutzte Restwassermenge.

Speicherkraftwerke (Anm. d. Red.: wie auch die Kraftwerke beim oben genannten Sylvensteinspeicher für die Isar und das

Wir machen Strom aus Wasserkraft in Bayern, für Bayern.



www.verbund.com

Verbund
Am Strom der Zukunft



Speicherkraftwerk Roßhaupten beim Forggensee für den Lech) wiederum dienen im Falle von Extremniederschlägen dem Hochwasserschutz. In Zeiten starker Niederschläge sind sie in der Lage, die Abflussmengen so zu regulieren, dass Hochwasser im Unterlauf des Speicherkraftwerks weniger wahrscheinlich werden.

Die aktuelle Weiterentwicklung der Wasserkraft beschrieb Aufleger anhand einiger Tiroler Projekte. Das Projekt Speicherkraftwerk Kühtai beispielsweise stellt eine Erweiterung der bestehenden Kraftwerksgruppe Sellrain-Silz durch Zubau einer zweiten Oberstufe dar. Das Pumpspeicherkraftwerk Kühtai 2 befindet sich in einer Tiefe von 175 Metern unter Gelände im Talhang des Längental im Bereich des geplanten Staudammes. Über den Triebwasserweg des neuen

Kraftwerkes sollen die Speicher Finstertal (als Oberwasserbecken) und Kühtai (als Unterwasserbecken) verbunden werden. Der neue Speicher Kühtai verfügt über ein Volumen von 31 Mio. m³, zusätzlich sollen pro Jahr 216 Gigawattstunden Wasserkraftstrom erzeugt werden.

FLÜSSE BRAUCHEN MEHR RAUM

Auch für den geplanten Ausbau des Kautertal-Kraftwerkes wird ein Oberstufenspeicher benötigt. Dieser befindet sich im „Platzertal“ und soll über ein Volumen von 42 Mio. m³ verfügen. Der projektierte Speichersee wird zum größten Teil durch Pumpen aus dem Speicher Gepatsch gefüllt. Einziger natürlicher Zufluss in den Speicher ist der Platzertbach. Aufgrund der vorgesehenen Restwasserabgabe und der zahlreichen Zuflüsse

unterhalb des Staudammes wird eine angemessene Wasserführung im Unterlauf gewährleistet. Nach Fertigstellung werden ca. 620 Gigawattstunden Wasserkraftstrom aus natürlichem Zufluss zusätzlich erzeugt.

Fazit: Die Flüsse brauchen mehr Raum, deswegen lautet die Devise „Breitwasser statt Hochwasser“. Hierzu können sowohl vorbeugender als auch technischer Hochwasserschutz ihren Beitrag leisten.

Mit Blick auf das Vortragsthema meinte Aufleger, dass Wasserkraftwerke sicher nicht die „Schuldigen“ für Hochwasserereignisse sind. Gleichwohl sei die Wasserkraft auch kein „großer Beschützer“. Sie könne lediglich positiv Einfluss nehmen über Rückhaltemaßnahmen, Ableitungen oder anderweitige lokale Schutzmaßnahmen. ■

MARCUS ELL / BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UMWELT UND GESUNDHEIT:

RECHTLICHE ANFORDERUNGEN AN DIE GENEHMIGUNG VON WASSERKRAFTANLAGEN

Die bayerische Strategie zur Wasserkraft beinhaltet Regierungsdirektor Marcus Ell zufolge sowohl einen 10-Punkte-Fahrplan für eine ökologische und naturverträgliche Wasserkraftnutzung als auch eine Konkretisierung der Leitlinien aus dem Energiekonzept und darüber hinaus einen Rahmen für Hinweise zur Genehmigung von Wasserkraftanlagen.

Als wasserrechtliche Genehmigungspflichten führte Ell die Benutzungstatbestände § 9 Wasserhaushaltsgesetz WHG (Ableiten von Wasser aus einem oberirdischen Gewässer, Aufstauen eines oberirdischen Gewässers, Einleiten von Stoffen – auch Wasser – in ein oberirdisches Gewässer), zudem den Ausbau § 67 ff WHG (Herstellung, Beseitigung oder wesentliche Umgestaltung eines Gewässers) und schließlich die wasserrechtliche Anlagengenehmigung an. Bei der Genehmigung von Wasserkraftanlagen könnten insbesondere folgende Fallvarianten unterschieden werden: Nachrüstung bestehender Anlagen, Modernisierung bestehender Anlagen, Neubau an bestehenden Querbauwerken und Neubau an neuen Standorten.

Bei der Nachrüstung und Modernisierung bestehender Anlagen liegt das größte Potenzial zur Steigerung der Wasserkraftnutzung. Unter Nachrüstung bestehender Anlagen werden Maßnahmen zur Steigerung der Strom-

erzeugung mit Veränderungen des wasserrechtlich genehmigten Nutzungsumfanges verstanden. Beispiele für Nachrüstungen sind die Verbesserung des Ausbaugrades durch



Marcus Ell. ■

Ersatz vorhandener Turbinen, der Zubau weiterer Turbinen, die Verbesserung des Ausbaugrades durch eine Erhöhung des möglichen Turbinendurchflusses und die Vergrößerung der Fallhöhe, z. B. durch eine Stauzielanhebung oder Unterwassereintiefung.

MATERIELLE ANFORDERUNGEN

Nachdem die Frage, ob eine wasserrechtliche Genehmigung erforderlich ist, geklärt ist, stellt sich die Frage nach den materiellen Anforderungen an eine Wasserkraftanlage. Das materielle Prüfprogramm, d. h. die einzelnen Genehmigungsvoraussetzungen für die Errichtung und den Betrieb einer Wasserkraftanlage, verdeutlichte Ell am Beispiel der Gewässerbenutzungszulassung. Das Prüfprogramm setzt sich aus zwei wesentlichen Prüfelementen zusammen: Erstens dürfen keine zwingenden Versagungsgründe bestehen und zweitens steht die Zulassung im pflichtgemäßen Bewirtschaftungsermessen der Wasserrechtsbehörde. Eine Zulassung ist dann zu versagen, wenn schädliche Gewässeränderungen zu erwarten sind oder andere Anforderungen nach öffentlich-rechtlichen Vorschriften nicht erfüllt werden.

Auf Grund des im WHG angelegten Regel-



ungssystems ergibt sich über die nähere Begriffsbestimmung der schädlichen Gewässeränderungen folgender systematische Prüfungsaufbau an Anforderungen für die Zulassung einer Wasserkraftanlage:

1. Zwingende wasserrechtliche Anforderungen,
2. Zwingende sonstige öffentlich-rechtliche Anforderungen,
3. Bewirtschaftungsermessens.

Diese Grobstruktur ist im Wasserrecht durch weitere spezifische Regelungen konkretisiert. Als zwingende wasserrechtliche Voraussetzungen sind bei der Genehmigung von Wasserkraftanlagen insbesondere folgende besondere Anforderungen zu prüfen:

- Schutz der Fischpopulation,
- Gewässerdurchgängigkeit und
- Mindestwasserführung.

RECHTSPOSITIONEN DRITTER

Darüber hinaus sind die Ziele der Wasserrahmenrichtlinie als allgemeine Anforderungen zum Schutz der Gewässer zu beachten. Weiterhin darf keine Beeinträchtigung des Wohls der Allgemeinheit durch die Wasserkraftnutzung vorliegen. Der Begriff des Wohls der Allgemeinheit ist in diesem Zusammenhang rein wasserrechtlich auszulegen. Zudem dürfen auch keine Beeinträchtigungen oder nachteilige Wirkungen auf Rechtspositionen Dritter von der Wasserkraftanlage ausgehen.

FISCHSCHUTZMAßNAHMEN

Als Beispiel für eine besondere wasserrechtliche Mindestvoraussetzung ging Ell auf die Anforderung der Fischschutzmaßnahmen ein. Die Nutzung der Wasserkraft darf nur dann zugelassen werden, wenn auch geeignete Maßnahmen zum Schutz der Fischpopulation ergriffen werden. Diese Anforderung ist erfüllt, wenn die Reproduzierbarkeit der potentiell natürlich vorkommenden Arten durch die Wasserkraftanlage gewährleistet bleibt.

„Im Verwaltungsvollzug bestehen hinsichtlich des Standes der allgemein anerkannten Regeln der Technik in Bezug auf geeignete Maßnahmen zum Schutz der Fischpopulation, insbesondere auch zum Fischabstieg, noch große Unsicherheiten“, räumte der Regierungsdirektor ein. Ein normierter Anforderungskatalog von Maßnahmen zum Fischschutz oder zum Fischabstieg existiere bislang nicht. Allenfalls vereinzelt könnten hier grundsätzliche Aussagen getroffen werden.

So sei zum Beispiel mittlerweile anerkannt, dass herkömmliche Wasserkraftanlagen bis



Seit bald 100 Jahren liefert das Wasserkraftwerk Kachlet „grünen Strom“.

zu 500 kW Leistung die Anforderungen an einen ausreichenden Fischschutz erfüllen, wenn die Stababstände der Rechenanlage nicht mehr als 20 mm betragen und die Anströmgeschwindigkeit nicht größer als 0,5 m/s ist. Andere Rechen- oder Schutzsysteme, die die gleiche Schutzwirkung aufweisen, werden in Kombination mit geeigneten, dauerhaft dotierten Fischabwanderungswegen ebenfalls akzeptiert.

Das Umweltbundesamt richtete im Rahmen eines F + E Vorhabens des Umweltforschungsplans des Bundesumweltministeriums ein Forum „Fischschutz und Fischabstieg“ ein, das als Plattform für den Informations- und Meinungsaustausch dient. Insofern sind als Ergebnisse dieses Forums Hilfestellungen bei fachlichen Fragen zum Fischschutz und Fischabstieg in den nächsten Jahren zu erwarten. Informationen zum Forum können im Internet unter www.forum-fischschutz.de abgerufen werden.

NATURSCHUTZRECHT

Neben den zwingenden wasserrechtlichen Anforderungen sind auch alle sonstigen öffentlich-rechtlichen Anforderungen Bestandteil des materiellen Prüfprogramms für eine Wasserkraftanlage. Über diese festgelegte Anforderung sind alle öffentlich-rechtlichen Rechtsnormen zu prüfen, die Anforderungen an die Wasserkraftnutzung stellen. Von Bedeutung sind hier insbesondere die Vorschriften des Naturschutzrechts, des Bauplanungs- und Bauordnungsrechts, des Denkmalschutzrechts, des Immissionsschutzrechts oder des Fischereirechts. Das jeweilige konkrete Prüfprogramm bestimmt sich anhand des jeweiligen Einzelfalls.

Werden die zwingenden wasserrechtlichen und sonstigen öffentlich-rechtlichen Anforderungen eingehalten, so folgt in der Genehmigungsprüfung die Ausübung des Bewirtschaftungsermessens. In Bezug auf die Was-

serkraftnutzung stellte Ell fest, dass die Nutzung der Wasserkraft grundsätzlich dem Allgemeinwohl dient, weil sie als regenerative Energiequelle einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen und umweltverträglichen Energieerzeugung leistet. Die Wasserkraft trägt zum Umbau der Energieversorgung wesentlich bei und zielt auf eine Ermöglichung des Verzichts auf Nutzung der Kernenergie ab. Sie trägt zur Vermeidung von CO₂-Emissionen bei und leistet einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Die sachgerechte Abwägung aller Belange als weiterer Schritt im Prüfprogramm bei der Genehmigung einer Wasserkraftanlage ist ein wertender Prozess. Sämtliche positiven wie negativen Aspekte der Wasserkraftanlage sind in den Abwägungsprozess ihrer jeweiligen Bedeutung und Gewichtung sachgerecht einzustellen.

GRÖßTMÖGLICHER AUSGLEICH

Zusammenfassend stellte Ell fest, dass das Prüfprogramm zur Genehmigung von Wasserkraftanlagen anspruchsvoll ist und alle betroffenen Belange mit einbezieht. Durch die wasserrechtlichen Genehmigungsverfahren ist gewährleistet, dass sowohl alle Belange des Gewässerschutzes und insbesondere des Naturschutzes als auch die Belange der Stromerzeugung aus regenerativer Energie und die Folgen des Klimaschutzes geprüft werden.

Am Ende des jeweiligen wasserrechtlichen Verfahrens für die Genehmigung einer Wasserkraftanlage steht eine sachgerechte Entscheidung, die alle Belange berücksichtigt und einen größtmöglichen Ausgleich zwischen den verschiedenen Schutz- und Nutzungsinteressen berücksichtigt. Diese sachgerechten Entscheidungen sind im Dialog aller Beteiligten zu erzielen. Das wasserrechtliche Verfahren sieht hier ebenfalls bereits umfangreiche Partizipationsmöglichkeiten vor, die dem Ziel einer ausgewogenen und sachgerechten Entscheidung dienen.



DR.-ING. PHILIPP KUHN / TU MÜNCHEN:

SPEICHERUNG ALS INTEGRATIONSOPTION IN EINEM STROMVERSORGUNGSSYSTEM MIT EINEM HOHEN EE-ANTEIL

Der Ausbau an großtechnischen Speichermöglichkeiten wird von vielen Seiten als wesentliche Voraussetzung für ein Elektrizitätssystem mit einem hohen Anteil an erneuerbaren Energien betrachtet. Die für diese Aufgaben geeigneten Technologien sind allerdings derzeit entweder in ihrem Potential stark eingeschränkt (Pumpspeicherwerke PSW) oder noch in der Entwicklungsphase wie adiabate Druckluftspeicher-Kraftwerke AA-CAES oder Wasserstoffspeichersysteme. Für die Richtung der weiteren Aktivitäten in Forschung und Entwicklung, aber auch als Basis des politischen Handelns ist deshalb die Prognose eines zukünftigen Speicherbedarfs unabdingbar, stellte Dr.-Ing. Philipp Kuhn (Lehrstuhl für Energiewirtschaft und Anwendungstechnik) fest.

Im Rahmen seiner Dissertation entwickelte Kuhn einen neuen Ansatz, der das Erzeugungssystem systematisch in einzelne, an die jeweilige Problemstellung angepasste Teilbereiche unterteilt und diese mittels eines iterativen Konzepts miteinander koppelt. Das Modell IMAKUS ermittelt für definierte Rahmenbedingungen in einem mehrstufigen iterativen Prozess den volkswirtschaftlich optimalen Kraftwerksausbau und das Potential für Speichertechnologien. Annahmegemäß wird dabei sowohl von einem Stromnetz als auch von Speicherstandorten ausgegangen, die zu keinerlei Netzrestriktionen führen.

RAHMENBEDINGUNGEN

Als fixe Rahmenbedingungen wurden der heutige Kraftwerks- und Speicherbestand sowie ein zusätzlich möglicher Ausbau von PSW mit 40 GWh Speicherkapazität unterstellt. Hinzu kamen ein Preispfad für Brennstoffe und CO₂-Zertifikate sowie die Verwendung jeweils einer charakteristischen Zeitreihe für Stromnachfrage und gesetzte Einspeisung aus erneuerbaren Energien und Kraft-Wärme-Kopplung (KWK).

Hinsichtlich der Szenarios mit funktionalen Speichern warf Kuhn die Frage auf, welche Wechselwirkungen und konkurrierenden Elemente zu großtechnischen Energiespeichern es im Stromsystem gibt. In einem erweiterten Ansatz wurden Elektrofahrzeuge, DSM-Anwendungen und Export als funktionale Speicher modelliert und in die kostenminimale Stromerzeugung einbezogen. Vorgegeben waren die Zeitpunkte der Einführung

und die Marktentwicklung dieser Konkurrenztechnologien zu großtechnischen Speichern. Die Elektrofahrzeuge und DSM-Anwendungen, deren Energiebedarf bereits in den Basisszenarios berücksichtigt wurde, wurden bei diesem Ansatz flexibel eingesetzt.



Dr.-Ing. Philipp Kuhn.

PUMPSPEICHERKRAFTWERKE AB 2016 BIS 2022

Im Ergebnis zeigte sich, dass Überschüsse aus EE und KWK Treiber für den Ausbau großtechnischer Energiespeicher sind. Ein Ausbaupotenzial für PSW bildet sich ab den Jahren 2016 bis 2022 aus. AA-CAES werden

nur bei erzwungener vollständiger Integration so früh wie möglich gebaut, andernfalls sind sie erst ab etwa 2030 wirtschaftlich. Bei der Wasserstoffspeicherung ergibt sich ein ähnliches Bild, wobei ein stärkerer Zubau erst ab 2035 einsetzt.

Ein wirtschaftlicher Speicherausbau führt grundsätzlich zu keiner vollständigen Integration des Erzeugungsüberschusses. Es bleibt stets ein Teil nicht wirtschaftlich integrierbarer Energie übrig, da für deren Nutzung die installierte Ladeleistung bei vergleichsweise geringer Ausnutzung stark erhöht werden müsste.

FUNKTIONALE SPEICHER

Mit Blick auf die Charakteristik des wirtschaftlichen Speicherpotentials stellte Kuhn die These auf, dass bis zum Jahr 2050 Kapazitäten im einstelligen TWh-Bereich und Leistungen im zweistelligen GW-Bereich wirtschaftlich sein werden. Die installierten Kapazitäten lägen dann um Größenordnungen über dem heutigen Bestand. PSW, AA-CAES und Wasserstoffspeicher seien in fast allen Szenarios im Portfolio. Bis ca. 2020 sei kein wirtschaftliches Potenzial für neue großtechnische Speicher erkennbar.

Der Einfluss funktionaler Speicher führe schließlich zu einer Reduktion des wirtschaftlichen Potenzials für großtechnische Speicher, während das Potential für PSW davon nahezu unbeeinflusst bleibe. ■

BAYERISCHE GemeindeZeitung

Sonderdruck der Bayerischen GemeindeZeitung
Redaktion: Doris Kirchner
Fotos: Congress-Tourismus-Wirtschaft Würzburg,
 A. Bestle, DonAuwald aktiv e.V., privat,
 Bayerische GemeindeZeitung,
Verantwortlich: Anne-Marie von Hassel
Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH
 Postfach 825, 82533 Geretsried
Telefon 08171 / 9307-11, -12, -13
Telefax 08171 / 805 14
www.gemeindezeitung.de • info@gemeindezeitung.de
Druck: Creo-Druck, Gutenbergstr. 1, 96050 Bamberg

THOMAS GRÜNIG / PENTAIR FAIRBANKS NIJHUIS (NL):

FISCHFREUNDLICHE NIEDERDRUCKTURBINE

Durch die reduzierte Durchgängigkeit der Fließgewässer ist die Aalpopulation bedroht. Um dort die Wasserkraft umweltverträglich bei gleichzeitigem Schutz der Aal- und Schuppenfischpopulation zu nutzen, gibt es zwei gängige Optionen: Zum einen konventionelle Turbinen und Fischtreppen, zum anderen Rechenanlagen vor Turbineneintritt. Stromaufwärts erzielt Variante 1 gute Ergebnisse, allerdings ist sie stromabwärts nur bedingt wirksam, wie Dipl.-Ing. Thomas Grünig (Technischer Vertrieb Europa) erläuterte. Bei Variante 2 seien verschiedene Studien übereinstimmend zu dem Ergebnis gelangt, dass die Fisch-Mortalität mehr als 50 % beträgt.

Diesen nachteiligen Effekten auf den Fischbestand soll mit der Pentair Nijhuis fischfreundlichen Turbine entgegengewirkt werden. Diese in Zusammenarbeit mit FishFlow Innovations entwickelte Spezialpumpe beför-



Thomas Grünig.

dert die Fische unbeschadet durch die Hydraulik der Pumpe. Dies wurde in umfangreichen Praxistests mit lebenden Fischen unter Aufsicht des unabhängigen Beratungsbüros VisAdvies BV beeindruckend bestätigt. 100 Prozent der Aale und 97 Prozent der Schuppenfische passierten demnach die Turbine ohne Verletzungen. Die Spezialhydraulik ist patentrechtlich geschützt.

Tatsache ist, dass Standardpumpen, die in ökologisch wertvollen Gewässern mit Fischbestand eingebaut werden, durch ihre Flügel- und Leitschaufelgeometrie massive Ausfälle an der Fischpopulation verursachen. Als Ergebnis können die natürlichen Fischwanderungen und Aalbestände bedroht werden. Die

gleiche Problematik trifft auch zu auf Niederdruckturbinen in Wasserwerken mit all ihren Konsequenzen auf die Fischwanderungen. Mit den fischfreundlichen Aggregaten von Pentair Nijhuis durchschwimmen Fische auch solche Anlagen unbeschadet.

GÜNSTIGER STRÖMUNGSPFAD

Die Flügelblätter und Leitschaufeln der Turbine wurden mit stark abgerundeten Kanten und großen Abständen zueinander konstruiert, so dass ein für Fische günstiger Strömungspfad sichergestellt wird und den Fischen trotz relativ hoher Drehzahlen keine bleibenden Schäden zugefügt werden. Durch die Längsachse der Turbine ist ein gleichmäßiges Druckprofil gewährleistet.

Gegenüber konventionellen, modernen Niederdruckturbinen erzielt die fischfreundli-

che Turbine keine Einbußen. Eingebaut wird sie in vertikaler oder horizontaler Ausführung.

Derzeit verfügbare Baugrößen sind:

Turbinenleistung: 50 kW – 5 MW

Fallhöhe: 1,5 m – 8 m

Durchflusskapazität: 1,5 – 150 m³/s

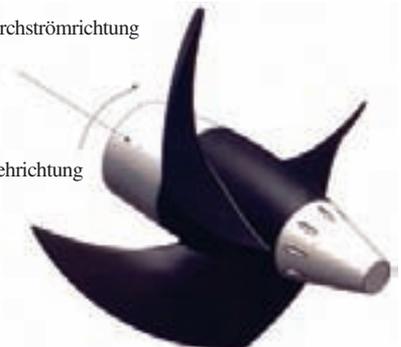
Nenn Durchmesser: 0,8 m – 5 m.

Als aktuelles Projekt von Pentair Nijhuis nannte Grünig die Umrüstung dreier konventioneller Turbinen auf fischfreundliche Hydrauliken in Südostholland an der Maas. Derzeit sei das Unternehmen auf der Suche nach einer geeigneten Anlage in Deutschland, um dort entsprechende Tests durchführen lassen zu können. ■

OPTIMIERTES PROPELLERDESIGN

Durchströmrichtung

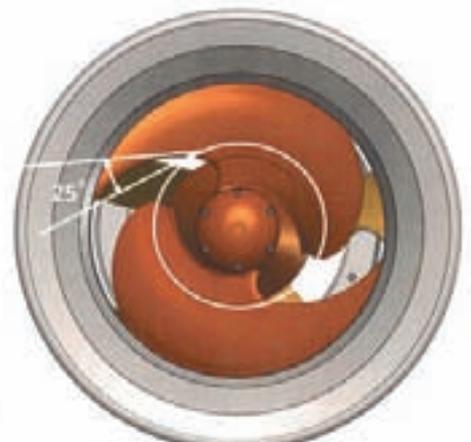
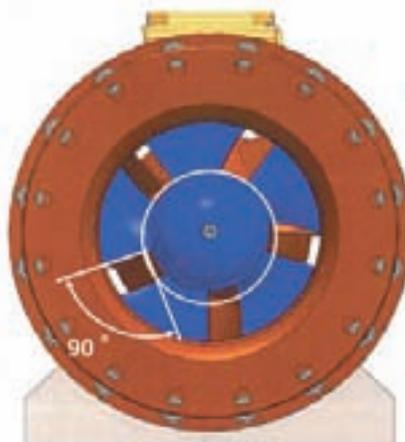
Drehrichtung



WAS IST ANDERS AN DER FISCHFREUNDLICHEN HYDRAULIK?

Konventionelle Hydraulik

Fischfreundliche Hydraulik



Vorderkanten der Propellerblätter schraubenförmig nach vorne gezogen.
Kollisionsenergie reduziert (Verhältnis $\sin 25 / \sin 90$)



Mit dem renommierten Energy Globe Award für das Land Frankreich wurde Green City Energy ausgezeichnet. Das Münchner Unternehmen erhielt den begehrten Preis für seine nachhaltige und ökologisch vorteilhafte Revitalisierung, Sanierung und Modernisierung von französischen Kleinwasserkraftwerken. Die Preisträger waren aus über 1.000 Bewerbungen aus 161 teilnehmenden Nationen als bestes Länderprojekt ausgewählt worden. Der bedeutende Umweltpreis wird jährlich an Projekte mit Fokus auf Energieeffizienz, Erneuerbare Energien und Ressourcenschonung vergeben. Unser Bild zeigt das von Green City Energy betriebene Kleinwasserkraftwerk St. Genix in Frankreich. ■

WASSER MARSCH!

Die Revitalisierung von bestehenden Kleinwasserkraftwerken ist eine große Chance für die kommunale Energiewende. Bürgerbeteiligungsmodelle schaffen Vertrauen und Akzeptanz.

Aufgrund der wankelmütigen deutschen Energiepolitik müssen die Kommunen ihre lokale Energiewende aus eigener Kraft von unten stemmen. Diese Tatsache bietet für die Kommunen aber auch ungeahnte Möglichkeiten der Selbstbestimmung, Energieautarkie und Wertschöpfungssteigerung. Wer die

eigenen regenerativen Potenziale erkennt und seine Projekte mit Hilfe externer Experten wie dem alternativen Energiedienstleister Green City Energy aus München in Eigenregie umsetzt, behält die Zügel selbst in der Hand und profitiert vom regionalen Energieumstieg.

Einladung zur Fachtagung für politische Entscheider

„Die Energiewende in kommunaler Hand – Kleinwasserkraft als Baustein der kommunalen Energiewende“

Datum:

23. Oktober 2013, 10:00 - 14:30 Uhr,
im Anschluss Exkursion
zum Praterkraftwerk

Ort:

orange bar, 6. OG, Green City Energy AG,
Zirkus-Krone-Straße 10,
80335 München

**Detaillierte Informationen
zur Veranstaltung:**

www.greencity-energy.de/service/fachtagungen.html

Vor allem die langlebige und grundlastfähige Wasserkraft bildet dank ihrer hohen Verfügbarkeit, Speicherbarkeit und flexiblen Betriebsweise eine wichtige Basis des Energieumstiegs. Energie aus Wasserkraft stellt aktuell etwa drei Prozent des deutschen Energiemix dar. Das mag im ersten Moment nach gar nicht so viel klingen, zumal die Wasserkraft schon weitgehend ausgebaut ist, vor allem in Süddeutschland. In Bayern liegt der Stromanteil aus Wasserkraft bei ca. 15 Prozent.

GIGANTISCHE POTENZIALE

In ganz Deutschland sind laut BMU aktuell ca. 7.400 Wasserkraftanlagen mit einer Gesamtleistung von ca. 4,05 GW in Betrieb. Der langjährige Mittelwert des genutzten Wasserkraftpotenzials beträgt etwa 20,9 TWh. Doch das gesamte technische Potenzial, das noch in den Anlagen schlummert, liegt nach Schätzungen einer Studie im Auftrag des BMU bei 33,2 bis 42,1 TWh. Gerade im Bereich der Modernisierung von bestehenden Anlagen stecken also noch viele Möglichkeiten.

Doch vielen Kommunen fehlen sowohl das entsprechende Know-how als auch die Mittel, um ihre lokalen Wasserkraftstandorte entweder neu zu erschließen oder bestehende Anlagen zu modernisieren. In diesem Fall ist es ratsam, die Unterstützung eines Experten hinzuzuziehen.



KOMMUNIKATION IST GEFRAGT:

FAIRNESS UND WAHRHEIT

Ziel des ersten Wasserkraftforums der Bayerischen Gemeindezeitung war es, der interessierten Öffentlichkeit ein umfassendes Faktenspektrum zum Thema Wasserkraft anzubieten. Man wartete deshalb bei den Referaten auch ausschließlich mit Fachleuten auf, die in ihrem jeweiligen Fachgebiet als Kapazitäten einen ausgezeichneten Ruf genießen.

Es galt, präzise Fakten darzulegen, hatte GZ-Verlegerin Anne-Marie von Hassel in ihrem Eingangsstatement den Anspruch der Tagung erläutert. Dabei sei es wichtig, die Menschen „mitzunehmen“; ihnen ehrlich plausible Erklärungen anzubieten. Hierfür müssten Methoden gewählt werden, die für das Pub-

likum verständlich und nachvollziehbar seien. Hassel erläuterte ihre Forderung am Kommunikationsmodell der Linguisten. „Nur dort, wo Sender und Empfänger eine gemeinsame Basis hätten, sei eine Verständigung möglich. „Dies könnten Zeichen, Mimik, Gestik, Bilder ... vor allem aber Sprache sein“, so die Gastgeberin. „Wobei es oftmals gerade die vermeintlich gemeinsame Sprache ist, die die Menschen mehr trennt als vereint“, warnte der Kommunikationsfachmann Dr. Andreas Bachmeier von der Agentur wbpr. Manche dächten nur, sie sprächen die gleiche Sprache und redeten doch – gezielt oder versehentlich – aneinander vorbei.

Die Würzburger GZ-Tagung war schon in

den Tagen vorher Objekt mancher Internetforen. Dass es auf der Feste Marienberg zu einer „Facebook-Party“ kommen könnte, war nicht auszuschließen. Massive Gegner der Wasserkraft hatten dazu aufgerufen, vor dem Tagungsort lokal pressewirksam tote Aale abzukippen.

OFFENE DISKUSSION

Dazu war es nicht gekommen. Die anwesenden Skeptiker hatten ausgiebig Gelegenheit, nicht nur Fragen zu stellen, sondern auch ihre Meinung in die Diskussion einzubringen. Dieser Gesprächsfaden sollte aufgenommen und unbedingt fortgeführt werden. Dabei sind Fairness und der unbedingte Wille, seriös bei der Wahrheit zu bleiben, für beide Seiten unabdingbare Voraussetzungen, um einen effizienten Dialog zu führen.

Ob dies beim ersten Mal schon richtig geklappt hat, bleibt dahingestellt. In die fränkische Main-Metropole waren äußerst kriti-

TOCHTER EINER UMWELTSCHUTZORGANISATION

Als Tochter einer Umweltschutzorganisation verbindet Green City Energy den ökologischen Grundgedanken mit der Erfahrung und Profession aus über 250 erfolgreich umgesetzten Erneuerbaren Energieanlagen und dem Ziel einer bürgernahen, demokratischen und dezentralen Umsetzung der Energiewende von unten, gemeinsam mit den Kommunen.

Die Finanzierung der Projekte durch Bürgerbeteiligungsmodelle entlastet die Kommune und ermöglicht die aktive Teilnahme der Bevölkerung. Als Generalunternehmer trägt Green City Energy außerdem das volle Projektrisiko bis zur Inbetriebnahme. Im Bereich Wasserkraft ist Green City Energy seit knapp zehn Jahren aktiv und hat mit dem Bau des Münchner Praterkraftwerks und der Revitalisierung und Modernisierung mehrerer Kleinwasserkraftwerke in Frankreich gezeigt, wie eine natur- und sozialverträgliche Nutzung der Wasserkraft möglich ist. ■

Sie suchen Partner für Ihre kommunalen Wasserkraftprojekte?

Sprechen Sie uns an!
Markus Vogel, Tel. 089/890 668-158,
eMail: wasserkraft@greencity-energy.de,
www.greencity-energy.de/wasserkraft



Green City Energy
Der alternative Energiedienstleister

Wir suchen Wasserkraftwerke in Bayern...

...und in ganz Deutschland, Österreich, Schweiz, Frankreich, Italien
(auch renovierungsbedürftig)

Zum Kauf · Zur Pacht · Beteiligungen · Wasserrechte

Weitere Informationen: Tel. +49 (0)89/890 668-158
wasserkraft@greencity-energy.de



www.greencity-energy.de/wasserkraft

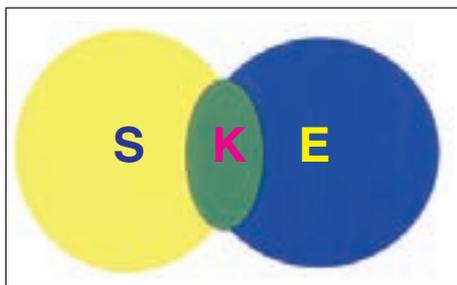
sche Vertreter der Angler und Fischer gekommen, die große Klagen darüber führten, dass in Wasserkraftwerken Fische zu Tode kommen. Die zahlreichen Beispiele der Wasserkraft-Betreiber, ihre Anlagen fischschonend zu gestalten, wurden dann leider wenig zur Kenntnis genommen. Nach Vorstellung einer neuartigen Turbine, bei der gar keine Fische mehr zu Schaden kommen, wurde als neues Gegenargument gegen Gewinnung elektrischen Stroms aus Wasserkraft eine angeblich hohe Methanbelastung durch die Staustufen angeführt.

METHAN ENTSTEHT BEI DER ZERSETZUNG ORGANISCHER SUBSTANZEN

Nun hat die Berner Eawag (Eidgenössische Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz) bei Gewässeruntersuchungen festgestellt, dass die Auswertungen der Daten im Mittel täglich 150 mg (Mikrogramm!) Methan (CH₄)/m² Seefläche ergaben. Um dann mit der geforderten Ehrlichkeit und Seriosität weiter zu argumentieren, müsste man zugeben, dass 150 Tonnen (zur verdeutlichenden Wiederholung: Tonnen!) Methan der Methanfreisetzung von 2.000 Kühen entsprechen. Allein in Bayern leben aber schon ca. 3,3 Millionen Kühe.

Greenpeace schreibt: „Das klimawirksame Methan entsteht bei der Zersetzung organischer Stoffe unter Sauerstoffabschluss und wird z. B. bei der Verdauung von Rindern oder bei den Zerfallsprozessen in Sümpfen freigesetzt. Es wird auch beim Abbau von Steinkohle freigesetzt. Traurige Berühmtheit erlangt dieses Methan bei Grubenunfällen ... Der Mensch emittiert Methan beim Reisanbau, auf Mülldeponien, beim Kohlebergbau und bei der Fleischwirtschaft. Gleichzeitig ist Methan ein Nebenprodukt der Öl- und Gasförderung. Der Methananteil in der Atmosphäre ist von Beginn der Industrialisierung bis 2009 von 715 ppb auf über 1.800 ppb gestiegen.“

Kohle verbrennen, Auto fahren, Fleisch- und Milchprodukte essen ... all das sind von Menschen verursachte Methan-Belastungen. Es gibt ernst gemeinte Theorien, dass die im Bermuda-Dreieck verschwindenden Schiffe und Flugzeuge von Methanblasen in die Tiefe gerissen werden. Klar ist, dass auch in jedem natürlichen stehenden Gewässer, in dem sich organische Stoffe zersetzen, Methan entsteht. Niemand käme auf die Idee, deshalb unsere Seen zuzuschütten.



Im Kommunikationsmodell der Linguisten sind Sender (S) und Empfänger (E) wechselseitig austauschbar. Verständliche Kommunikation (K) ist nur im Bereich der Überlappung möglich, nur dort verfügt man über einen gemeinsamen „Code“, der nicht unbedingt die gleiche Sprache sein muss. Zum bestmöglichen Verständnis der Argumente des jeweils anderen sollte eine weitgehende Überlappung erzielt werden. ■

TÖTEN IST TÖTEN

Bei Anglern und Fischern kommt hinzu, dass auch sie Fische töten - und dies nicht nur zur reinen Nahrungsmittelgewinnung und auch nicht nur im „fairen Kampf“ Mensch gegen Tier, sondern oftmals „einfach aus Freude“. Aus Freude am sich meditativ in der Natur aufhalten, aus Freude, dass man sich mit Kindern und Enkeln gemeinsam beschäftigt - und gar nicht daran denkt, dass man damit diesen Kindern auch die Freude am Töten mit vermittelt; aus Freude am Fang, aus Freude daran, dass man einen zweiein-

halb Meter langen Wels, der schon mindestens 30 Jahre auf dem Buckel hat, aus einem hiesigen Gewässer zog. Zum Verzehr ist der Kerl, der vielleicht noch 70 Jahre hätte leben können, natürlich nicht mehr geeignet. So landet er als Präparat in einer Kneipe.

ACHTSAMKEIT IST EINE GRUNDSATZENTSCHEIDUNG

Achtsamkeit lautet das Stichwort. Wer gegen das Töten der Tiere argumentiert, dürfte konsequenterweise weder Fleisch- noch Milchprodukte zu sich nehmen. Jemand, der von sich behauptet, achtsam zu sein, wird sich überlegen, wie er ethisch das Tragen seiner Lederschuhe rechtfertigt oder den Billig-einkauf in Bekleidungsgeschäften, in denen Waren vertrieben werden, die unter unmenschlichen Bedingungen produziert wurden. Inzwischen hat die Wissenschaft allerdings hochinteressante Erkenntnisse über eine elaborierte Kommunikation der Pflanzen. Die Tötungsfrage stellt sich also erneut. Fest steht, dass die Menschen, so lange sie sich als „organische Substanz“ auf dem Planeten Erde bewegen, töten müssen, um ihr eigenes Überleben zu ermöglichen.

RESPEKTVOLLE BEGEGNUNG

Jeder hat seinen mehr oder minder begründbaren Standpunkt. Wer dem anderen mit Respekt begegnet, wird sich die Argumente des Gegenübers stets achtungsvoll anhören – und eigene ebenso seriös vortragen.

Die Menschheit wird wohl noch lange nicht ohne die Erzeugung elektrischen Stroms auskommen. Dieser wird aber nicht nur gebraucht, wenn der Wind weht und die Sonne scheint. Ernstzunehmende Speichertechnologien müssen erst entwickelt werden. Man wählt also zwischen Kernkraft-, Kohle-, Gas- und Wasserkraft-Strom. Vom Weltklimarat verlautet, dass Wasserkraftanlagen am wenigsten Treibhausgase emittieren. ■

WASSERKRAFT ZUM LEBEN

RMD

RHEIN-MAIN-DONAU

REGENERATIV
MODERN
DYNAMISCH

Zeit für den Wechsel

Bereiten Sie jetzt die Sanierung der Straßenbeleuchtung in Ihrer Kommune vor und reduzieren Sie die Energiekosten und CO₂-Emissionen um 70% und mehr! Durch den Einsatz der modernen LED Technologie verbessern Sie zugleich die Beleuchtungssituation deutlich.

WiRE Umwelttechnik ist der unabhängige Partner für Kommunen und unterstützt diese beim Wechsel ihrer Straßenbeleuchtung



WiRE UMWELTTECHNIK

ein Unternehmen der wire Marketing GmbH ▪ Kolpingring 18a ▪ 82041 Oberhaching
Tel..+49 89 61304-298 ▪ Fax: +49 89 61304-353 ▪ kontakt@wire-umwelttechnik.de

Wir unterstützen Sie beim Wechsel

Als unabhängiges Systemhaus bietet WiRE Umwelttechnik Kommunen vielfältige Dienstleistungen und Produkte für die Sanierung der Straßenbeleuchtung

ABC-Analysen, Beratung, Finanzen, Leuchten, Montagen, Straßenlichtsteuerung heLEDios

zertifiziert nach ISO 9001:2008

präqualifiziertes Unternehmen: Zertifikats-Nummer 09009022690



best practice - Beispiel

Teilsanierung der Straßenbeleuchtung einer Gemeinde in Südwestdeutschland mit Förderung durch das BMU im Rahmen der deutschen Klimaschutzinitiative

Projektbeschreibung

Installation von 250 Stk. LED Straßenleuchten inklusive Kontroll- und Steuerungssystem **heLEDios**

Projektbeteiligte

Gemeinde Sersheim (Auftraggeber)

WiRE Umwelttechnik (Lieferant/Projektmanagement)

LUNATO (Hersteller)

Elektro Wenz (Montage)

IBW (Ingenieurbüro)

Projektziele

Technische und Energetische Sanierung der Straßenbeleuchtung

mind. 60% Energieeinsparung

Verbesserung der Beleuchtungssituation

aktiver Beitrag zum Klimaschutz (CO₂-Reduktion)



Verwendetes Fabrikat: LUNATO LED Strassenleuchte LUN-SL-NU-WF

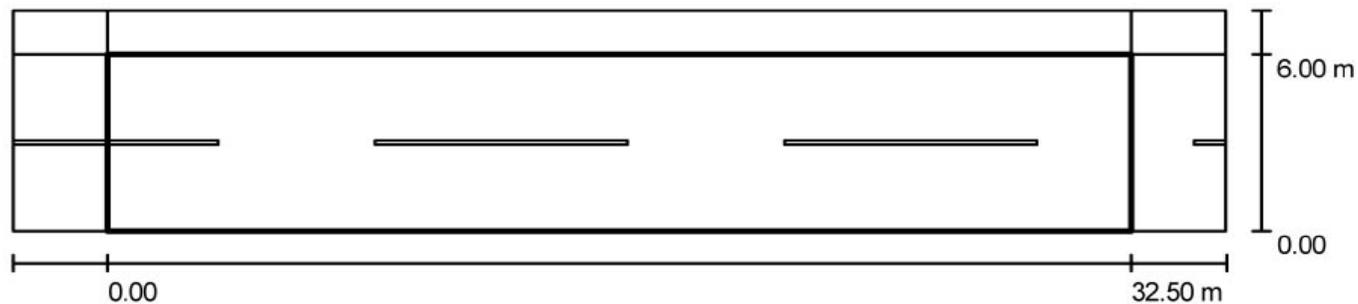
Der Primus mit modular verbauten Spitzen-LEDs von CREE

Nr.	Parameter	Einheit	Daten
1	Eingangsspannung	Volt	DC 12/24
2	Leistungsaufnahme	Watt	20W/28W
3	Gehäuse	Form	Alu
4	Farbwiedergabe/CRI	Ra	>75
5	Lichtstrom	Lumen	2.300/3.200
6	Schutzart	IP	IP66
7	Arbeits-Temperatur	° C	-30° C bis +40° C
8	Lebensdauer	Stunden	>50.000h
9	Bemaßung	mm	L583*B205* H102 mm
10	Gewicht	kg	4,1 kg



BMU-förderfähige Ausleuchtung nach DIN EN 13201

Trotz vieler kurzer Masten und großer Lichtpunkt-Abstände erreichen die in Sersheim eingesetzten Leuchten die geforderten Ausleuchtungsbedingungen.



Light loss factor: 0.80

Scale 1:276

Grid: 11 x 4 Points

Accompanying Street Elements: Roadway 1.

Selected Lighting Class: S5

(Not all lighting performance requirements are met.)

Calculated values:

Required values according to class:

Fulfilled/Not fulfilled:

E_{av} [lx]

5.5

≥ 3.0



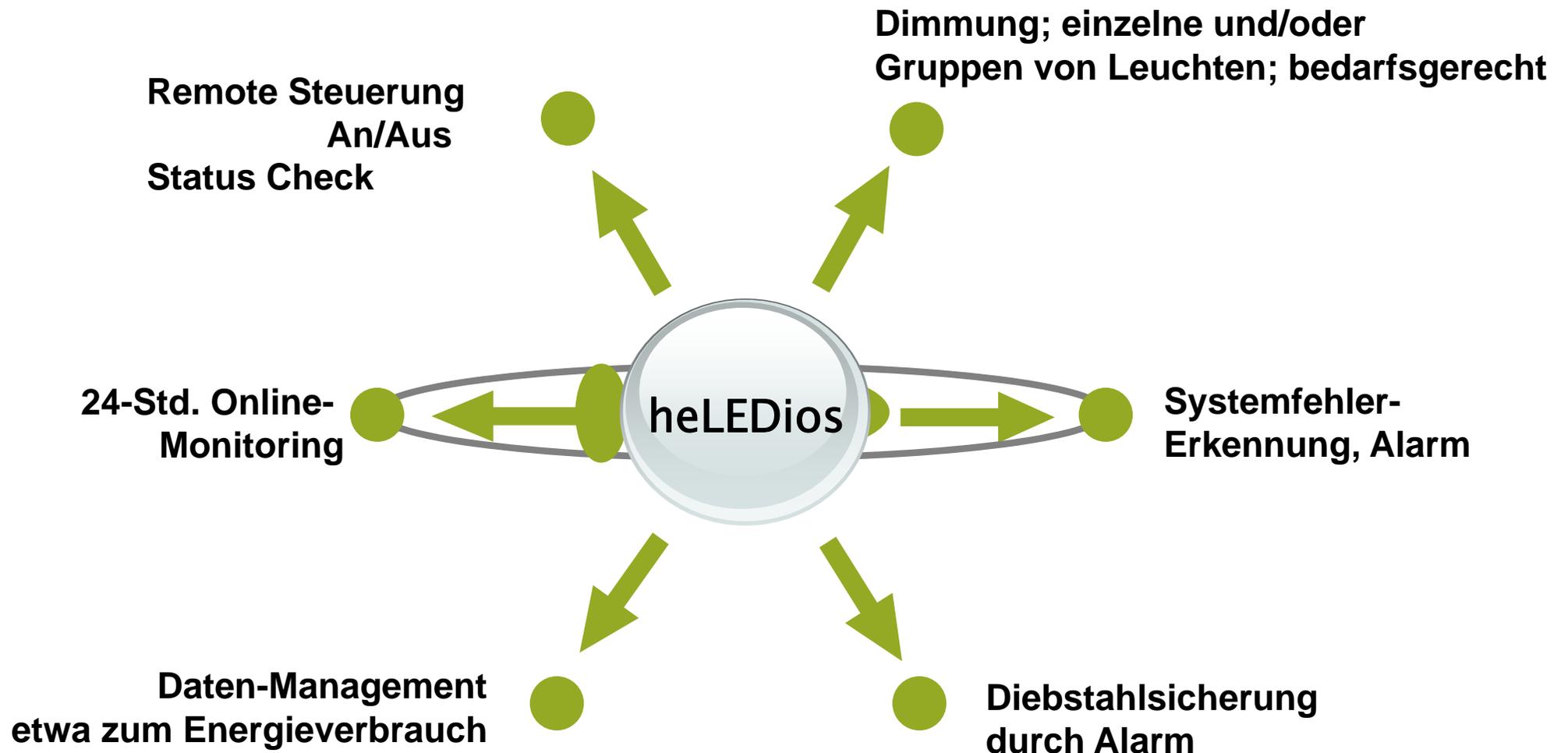
E_{min} [lx]

0.67

≥ 0.6



heLEDios – die intelligente Strassenlichtsteuerung



Überzeugende Projektergebnisse

Investitionen und Einsparungen

- Gesamtinvestition € 148.322
- Förderanteil BMU (40%) € 59.328
- Eigenanteil Gemeinde € **88.994**
- Stromeinsparung, jährlich (kWh/a) 88.436 (~78%)
- Stromkosteneinsparung (jährlich; 18 ct/kwh) €**15.918**

- CO2-Minderung, jährlich (in kg) 52.177
- CO2-Minderung über 20 Jahre (Tonnen) 1.043

Amortisationsdauer

- ohne Förderung BMU (Jahre) 9,32
- mit Förderung BMU (Jahre) **5,59**
- Lebensdauer der Anlage 20 Jahre

Stromeinsparung, jährlich 78%

Aktiver Umweltschutz rechnet sich und setzt Potentiale für andere, wichtige kommunale Aufgaben frei



Sie wollen den Wechsel in Ihrer Kommune...

...und besitzen noch Fragen

Wir unterstützen Sie gerne!

WiRE Umwelttechnik

– ein Unternehmen der wire Marketing GmbH –

Kolpingring 18a
82041 Oberhaching

Tel. +49 89 61304 298

Fax: +49 89 61304 353

kontakt@wire-umwelttechnik.de

www.wireumwelttechnik.wordpress.com

Ihre Ansprechpartner

Alfred Hiller

Beauftragter Kommunen

Tel. +49 (0)170 3233 318

a.hiller@wire-umwelttechnik.de

Martin Reh

Geschäftsführer

Tel: +49 (0) 178 481 481 4

kontakt@wire-umwelttechnik.de

